H
627

von Halder

N. 2315.

Kleines Künstlerlexikon

oder

raisonnirendes Verzeichniß

der vornehmsten

Maler und Kupferstecher.

Zum Behufe der Anfänger in der Kunst
und Kunstliebhaberei herausgegeben

von

A. Elwert,

Fürstl. Darmst. Amts-Assessor zu Dornberg.

EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG

Giesen und Marburg,
bei Johann Christian Krieger,
1785.

Vorrede.

Ohngeachtet einer ziemlich ausführlichen Ankündigung dieses Buches, in der ich meine Absicht deutlich erklärt habe, hat man mich dennoch hie und da unrecht verstanden, und ein vollständiges Verzeichniß aller Maler und Kupferstecher von mir erwartet, welches uns aber durch ein bekanntes, classisches Werk, ich meine J. K. Füeßlis groses, allgemeines Künstlerlexikon, völlig entbehrlich ist. Anfänger in der Kunst und Kunstliebhaberei mache ich hier nur mit den vornehmsten Mustern bekannt, deren Werke ihre ganze Aufmerksamkeit, Bewunderung und Studium verdienen. Da in Füeßlis Buche ohngefehr 40000, vielleicht noch mehr Künstler genennt sind, so findet man in dem meinigen nur 702. Füeßli macht uns mit allen Künstlern, Bildhauern, Malern, Kupferstechern, Stahl- und Steinschneidern, Giesern ꝛc. bekannt, ich rede blos über die vorzüglichsten Maler und Kupferstecher, und zwar nur vom Anfange der wieder aufgelebten Kunst in Europa, das

heist vom XVten Jahrhunderte an, bis auf den heutigen Tag. Füeßlis Werk ist von unbeschreibbarem, unschäzbarem Werthe, ich bescheide mich gerne sein Nachgänger, und wenn man will (welches aber nur im weitesten Sinn gelten kann,) sein Auszugmacher zu seyn. Hierüber muß ich mich erklären. Füeßli sammelte 40000 Künstler und ordnete sie nach dem Alphabet, ich sammelte 700 und ordnete sie gleichfalls nach dem Alphabet, also war es unvermeidlich, daß wir nicht oft auf einander stiesen. Ferner, Füeßlis Meinung über diesen und jenen Künstler war oft so richtig, wahr und schön gesagt, daß ich nicht einsehe, warum ich mich hätte ängstigen sollen, entweder eine andre Beurtheilung oder andre Worte zu finden, als er. Uebrigens aber wird man oft genug finden, daß wir in unsern Beurtheilungen sehr von einander abweichen, daß man bei mir viele Umstände findet, die nicht im allgem. K. Lexikon stehn, daß man in demselben manche wichtige Künstler vergebens sucht, die man bei mir findet, ich darf nur den einzigen H. Sinzenich nennen, und endlich daß ich eine Menge der neusten und viele alte Kupferstiche anführe, von denen im allgem. K. L. nichts steht. Also sieht man hieraus, daß ich zum wenigsten nicht wie J. Kaspar Füeßli in seinem raisonnirenden Verzeichniß der vornehmsten Kupferstecher, Nachbeter oder gar wörtlicher Abschreiber, welches bei J. Kaspar Füeßli immer der Fall ist, von dem allgem. Künstlerlexikon bin, ob es gleich ohnmöglich war, hie und da etwas anders zu sagen, als Rudolf Füeßli, z. B. wenn er über Teniers, Ostadens ꝛc. Pinsel, über Berghems schöne Schafe, über Wouwermanns Pferde,

über H. Carraccis Zeichnung ꝛc. sprach, was sollte ich anders sagen?

Machte aber ein so vollständiges Werk ein kleineres nicht ohnnöthig? Ich glaube nicht. Füeßlis Werk ist vielen zu kostbar, dann wissen sie sich in die Menge angeführter Künstler nicht zu finden, sie behalten von keinem etwas, in meinem Buch kan man das Ganze eher übersehen, jeder Name, den man liest, ist der Name eines, in einem gewissen Betracht grosen Mannes, der uns wichtig seyn muß; dann kan man auch auf Reisen, in Kunstkabineten u. s. w. mein Buch eher mit sich führen, nachschlagen und sich Rathes erholen, als Füeßlis Folianten. Dieses ist auch die Haupturſache, warum ich mich bei jedem Künstler so kurz als möglich gefaßt, und wohl hundert mittelmäsige übergangen habe, wovon vielleicht mancher in diesem Lexikon Nachricht suchen wird. Dies führet mich auf den Punkt, Rechenschaft abzulegen, wer in diesem Buche eigentlich Plaz hat finden können oder nicht? Antwort: nicht die, so durch viele aber mittelmäsige Werke im Publikum, oder gar nur in ihrem Wohnort oder Vaterlande bekannt sind, sondern diejenige Künstler, die sich durch wichtige Vorzüge unter dem grosen Haufen auszeichnen, wäre gleich ihr Name in der Welt wenig gepriesen und unbekannt. Hier bescheide ich mich nun gerne, daß vielleicht hundert, ja tausend Namen im Verborgnen schlummern, die hier einen Plaz verdient hätten, niemand aber wird mir verargen, wenn er sie nicht hier findet, weil nämlich keine gedrukte Nachrichten von ihnen vorhanden sind. Es wird die Sache jedes Patrioten seyn, die Nachrichten, die er von würdi-

gen, unbekannten Künstlern besizt, dem Publikum mitzutheilen, wozu dann Meusels Miscellaneen der schönste Sammelplaz sind, welche sich auch durch Publicirung solcher Nachrichten schon grose Verdienste erworben haben.

Zweitens haben keinen Plaz in diesem Lexikon finden können, diejenige Künstler, deren Ruhm sich nur auf ein einziges gute Gemälde, oder Einen guten Kupferstich gründet, deren übrige Werke aber entweder mittelmäsig oder schlecht sind. Drittens auch keine solche, die sich einen Namen erwarben, weil man zu ihrer Zeit keine bessre Künstler hatte, z. B. ein Cimabue und andre, die im Anfange der wieder aufblühenden Kunst lebten. Viertens findet hier keinen Plaz der Künstler, von dem man keine Gemälde mehr sieht, weil sie durch mancherlei Schiksale zerstört worden, z. B. von einem Anton Veneziano, eben dahin gehören auch viele derjenigen Maler, deren Werke man nur an Einem, und dabei sehr entlegnen Orte sieht, z. B. in Spanien. Fünftens fanden hier keinen Plaz, wenige ausgenommen, blose Bildnißmaler, eben so so wenig blose Kopisten, mit denen die meisten Bildnißmaler in Eine Klasse zu setzen sind. Sechstens sind zwar Musiv- Emaille- und Glasmaler genennt, ich habe aber doch immer mehr Rüksicht auf Fresko- und Oelmaler genommen, besonders auf die lezten, weil deren Werke in jedermanns Händen sind, oder kommen können. Wo ich aber allenfalls aus Versehen einen würdigen Mann übergangen habe, auf den diese Regeln nicht passen, da bitte ich den Leser um Verzeihung, und werde diesen Fehler, so bald er mir angezeigt

zeigt wird, in einer allenfallsigen zweiten Ausgabe verbessern.

Was die Behandlung einzler Künstler betrifft, so fühle ich selbst, wie unvollkommen und unbefriedigend eine Beschreibung irgend einer Künstler-Manier von drei oder vier Zeilen ist, oft must' ich mit Gewalt abbrechen, um nicht die mir selbst vorgeschriebnen Schranken zu übertreten. Ich kündigte mein Buch als Kompendium an, diesem Zwek must' ich getreu bleiben, überdem würde ich mit ausführlichen Lebens- und Manieren-Beschreibungen d'Argensville ins Handwerk gefallen seyn, auf den ich überhaupt jeden verweise, wer eine ausführliche Nachricht von irgend einem Maler verlangt. Mein Buch würde nicht mehr geblieben seyn, was es seyn sollte, Kompendium, Auszug, kurzer Inbegriff, wenn ich mich weiter hätte ausdehnen wollen, ob mir gleich, wie gesagt, meine selbst gestekte Schranken oft zu enge wurden. Aus dieser Kürze ist zugleich eine Monotonie in dem Buch entstanden, die mich selbst oft verdroß, daß nämlich bei dreien Künstlern, die auf Einer Seite stehen, immer von Kolorit, Komposition ꝛc. geredet werden muste. Dieses läst sich durch die Ohnmöglichkeit es zu vermeiden und damit entschuldigen, daß wohl niemand das Buch in einem fort, sondern immer in vorkommendem Fall nur den Artikel von Einem Künstler lesen wird.

Ich bin kein Freund der Künstler-Terminologien, und suche keine Ehre und Gelehrsamkeit darin, wie viele Halbkenner oder Idioten unsrer Zeit, mit gestempelten Kunstwörtern umherzuwerfen, um dem grosen Hau-

Haufen die Augen verblenden zu wollen, ein rechter Kenner läst sich nie dadurch täuschen, und er selbst braucht solche Wörter am wenigsten; in diesem Buche aber waren sie unvermeidlich, da ich mich groser Umschreibungen hätte bedienen müssen, um den Kunstwörtern auszuweichen und mich verständlich zu machen, welches dann meinem Zwek, möglichste Kürze zu beobachten, grade entgegen gewesen wäre. Ich will also hier die wenigen, deren ich mich bedient habe, kürzlich erklären, und werde dabei oft den Definitionen, welcher sich Herr M. Prange in seiner Schule der Malerei bedient, folgen:

Erklärung der in diesem Buche vorkommenden Kunstwörter.

Aengstlich nennt man Stücke, in denen die Hauptsache schlecht ausgedrükt ist, und die durch viele Nebenkleinigkeiten hat verschönert werden sollen.

Akademien nennt man diejenige nackende oder auch bekleidete Personen, nach denen die Lehrlinge in einer Zeichenschule zeichnen.

Er hat eine Akademie gezeichnet, heist also so viel, als er hat denjenigen Menschen, welcher zum Muster, zum Modell der Lehrlinge dient, abgezeichnet.

Antiken nennt man alle diejenige Werke der Kunst, welche die Bildhauer, Steinschneider und Maler der Griechen und Römer, von Alexander dem Grosen an, bis ohngefehr 350 Jahr nach Christi Geburt verfertiget haben.

Ara-

Arabesken, Grotesken, Moresken, sind Figuren, Laubwerk und Verzierungen, welche in der Natur nicht existiren, sondern nur in der schwelgenden Einbildungskraft des Künstlers entstehn. Mit Verstand angebracht thun sie eine gute Wirkung, auch hat man sich ihrer in vorigen Zeiten mit grosem Glük bei Gold- und Silberarbeiten bedient, in die sie entweder gegraben oder durch Schlagen erhaben vorgestellt wurden.

Ausdruk ist die natürliche und wahre Vorstellung eines Körpers, vorzüglich aber des Gesichtes, wenn der Mensch von einer Leidenschaft beherrscht wird. Man sieht hier, daß auch richtiger Ausdruk statt finden kan, wenn die Seele in einer ruhigen Lage ist; dies ist aber selten ein Gegenstand der Malerei. Wenn aber Hoffnung, Furcht, Zorn, Liebe u. s. w. so vorgestellt ist, wie sie sich in der Natur äusern, so sagt man, der Ausdruk des Gemäldes ist richtig.

Bas-Relief, halb erhabne Figuren, man verfertigt sie in Metall, Holz, Thon u. s. w. und die Sache des Malers ist es nur, sie geschikt nachzuahmen, welches meist mit einerlei Farbe, z. B. Grau in Grau geschieht.

Baumschlag nennt man die verschiednen Partien von Blättern und Aesten an Bäumen und Gesträuch.

Beleuchten, die Lichter und hellen Theile in einem Gemälde anordnen.

Bambacchaden nennt man die kleine, lustige Gegenstände der Malerei, in denen man das Edle der

Kunst vermißt, z. B. Marktplätze, Marktschreier, Schlägereien, Trinkgelage, auch wohl Jagden und Scharmützel, kurz die Gegenstände, wie sie Peter de Laar malte.

Carnation ist die Kunst, das Fleisch zu malen.

Carton ist dasjenige, was man sonst Muster nennt; man sticht sie entweder mit der Nadel durch und überfährt sie mit der Pausche, oder man drükt sie vermittelst einer Staubfarbe ab.

Charakter ist das Eigenthümliche eines jeden Gegenstandes, z. B. er wuste den Charakter der wilden Natur in seine Gemälde überzutragen. Man sagt es auch von einer ganzen Art Malerei, z. B. der Charakter der Oelmalerei ist Glanz und Leben. Man sagt es von einer ganzen Schule, z. B. der Charakter der römischen Schule ist richtige Zeichnung. Oft heist es auch bei einzlen Malern so viel als Manier, z. B. Raphaels Charakter ist Erhabenheit, Ausdruk ꝛc.

Colorit oder Farbengebung, oder Färbung ist die Kunst des Malers, die Farben nicht nur zu mischen, sondern sie auch mit Wahl und Wirkung aufzutragen. Die Adjektiven des Colorits, z. B. ein glühendes, krelles, schwaches ꝛc. Colorit liesen sich zwar beschreiben, aber immer sehr unzulänglich, man wird sie also viel besser durch Anschauen der Gemälde und Uebung lernen.

Composition ist das wichtigste Stük der Malerei nach der Zeichnung, und besteht darin, daß der Maler seine einzle Figuren und wieder ganze Gruppen nach

nach gewissen vorgeschriebnen Regeln ordne und stelle, z. B. so, daß die Hauptfiguren in den Vorgrund kommen, und durch starkes Licht, zuweilen auch durch starken Schatten, oder durch lebhafte Ausdrücke und Bewegungen ausgezeichnet werden. Eine fehlerhafte Anordnung, Zusammensetzung oder Composition ist es also, wenn man, wie Bassano in seinen biblischen Geschichten, die Vorgründe mit Ochsen, Schafen u. s. w. ausfüllt, die Menschen aber so in die Hintergründe stekt, daß man sie kaum finden kan.

Contrast macht eine Composition oder Gruppe schön, und ist die Kunst, die Figuren, Gruppen und Farben so zu stellen und zu ordnen, daß in dem ganzen Gemälde keine Einförmigkeit entsteht, sondern daß dasselbe durch Verschiedenheit der Stellungen, Handlungen, Ausdrücke rc. lebhaft und unterhaltend werde. Hieher gehört auch der Kunstgriff der Maler, neben einen Christus einen Satan, neben ein schönes Mädchen einen Satyr zu stellen. Hierbei ist unterdessen, wie überall, das Gesuchte, Mühsame und die Kunst zu vermeiden, es soll alles wie in der Natur ohngesucht entstehen, zum wenigsten darf man es dem Bilde nicht ansehn.

Costüme ist das Uebliche in der Malerei, oder die Kunst, Sitten, Gebräuche, Kleidungen, Moden rc. der verschiednen Zeitalter und Völker wahr vorzustellen, also keine Anachronismen, Achill mit einem Fernglas, eine Spansau auf der Hochzeit zu Kana, Kanonen vor Troja. In Gebräuchen, verschiednen Moden, Sitten u. s. f. hat unser Chodowiecki grose Kenntnisse.

Dekoration, Nebenwerke, Beiwerke, darunter versteht man in historischen Gemälden Landschaften, Gebäude, Thiere und überhaupt alles, was in einem Gemälde zu dessen gröserer Auszierung angebracht werden kan. Manchmal werden zwei Gegenstände Hauptwerke und nicht Dekoration, z. B. wenn man den Apoll als Hirten des Admetus malt, so ist die Landschaft, Schafe u. s. w. eben so nöthig als der Gott selbst.

Drapperie heist der Faltenwurf in Gewändern, Vorhängen rc. oft heist es so viel als Gewand oder Vorhang selbst. Es ist eine grose Kunst, eine Figur geschikt zu bekleiden; es sollen nicht allein durch Brechung der Falten die Glieder unter dem Gewande ausgedrükt, sondern auch die verschiedne Stoffe, z. B. Atlas, Seide, Wolle, kenntbar gemacht werden. Man hält es gemeiniglich für schöner, grose und breite, als kleine Falten anzubringen; der erstern Manier sind vorzüglich die Italiäner und in neuern Zeiten die Engländer gefolgt, die Franzosen haben mit ihren Gliedermännern und affektirt grosen Falten alles verdorben; die Deutschen, besonders Albert Dürer, liebten kleine Falten, welche nicht ganz zu verachten sind, ob gleich die Nachahmer in einen troknen, rohen Geschmak verfielen.

Figur, in der Malerei schränkt man die Bedeutung dieses Worts nur auf Thiere und Menschen ein.

Grazie besteht in einer solchen Anlage der Theile der Figur, daß daraus eine gefällige Stellung entspringt. Diese beruht insonderheit in dem Kontrast und der Leichtigkeit. Der Grazie ist das Verzerrte entgegen

gesezt, und man kan über die ganze Materie nichts besfers lesen als Hogarths Zergliederung der Schönheit.

Geleckt ist ein Gemälde, wenn die Farben mit allzuvieler und übertriebner Sorgfalt vertrieben sind.

Gruppe heist eine Sammlung von Figuren.

Haltung, Harmonie, Helldunkel, unter dem ersten versteht man eigentlich die verschiednen Stufen, nach denen ein naher oder entfernter Gegenstand schwach oder stark ausgedrükt wird; hieraus entsteht Harmonie, wenn nämlich Licht und Schatten nicht stark abgesezt, sondern nach und nach in einander verschmolzen sind, so trägt dies zur Anmuth des Ganzen auserordentlich viel bei. Harmonie aber wird besonders dadurch bewirkt, daß man durch Wiederscheine oder andre Kunstgriffe die starken Schatten zu mäßigen, die krellen Lichter aber wieder durch andre Kunstgriffe zu schwächen sucht, und dieses nennt man Helldunkel.

Malerei ist diejenige Kunst, durch Zeichnung und Farben eine Sache so ähnlich vorzustellen, als ob sie lebhaft dastünde. — Es ist hier der bequemste Ort, von ihren verschiednen Arten zu reden.

1) Enkaustische Malerei. Was die Alten unter dieser Art Malerei verstanden, darüber ist man gegenwärtig noch uneinig, weil die eigentliche Kunst verlohren gegangen; man hat aber in unsern Tagen diesem Mangel abzuhelfen und ein flüßiges Wachs zu erfinden gewust, welches man statt des Oeles, dessen üble Folgen auf Gemälden bekannt sind, unter die Farben mischen kan, man hat aber bis jezo noch keinen grosen Gebrauch davon gemacht.

2) Mo-

2) Mosaische Malerei. Eine Art Malerei, die aus Aneinandersetzung kleiner Stücke gefärbter Steine oder gefärbter Gläser gemacht wird, welche vermöge eines feinen Küttes so künstlich zusammengesezt werden, daß man in einer gewissen Entfernung das schärfste Aug' damit betrügt. Dieses ist vermuthlich die älteste und auch dauerhafteste Art der Malerei, deren Mechanik sich aus den ältesten Zeiten, von Jahrhundert zu Jahrhundert, bis auf uns fortgepflanzt hat.

3) Freskomalerei nennt man die besondre Art zu malen, welche auf einer frisch mit Mörtel überworfnen Mauer geschieht. Diese Art zu malen ist der, da man auf die schon alte und trokne Mauer mit Wasserfarben oder mit Oelfarben malt, weit vorzuziehen, weil sie viel dauerhafter ist, indem sich die Farben in den noch frischen Mörtel hineinziehen. Man nimmt Farben dazu, welche die Schärfe des Kalks nicht ändert, und die man mit Kalkwasser anreiben kan.

Diese Art Malerei ist um deßwillen auserordentlich schwer, weil sich die Striche nicht umändern und verbessern lassen, sondern man sie stehen lassen muß, wie sie stehen. Damit man nun in der Zeichnung nicht irre und die Hand desto gewisser und freier gehen kan, haben sich die alten Maler auserordentliche Mühe gegeben, ihre Gedanken, ehe sie ein Freskogemälde anfingen, zu Papier zu bringen, ihren Gegenstand so lange und so oft zu verbessern, umzuändern und von neuem zu zeichnen, bis er der Vollkommenheit nahe war, wo sie dann einen Carton darnach verfertigten, das heist eine Zeichnung auf Papier, die so gros war, als das Gemälde werden sollte, hievon rissen sie die

Umrisse an der Mauer ab, und dann fingen sie erst zu malen an. Eine gleiche Sorgfalt wäre unsern neuern Künstlern zu wünschen. Dann ist die Freskomalerei um deßwillen schwer, weil die Farben, wenn sie aufgetragen werden, viel dunkler aussehen, als wenn sie getroknet sind. Dennoch war diese Malerei, aller Schwierigkeiten ohnerachtet, bei den Alten, besonders bei den Italiänern sehr beliebt, deren gröste Werke auf nassen Kalk gemalt sind, und Michael Angelo war in sie so verliebt, daß, da er einmal ein Oelgemälde angefangen hatte, er den Pinsel unwillig wegwarf und ausrief: die Künstelei gehört für Weiber oder Kinder! Weniger streng war Raphael, ob gleich auch seine Werke meist auf Kalk gemalt sind. Die Holländer wollten unterdessen nie viel von ihr wissen, sondern zogen immer die Oelmalerei vor.

4) Emaille- und Porzellan-Malerei, welche man auch Feuermalerei nennt, sind nur darin verschieden, daß der Emaillemaler seine Werke öfterer und so lange brennen kan, bis er nichts mehr zu bessern weis, auf dem Porzellan aber muß das Gemälde völlig geendigt seyn, bevor man es in den Ofen bringt. Die Schwierigkeit bei dieser Malerei ist, den gehörigen Grad der Hitze zu treffen, denn entweder giebt es Blasen, Ritze u. s. f. oder die Farben verändern sich, entweder gehen sie ganz aus, oder verblassen, oder werden zu lebhaft; überwinden sie aber diese Schwierigkeiten, so trotzen sie dann dem Lauf der Zeit.

5) Glasmalerei. Die Kunst der alten Glasmalerei ist in so weit verlohren gegangen, daß man die chimische Zubereitung der Gläser nicht mehr weis. Sie

hat übrigens viele Aehnlichkeit mit der Musivmalerei, denn man sezte auch hier verschiedne Stücke gefärbten Glases vermittelst eines Küttes zusammen, da aber diese Stücke meist gros waren, so wurden die Gemälde durch den krellen Absprung von einer Farbe zur andern auserordentlich hart, und sie haben kein Verdienst, als manchmal die Zeichnung und immer das Transparente des Glases, welches den Farben einen auserordentlichen Glanz giebt. Das rothe Glas ist besonders schön, wird aber jezo selten, und man findet auser den alten Kirchen wenig davon. In Frankreich ist die älteste Glasmalerei aus dem XIII. Jahrhundert, an den Fenstern der Abtei St. Denis.

Ganz hievon unterschieden ist die heutige Art auf Glas zu malen, welche aber gleichfalls nicht sehr im Gange ist, wo man nämlich ein weisses Glas auf der verkehrten Seite so bemalt, daß das Gemälde auf der andern durchschimmert; aber auch diese Art der Glasmalerei hat grose Schwierigkeiten, und wird nie die Vollkommenheit eines Oelgemäldes erreichen, weil die besten Stücke der Art in Ansehung des Kolorits immer ein wenig hart und steif bleiben werden.

6) Pastellmalerei. In Pastell malen heist, mit troknen, in kleine Stäbe (Pastells) geformten, kreideartigen Farben malen. Dieses hält das Mittel zwischen dem blosen Zeichnen und dem eigentlichen Malen mit dem Pinsel. Die Pastellfarben werden eben so wie die Reiskohle geführt, aber wo man gebrochne Farben nöthig hat, werden die Striche verschiedner Farben mit dem Finger in einander gerieben. In den fertigen Gemälden ist nicht mehr zu sehen, daß die Far-

Farben blos durch Striche aufgetragen worden. Ueberhaupt scheinen sie nur wie Staub auf dem Grunde, der Papier oder Pergament ist, zu liegen, weswegen sie hinter Glas gesezt werden müssen, ob man gleich in unsern Tagen auch die Kunst erfunden hat, sie zu fixiren, das heist, sie mit einer klebrigen Materie anzufeuchten, welche den Staub der Farben jezt festhalten macht.

Der Pastellfarben bedient man sich meist zu Bildnissen, ob man gleich auch Landschaften und historische Stücke auf diese Art gemalt findet. Die Pastellfarben sind von keiner Dauer, sie sind der Zerstörung zu sehr ausgesezt, sie blassen gerne ab und man kann die damit verfertigte Gemälde nicht wohl von einem Orte zum andern bringen, lauter Ursachen, daß man sich ihrer selten, und bei ernsthaften, wichtigen Gemälden gar nicht bedient.

7) Oelmalerei ist heut zu Tag die beliebteste Art zu malen, und sie hat auch wirklich, sowol für den Künstler als für das Auge, grose Vorzüge. Ihr gröstes Verdienst ist, daß der Maler Eine Stelle sehr oft übermalen, und dadurch die gröste Harmonie und die höchste Wirkung der Farben zuwege bringen kann; auch kann man dadurch viel Schönes bewirken, daß man eine Farbe über die andre so setzen kann, daß die untre durchschimmert. Dann kann man die Oelfarben auf das zärteste vertreiben, man kann an den Gemälden leicht ändern, und die Farben behalten die nämliche Stärke, wie sie aufgetragen werden. Mit keiner Farbe kann man Duft, Glanz, das Durchsichtige, das Helle und Verschmolzne besser erreichen,

als mit Oelfarben. Unterdessen wird uns der Schimmer der Oelgemälde oft lästig, das ist Ein Mangel, dann werden sie meist mit der Zeit gelb und der Staub sezt sich fester in sie, als in irgend ein andres Gemälde, es ist gefährlich, sie davon reinigen zu wollen, und manches gute Gemälde ist dadurch zu Grund gegangen.

Keine Nazion hat die Oelmalerei weiter getrieben, als die Holländer, ohne das äuserste Entzücken kann man es nicht ansehn, wie sie mit einem feurigen, leichten Pinsel die Farben in einander zu schmelzen gewust haben, und man vergißt gerne dabei, daß sie für die Erhabenheit, für die edle, grose Ausdrücke und für die Zeichnung der Italiäner keinen Sinn hatten.

8) Malerei mit Wasserfarben. Hieher gehört vorzüglich die Miniaturmalerei, denn die Malerei groser Stücke mit Wasserfarben ist, auser den Verzierungen fürs Theater, ziemlich ungewöhnlich.

Miniaturmalerei braucht man selten zu etwas anders als zu kleinen Porträten, welche nicht mit Strichen, sondern meist mit Punkten gemacht werden. Die Farben werden nie vertrieben, dennoch sind die Gemälde oft von groser Wirkung, obgleich die vorzüglichsten meistens mehr Genie als Fleis ihres Meisters verrathen.

Manier ist die Art und Weise, wie der Künstler eine Zeichnung oder ein Gemälde in den besondern Merkmalen behandelt. Hierdurch unterscheiden sich alle Zeichner und Maler ohne Unterschied, so wie eine Handschrift von der andern unterschieden ist. Manchmal

mal differirt ein Maler vom andern in der Zeichnung, bald im Ausdruk, Kolorit, Ausführung rc., manchmal in all diesen Stücken, z. B. Raphael und Rembrand, obgleich jeder seine Verdienste hat.

Maniriren, ein manirirter Künstler hingegen bedeutet etwas ganz anders. Manirirt ist jedes Gemälde, sobald es nur in Einem Stük, z. B. der Zeichnung, dem Kolorit rc., von der Natur abweicht, und wann sich der Maler an ihrer statt nur an seine Ideen und festgesezte Regeln hält. Die Figuren von Raphael, den Carraccis rc. in den höhern, Greuze seine in den niedern Klassen von Menschen, die Thiere von Dů Jardin und die Landschaften von Waterloo behaupten den Karakter der Natur so genau als möglich. Andre Meister hingegen entfernen sich von diesem Muster, sie haben sich einmal einen gewissen allgemeinen Begriff von einem Menschen, von einem Thiere, von einem Baume gemacht, und nach diesem arbeiten sie beständig fort. Daher sieht man in ihren Werken eine beständige Einförmigkeit, anstatt daß die Natur ihnen unzählige Abwechslungen an die Hand geben würde. Jede Figur, jedes Thier, jeder Baum hat denselben Karakter bei ihnen, von diesen Künstlern sagt man eigentlich, daß sie manirirt sind, und Tempesta, Kallot, P. Testa, P. da Cortona, Perelle rc. selbst gehören in diese Klasse.

Masse ist eine gleichförmige Austheilung des Schattens und Lichtes über mehrere Partien zusammengenommen. Man kann einem Gemälde einen ungemeinen Reiz, eine grose Erhebung durch Schatten und Lichtmassen geben, wenn man z. B. ganze Par-

tien in eine Schattenmasse, oder auch andre in eine Lichtmasse setzet, so hebt sich die eine durch die andre so, daß man diese der andern wegen nur schön nennen kann. Ist das Licht hie und da zerstreut, so glaubt man entweder einen verschiedenen, oder wenigstens einen unordentlichen und getheilten Gegenstand zu sehen, grose Massen von Licht und Schatten aber stellen ein Ganzes, eine Einheit vor.

Partien sind gewisse zusammengenommne Theile in einem Gemälde.

Perspektive ist das Verhältniß, welches die nahen und entfernten Gegenstände und ihre Theile in Ansehung der Lage gegen einander haben, und ist mit der Haltung ganz genau verbunden, indem sie die Umrisse angiebt, diese aber sie ausfüllt.

Sanft, auch weich nennt man die wohlverschmolzne Farben, in denen sich kein Pinseldruk befindet, diese Eigenschaft findet man besonders bei den niederländischen Gemälden.

Schneidende Farben sind solche, welche gar nicht in einander verschmolzen sind, auch deren Folge nicht gehörig nach dem Helldunklen beobachtet ist.

Schraffirungen, so nennt man die kreuzweis über einander gehende Züge, wodurch man den Schatten hervorbringt.

Schule.

Schule. Da die Maler in Einem Lande oder in Einer Stadt meist in Einem Geiste gearbeitet haben, so daß ihre Manieren immer einige Aehnlichkeit mit einander hatten, so nannte man diese Maler allzusammen eine Schule, und zählt deren meist acht, nämlich:

1) Die florentinische Schule. Schon im 13ten Jahrhundert lies der Magistrat zu Florenz einige griechische Maler in ihre Stadt kommen, welche aber noch in einer ziemlich rohen und troknen Manier arbeiteten. Cimabue war eigentlich der erste florentinische Maler, welcher bei den Griechen gelernt hatte, der aber selbst, so wie auch die, so nach ihm kamen, wenig bedeutete, bis auf Leonardo da Vinci und Michel Angelo, mit dem eigentlich die neue und verbesserte florentinische Schule anfängt.

2) Die römische Schule ist in jedem Betracht die wichtigste, da sie sich durch eine richtige Zeichnung, durch das Grose im Geschmak und Ausdruk, und durch die erhöhte Gattung des Schönen vor allen andern hervorthut, hingegen hatte sie in andern Theilen der Kunst, z. B. im Kolorit, keine Vorzüge. Peter Perugino war der erste Maler in dieser Schule, und Raphael de Urbino ihr gröster Meister, nach ihm kommen Julius Romanus, Taddäus Zucchero, Frie-

drich Zucchero, Buonacorsi, Andreas Sacchi, Dughet, Fr. Romanelli, Ciro Ferri und Karl Maratt ꝛc.

3) Die venetianische Schule ist diejenige, die sich durch einen grosen Geschmak im Kolorit hervorgethan hat. Lebhaftigkeit und Wahrheit der Farben, vollkommne Austheilung des Lichtes und Schattens, die Kühnheit des Pinsels, der wahre Ton der Natur sind vorzügliche Eigenschaften dieser Schule, die aber weniger Gröse und weniger Richtigkeit der Zeichnung hat, als die römische oder lombardische. Giorgione oder eigentlich Titian waren die ersten Meister darin, nach ihnen kamen Tintoret, Paul Veronese, Tiepolo, Pellegrini, Piazetta u. a.

4) Lombardische oder auch bolognesische Schule. Diese besizt vielleicht alle Eigenschaften der guten Malerei zusammen, da sie fast in allen Theilen der Kunst gros war. Ihr Haupt war Correggio, dann kamen die drey Carraccis, Dominichino, Guido Reni, Franz Albani u. a.

5) Die deutsche Schule fängt man gemeiniglich mit Albert Dürer an, ihr Begriff ist sehr ausgedehnt, und sie hat uns in allen Theilen der Kunst gute Maler geliefert, übrigens aber kann man ihr keinen gewissen Karakter beilegen.

6) Hol-

6) Holländische Schule. Diese fing mit Lukas van Leyden an, und machte sich durch eine sklavische Nachahmung der Natur und grosen Fleis in der Ausführung berühmt. Unter ihre vornehmsten Maler gehören Rembrandt, Peter de Laar, Wouwermann, Berghem, van der Werf und viele andre.

7) Niederländische Schule. Diese unterscheidet sich durch die schöne Austheilung der Lichtpartien, welche von groser Wirkung ist.

8) Französische Schule. Ihr Begriff ist eben so unbestimmt, und einen allgemeinen Karakter kann man ihr nicht geben, sonst würde die Kritik ziemlich hart ausfallen.

Skizze ist der Entwurf zu einem Gemälde.

Staffiren, Figuren auf einem Gemälde anbringen.

Tinte, die zusammengesezte Farbe, welche der natürlichen eines Gegenstandes gleicht.

Tinten sind die Farbenhinwürfe, wie sie mit dem Pinsel aufgetragen werden, man theilt sie in ganze und halbe Tinten ein.

Tokkirt, ein starker, unverschmolzner Farbenauftrag, wobei Ein Pinseldruk eben die Wirkung hat, wie viele fleisige.

Trok-

Trocken nennt man die Gemälde, welche zu wenig Halbschatten oder Mitteltinten haben.

Verwischen, verblasen, sagt man von den Farben, wenn sie so in einander verarbeitet sind, daß man ihre Grenzen nicht bemerkt.

Dies wären dann die wichtigsten Kunstwörter, die weniger wichtigern oder leicht zu verstehenden habe ich übergangen, weil ich voraussetzen darf, daß niemand dies Buch in die Hand nehmen wird, der nicht weis, was z. B. Zeichnung, radiren, Pinselzüge u. s. w. heist.

Geschrieben den 20ten Februar 1785.

A.

Abbate (Nikolaus, geb. zu Modena 1512. starb in Frankreich nach 1570.) Seine erste Gemälde sah man in etlichen französischen Lustschlössern, sie sind aber gröstentheils zerstört worden. Er war fast in allen Theilen der Kunst stark, am meisten aber bewundert man seine edle und erhabne Gedanken.

Aberli (Joh. Ludwig, geb. zu Winterthur 1723. lebt jezt zu Bern.) Er ist ein geschikter Landschaftmaler und Kupferstecher unsrer Zeit, der frühe die Manier seines Lehrers Heinrich Meyers verlies, und sich allein an die Natur hielt. Er zeichnete viele Schweizerprospekte, Guttenberg u. a. radirten sie ganz leicht, und fast nur die Umrisse, diese illuminirte Aberli mit Wasserfarben, und gab uns die allgemein bekannten und allgemein geliebten Blätter. In der nämlichen Art lieferte er auch verschiedne Schweizer Volkstrachten.

Achen (Johann van, geb. zu Cölln 1556. starb zu Prag um 1600.) Er hatte sich in Italien gebildet, daher ist

seine Zeichnung richtig, seine Färbung und Zusammensetzung schön, und der Ausdruk seiner Köpfe gleicht denen des Correggio. In der Kurf. Begräbniß-Kapelle zu München sieht man eins seiner besten Gemälde.

Albani (Franz, geb. zu Bologna 1578. starb das. 1660.) Er war Schüler der Caraccis und Freund des Guido, nach welchen Künstlern er sich bildete. Er malte fröhliche und angenehme Gegenstände, Nymphen, Grazien, Amors rc. in lustigen Landschaften, mit einem leichten, kräftigen Pinsel, einer richtigen Zeichnung, schönen Gewändern und Stellungen. Die Antiken kopirte er nicht, seine Färbung ist sehr frisch und bei Nackenden besonders lebhaft. Nach ihm hat man mehr als 70 Kupferstiche.

Aldegraf, auch Albert von Westphalen genannt (Heinrich, geb. 1502. zu Soest.) War erst Maler, dann Kupferstecher, er zeichnet sich durch einen hohen Stil und grosen Fleis aus. Sein Werk besteht aus 350 Blättern, unter denen die Fechter oder Helden 1532., die Bachanalien 1552. u. a. vorzüglich gut sind.

Aliamet (Jakob, geb. zu Abbeville 1728.) Einer der zierlichsten Kupferstecher unsrer Zeit, der in Paris nach Wouwermann, Berghem, Vernet u. a. trefliche Landschaften lieferte, es gehört unter andern hieher: ancien Port de Genes, Ruinen mit Figuren und Thieren, der Ziegelofen, alle nach Berghem, der Zeitvertreib im Winter nach v. der Velde, Aussichten von Dreßden nach Wagner rc. Sein Bruder Franz Aliamet

met arbeitete zu London gleichfalls mit grosem Beifall nach Carracci, Guido, Pine, Hackårt und andern Malern, z. B. The Adoration of Shepherds nach A. Carracci.

Allegrini (Franz, geb. zu Gubbio in Italien 1590. starb 1663.) Er besas ein fruchtbares Genie, seine Fårbung ist lebhaft, und seine Gewånder sind leicht. In den Kirchen und Pallåsten Roms sieht man viele seiner Gemålde.

Allori (Alexander, geb. zu Florenz 1533. starb 1607.) Er studirte nach M. Angelo und machte das Nackende sehr gut, sein Pinsel ist markigt und zart, und seine Komposition angenehm. Er radirte auch M. Angelos Bildniß.

Altorfer (Albrecht, geb. zu Altorf in der Schweiz, starb nach 1511.) Er malte kleine Historien sehr gut, auch hat man von ihm 68 Kupferstiche und viele Holzschnitte, die von Kennern sehr gesucht werden.

Amigoni (Jakob, geb. zu Venedig 1675. starb zu Madrid 1752.) Er malte in einer sanften aber nur zu verzårtelten Manier viele Historien, auch hat er mehreres radirt. Nach ihm haben Wagner, Peyroleri u. a. gestochen.

Andreani (Andreas, geb. zu Mantua, lebte um 1600.) Er verfertigte Holzschnitte, die die Kupferstiche weit übertreffen, denn sie kommen oft einer Malerei sehr nahe, und das Getuschte der Mitteltinten gibt ihnen das Ansehen einer Zeichnung, sie sind mit freier Hand

und richtig gezeichnet und reinlich ausgeführt, schade, daß die guten Abdrücke so selten sind. Unter seine beste Werke rechnet man den Triumph Christi auf etlichen Blättern.

Aquila (Franz und Peter, lebten zu Anfang dieses Jahrhunderts in Rom.) Sie radirten in einer angenehmen Manier auserordentlich viele Blätter nach den besten Meistern. Einer der besten Kupferstiche in der Welt ist die Schlacht Konstantin des grosen, nach Jul. Romanus von Peter A. Von Franz hat man 19 Stiche nach Raphaels Gemälden im Vatikan.

Ardell (James Mac, ein Irrländer, starb in London 1765.) Ein beliebter Kupferstecher in Schwarzerkunst, er verfertigte meist Bildnisse, schade, daß sie oft zu flüchtig gemacht sind. Unter seine gute Blätter rechnet man: Georg Duke of Buckingham with his Brother Francis. Lord John et Lord Bernard Stuart. The Tribute Money nach Rembrand, Salvator mundi nach Browne, Praecursor domini nach eben dem, Rubens with his Wife and Child nach Rubens.

Asne (Michel l', geb. zu Caen in Frankreich 1595. starb zu Paris 1667.) Er war ein sehr guter Kupferstecher, der in Villamenas Manier nach den besten italiänischen und französischen Malern arbeitete.

Audenaert (Robert von, geb. zu Gent 1663. starb das. 1743.) Er studirte in Rom unter Karl Maratt, dessen Manier in Gemälden er ganz annahm, und nach

dem

dem er uns schöne Kupferstiche lieferte. In seinen Malereien findet man vielen Geist, richtige Zeichnung, einen kecken Pinsel, gute Anordnung und ein starkes Kolorit.

Audran (Benedikt, geb. zu Lion 1661. starb zu Paris 1721.) Er hat mehrere Bildnisse und Historien sehr schön in Kupfer gebracht, worunter etliche Stücke nach Rubens und die Erhöhung des Kreuzes nach le Brun besonders merkwürdig sind.

Audran (Gerard, geb. zu Lion 1640. starb zu Paris 1703.) Er war der beste Kupferstecher von Historien, den wir haben. Kräftiger, gröser und herzhafter als seine Manier kann man sich nichts denken. Er verachtete übertriebne Reinlichkeit und die ängstliche Zierde schöner Schraffirungen, er verband die Nadel mit dem Grabstichel auf eine verständige Weise, seine Werke sind daher geistreich und thun grosen Effekt. Die Schlachten des Alexanders, die er nach le Brun auf sehr grosen Blättern stach, und die Kupferstiche nach der Kuppel der Kirche Val de Grace, welche P. Mignard auf nassen Kalk gemalt hatte, könnten Audran allein schon unsterblich machen. Er arbeitete auch nach Dominiquin, A. Caraccio, nach Poußin, le Sueur rc. Seine Werke waren Jakob Freys beständiges Studium.

Audran (Johann, geb. zu Lion 1667. starb zu Paris 1756.) Er war einer der vorzüglichsten Kupferstecher, der sehr geschikt die Nadel mit dem Grabstichel

zu verbinden wuste. Seine Werke sind angenehm, richtig gezeichnet und vortreflich ausgeführt. Er hat nach mehr als 50 Malern gearbeitet; unter seinen Werken sind die Schlachten des Alexanders nach le Brün, in einem kleinen Format, Athalia, Renaud und Armide nach Coypel, das Bildniß des Rubens nach Vandyk u. a. besonders merkwürdig.

B.

Backhuysen (Ludolph, geb. zu Emden 1631. starb zu Amsterdam 1709.) Er lernte die Malerei ohne Unterweisung, seine Liebe fiel auf Marinen, die er bald sehr gut malte. Sein Hang ging so weit, daß er oft im rasenden Sturm ein Boot bestieg und sich auf dem Meere herumtreiben lies, um die Natur genau zu beobachten, die er dann auch manchmal nur zu getreu kopirte. Seine Färbung ist treflich und harmonisch, seine Zeichnung richtig und seine Zusammensetzung voller Feuer. Er ezte auch in seinem 71. Jahre etliche Aussichten von het Y.

Bailie (Wilhelm, lebt in unsern Tagen zu London.) Man hat viele schöne Kupferstiche in Rembrands Geschmak von ihm, z. B. Convicerat enim eos Daniel &c. nach Eckhout.

Balechou (Joh. Jakob, geb. zu Arles 1715. starb zu Avignon 1764.) Ein sehr beliebter Kupferstecher, der den Grabstichel mit der Nadel geschikt verband,

und seine Blätter sehr reinlich, zart, kräftig und prächtig ausführte. Unter seine Meisterstücke rechnet man etliche Seeaussichten nach Vernet, auch unter andern: St. Genevieve nach Vanloo.

Balen (Heinrich van, geb. zu Antwerpen 1562. starb das. 1632.) Er zeichnete und malte das Nackende sehr gut, seine Komposition ist reich, seine Färbung schön, seine Zeichnung zierlich, und seinen Figuren gibt er eine schöne Wendung. Eins seiner besten Gemälde ist in der Frauenkirche zu Antwerpen, ein Johannes in der Wüste. Vorsterman u. a. haben nach ihm gestochen.

Balestra (Anton, geb. zu Verona 1666. starb das. 1740.) Er malte in einer edlen, schönen, erhabnen Manier auf die Weise des Karl Maratt, dessen Schüler er war. Sonderbar, daß er im Alter besser malte, als in der Jugend. Man hat etliche Kupferstiche von und mehrere nach ihm.

Balzer (Johann, geb. zu Kukus in Böhmen 1738. lebt jezt in Prag.) Er verräth bei vielen Fehlern auch grose Anlagen in seinen reinlichen Kupferstichen, welche meist in Landschaften nach Norbert Grund bestehen.

Barbarelli (Georg, auch genannt Giorgione, geb. zu Kastelfranco 1478. starb 1511.) Er ist wegen seiner kecken und sichern Zeichnung, seiner freien Manier, seiner wenigen aber gut gewählten Farben, wegen seiner Kraft und Herzhaftigkeit, seiner vollkommnen Harmonie in Schatten und Licht, und der Ründung seiner Figuren besonders merkwürdig. Seine Zeichnung ist

in einem feinen Geschmak, und seine Nackende sind sehr gut gefärbt. Nach ihm hat man viele Kupferstiche.

Barbieri (Joh. Franz, bekannter unter dem Namen Guercino (der Schielende) da Cento, geb. zu Cento 1590. starb zu Bologna 1666.) Er erwarb sich in der Schule der Carraccis einen hohen, edlen Geschmak in der Zeichnung, ob sie gleich zu Zeiten unrichtig ist, seine Färbung ist kräftig, er lies seine Lichter hoch einfallen, und gleich dem Caravaggio suchte er seine Gemälde durch starke Schatten reizend zu machen, auch haben seine Farben durch röthliche Schatten eine schöne Harmonie. Man vermißt bei ihm Zierlichkeit und richtigen Ausdruk. Wenigen Malern hat man so viel geschmeichelt, als diesem, denn er wurde fast an alle europäische Höfe berufen, und die Königin Christine sagte ihm, indem sie seine Hand drükte: ich freue mich eine Hand zu halten, die solche Schönheiten hervorbringen kann. — Er malte sehr schnell, Anlage und Ausführung geschahe mit Einem male, auch hat er etliches radirt; nach ihm haben die besten Künstler, z. B. Bartolozzi und andre über 150 Blätter gestochen und radirt.

Barozio (Friedrich, geb. zu Urbino 1528. starb das. 1612.) Er ist einer der besten Maler, der das schöne Kolorit des Correggio und eine richtigere Zeichnung als der besas. Seine Komposition ist schön, aber seine Stellungen sind übertrieben, und die Muskeln zu sehr ausgedrükt. Seine Gesichtszüge sind lächelnd und angenehm, und seine Färbung sehr lieblich. Er hinterlies bei einer

ner schwächlichen Gesundheit, die ihm nicht lange zu arbeiten erlaubte, dennoch viele Werke, worunter auch schön radirte Blätter sind, unter denen sich eine Verkündigung, nach ihm selbst, vorzüglich auszeichnet.

Bartholi (Peter Sante, geb. zu Perugia 1635. starb zu Rom als Antiquar der Königin Christine 1670.) Er lernte erst die Malerei bei N. Poußin, legte sich aber nachher auf das Etzen, und lieferte uns in einer freien Manier auserordentlich viele Blätter nach den Alterthümern in Rom, z. B. die Colonna Trajana in 128 Platten, und nach den Werken des Perugino, P. Caravaggio, den Carraccis, P. Testa u. a.

Bartolozzi (Franz, geb. zu Venedig, lebt jezt in London.) Ein sehr beliebter und wirklich verdienstvoller Kupferstecher unsrer Zeit. Er erfand die Manier, auf Zeichnungsart in Kupfer zu stechen, welche die Italiäner Acquorella nennen, aus sich selbst. Seine Stiche sind sehr einnehmend, sanft und doch kräftig. Bei der Menge seiner Werke will ich hier nur einige anführen: 1) Mother and child nach Cipriani. 2) Lady and child nach Ferrata. 3) Clytie nach A. Carracci. 4) Venus, Cupid and Satyr nach Giordone. 5) Orlando rescues Olympia from the Orca nach A. Carracci. 6) Van Dycks wife and child nach Vandyk. 7) Madonna and child, 8) Madonna, beide nach Dolci. 9) The ball at the mansion house, nach Cipriani. 10) The daughter of Guercino &c. nach Guercino. 11) Jupiter and Europa

nach Guido. 12) Niobe nach Cipriani. 13) Sibbel und 14) St. Cicilia nach eben dem. 15) Childern at Play. 16) Cupids at Play. 17) Madonnas head. 18) Angels head. 19) The virgin and child. 20) Holy family und 21) Jacobs Departure, beide nach Castiglione. Viele andre trefliche Blätter kann man des Raums wegen nicht anführen. Eines von Bartolozzis grösten Verdiensten ist, daß er uns so trefliche Schüler gegeben hat.

Bary (H., lebte in Holland um 1650.) Ein geschikter Kupferstecher, der mit bewundernswürdiger Dreistigkeit nach Mirevelt, van Dyk, Laireße, Bol, v. der Helst, Terburg u. a. stach.

Bas (Joh. Philipp le, geb. 1696. starb zu Paris 1760.) Ein geschikter Kupferstecher der neuern Zeit, der uns nach Tenier, Wouwerman, Falens, Vernet, Oudry, besonders aber gute Stiche nach Berghem lieferte. Er radirte in einer reinen, deutlichen und freien Manier. Sein Werk ist auserordentlich zahlreich; unter seine beste Blätter rechnet man: La Chaſſe à l' Italienne, Le Pot au Lait, Le Sanglier forcé, alle 3 nach Wouwerman, Embarquement de Vivres nach Berghem, Fête de Village nach Tenier ꝛc.

Basire (Jakob, lebte in diesem Jahrhunderte in London.) Ein guter Kupferstecher, der nach Reynolds, West, Barbieri, Raphael u. a. arbeitete, z. B. Le Champ de Drap d'or &c. nach Edwards, Pylades and Orestes nach West ꝛc.

Battoni (Pompejus Hieronimus von, lebt noch in Rom.) Er ist einer der grösten Maler, besonders von Bildnissen, in unsrer Zeit. Er besizt eine richtige Zeichnung, aber seine Umrisse sind ein wenig steif, seine Gewänder sind wohl geworfen, aber nur zu flatternd, seine Ausführung ist schön, die Zusammensetzung aber nicht besonders gut. Sein bestes Gemälde ist die Decke der Gallerie Colonna zu Rom. Man hat nach ihm mehrere Kupferstiche.

Baudet (Stephan, geb. zu Blois 1598. starb zu Paris 1671.) Er hat viel nach Poußin in Kupfer gestochen, er wuste den Karakter seiner Gegenstände wohl auszudrücken, aber seine Blätter haben nicht das Richtige und Edle der Gemälde; das beste darunter ist wol Adam und Eva aus dem Paradies verjagt, nach Dominiquin.

Baur (Joh. Wilhelm, geb. zu Strasburg 1610. starb in Wien 1630.) Er war Kupferstecher und lebte meist in Italien, wo ihm, besonders in Rom, die alten Palläste und schönen Gegenden zu Studien dienten. In dieser Art von Zeichnung wurde er auch vorzüglich stark, seine Figuren aber, besonders die nakten, sind im Geiste seiner Landsleute, steif und unrichtig gezeichnet, übrigens haben sie viel Feuer und Ausdruk. Seine radirte Blätter sind mit einer freien Nadel, angenehm und geistreich gearbeitet, worunter 16 Trachten verschiedner Nationen sein bestes Werk sind.

Bause (Johann Friedrich, geb. zu Halle in Sachsen 1736. lebt jezt in Leipzig.) Er lernte das Kupferstechen ohne

Anwei-

Anweisung, vervollkommnete sich aber zu Paris bei Wille, und lieferte uns schön gestochne, reine Bildnisse, worunter sich das Porträt vom Dichter Geßner und das Brustbild eines Persianers nach F. Mieris, welche mit einem auserordentlich verständigen Grabstichel gemacht sind, besonders auszeichnen. Unter seinen übrigen Blättern sind: Venus und Amor nach Cignani, Artemisia nach G. Redi, die 3 Apostel nach M. Angelo, die fleisige Hausfrau nach G. Douw, vorzüglich gut.

Beal (Maria, geb. zu Suffolk 1628. starb zu London 1697.) Sie malte sehr schöne Bildnisse, ihr Kolorit ist hell und stark, ungemein natürlich, und ihre Farben sind dick aufgetragen. Sie besas viel vom italiänischen Stil. White, Blooteling u. a. haben nach ihr in Kupfer gestochen.

Beau (le, lebte in unsern Tagen zu Paris.) Ein beliebter und guter Kupferstecher, nach Marillier, de Troy u. a.

Beauvarlet (Joh., geb. zu Abbeville 1731.) Ein geschikter und beliebter Kupferstecher, dessen Manier viel Kräftiges hat. Unter seine besten Blätter rechnet man: La Conversation espagnole nach K. Vanloo, la confidence nach eben dem, la Sultane auch nach ihm, les enfans de Bethume und les enfans de France beide nach Drovais, le Caffé hollandois nach Ostade, le Jardinier nach Vanasse, la fruitiere nach eben dem, sacrifice a Priape nach Raoux.

Beck

Beck (David, geb. zu Delft 1621. starb im Haag 1656.) Einer der besten Schüler Vandyks, der seinem Lehrer so nahe kam, daß man ihre Arbeiten kaum von einander unterscheiden konnte, weswegen er auch fast an allen Europäischen Höfen sehr geschäzt wurde.

Bega (Cornelius, . . . starb zu Harlem 1664.) Er war der beste Schüler von Adrian Ostade, der, gleich seinem Lehrer, Bauern und Tobaksgesellschaften mit einem markigten Pinsel und ohne Trockenheit malte. Er ezte auch in Ostadens Manier, nur etwas dreister, 34 Blätter, welche sehr gesucht werden.

Begyn (Abraham, geb. im Haag 1650. starb zu Berlin . . .) Ein geschikter Landschaft- und Thiermaler, der im Geschmacke des N. Berghem arbeitete. Seine Figuren und Thiere sind richtig gezeichnet, und sein Kolorit ist überall gut. In den Königl. Gebäuden zu Berlin sieht man viele seiner Arbeiten.

Beich (Joachim Franz, geb. zu Ravensburg 1665. starb zu München 1748.) Er war Maler und Kupferstecher, lebte lange am Kurbairischen Hof und dann in Italien. Er malte Schlachten und Landschaften im Geschmacke des Salvator Rosa und des Caspar Dughet. Seine Situationen sind malerisch und reizend, sein Pinsel ist frei und dreiste. In Italien wird er als ein groser Landschaftmaler verehrt.

Beinaschi (Joh. Baptist, geb. zu Turin 1636. starb zu Rom 1690.) Er malte in der Manier des Lanfranc, seine Ideen sind gros, seine Zeichnung voll Natur, seine

seine Erfindung reich und seine Ausführung beherzt. Er radirte eine h. Familie nach Dominiquin, und eine nach Cerrini.

Bella (Stephanus della, geb. zu Florenz 1614. starb daselbst nach vielem Herumwandern 1668.) Er bildete sich vorzüglich nach dem Callot, und ob er gleich so klein radirte und malte, als dieser, so ist doch seine Manier edler und besser. Er machte vorzüglich Landschaften, Belagerungen, Jagden, Thiere, Ruinen rc. mit einer auserordentlich freien und geistreichen Nadel, die Ausführung nebst den schönen Köpfen, die er machte, ist aber auch sein gröstes Verdienst; denn seine Zeichnung, besonders in den Thieren, ist unrichtig, seine Landschaften übel komponirt, und der Baumschlag scheint wie mit einem Schwamme auf die Platte gedrückt. Er hat 1276 Blätter selbst radirt, unter denen le pont neuf eines der schönsten ist.

Bellanga (Jakob, geb. um 1612. und lebte in Nancy.) Er besas ein gutes Kolorit und grose Lebhaftigkeit der Figuren. Seine Kupferstiche sind fleisig ausgeführt, aber sehr fehlerhaft in der Zeichnung, doch haben seine Stellungen viel Angenehmes. Von ihm hat man ohngefehr 50 Blätter, worunter eine Ausführung Christi nach Golgatha das beste ist, und nach ihm hat unter andern A. Bosse gestochen.

Belle (Alexis Simon la, geb. 1656. starb zu Paris 1734.) Ein sehr geschikter Bildnißmaler, der die Natur mit dem Feinen der Kunst sehr gut zu verbinden wuste, beson-

sonders wuste er die matte und dunkle Stellen der Gewänder und Beiwerker zum Vortheil eines glänzenden Kolorits anzubringen. Man hat nach ihm viele Kupferstiche.

Bellevois (starb zu Hamburg 1684.) Er malte auserordentlich schön Aussichten auf Seehafen, Gestade und die stille oder stürmische See. Am besten sind seine Prospekte auf die stille See. Seine Wolken sind hell und verständig, und sein Kolorit durchscheinend, hingegen sind seine Schiffe nicht so angenehm, als die vom jüngern v. d. Velde oder Backhuysen, und seine Figuren schlecht.

Bellotti (Bernhard, geb. in Venedig, lebte noch in Dreßden um 1770.) Er malte die Aussichten von vielen italiänischen Städten und Ruinen. Seine Ausarbeitung ist leicht, und seine Gemälde machen eine grose Wirkung. Man hat von ihm 14 radirte Aussichten von Dreßden, und 6 von Königstein und Pirna. Seine Nadel ist spielend und angenehm.

Bellucci (Anton, geb. zu Venedig 1654. starb zu Soligo 1726.) Er war ein guter Maler, dessen gröste Stärke im Kolorit bestand. Eines seiner Gemälde in der Kathedralkirche zu Venedig gibt ihm einen Rang unter den ersten Malern Italiens.

Bemmel (Wilhelm van, geb. zu Utrecht 1630. starb zu Nürnberg 1708.) Einer der besten Schüler des Zaftleeven, dessen schönste Landschaften Aussichten von Italien, meist Wasserfälle, sind. In der Austheilung

des Schattens und Lichts ist niemand mehr der Natur gefolgt, als er.

Benefial (Mark, geb. zu Rom 1684. starb das. 1764.) Dieser Maler war ein groser Beobachter der Natur, besonders im Ausdruk der Leidenschaften, welche stark und pathetisch sind. Viele seiner Gemälde sind sehr mittelmäsig, dennoch zählt man ihn mit Recht unter die besten Maler neuerer Zeit.

Beretino (Peter, geb. zu Cortona 1596. starb zu Bologna 1669.) Dieser Maler ist unter dem Namen Pietro da Cortona bekannter. Seinen Ruhm hat er mehr einem anhaltenden Fleise als seinem Genie zu danken. Seine Gemälde sind meist grose historische Vorstellungen auf nassem Kalk, seine Färbung ist frisch und glänzend, die Karnation aber schwach, seine Gesichter sind angenehm, seine Gruppen gut, hingegen ist seine Zeichnung und sein Ausdruck oft unrichtig, und seine Figuren sind immer plump, wie auch seine Gewänder im schlechten Geschmak. Sein Triumph der Ehre in dem Barberinischen Pallaste zu Rom ist sein bestes Gemälde. Nach ihm hat man mehr als 100 Kupferstiche.

Berger (Daniel, geb. zu Berlin am 25. Okt. 1744. lebt noch daselbst.) Ein beliebter Kupferstecher der Deutschen, der mit vielen Verdiensten manche Fehler verbindet, wozu vielleicht viel beiträgt, daß er nicht immer nach den besten Originalen arbeitet. Eins seiner bekanntesten Werke ist das Bildniß des Königs von Preusen zu Pferd nach Chodowiecki, dann 24 Vorstellungen

gen aus der Geschichte des Don Quichotte, und 12 aus dem Tristram Schandy nach ebendems. S. Meusels Künstlerlex.

Berghem (Nikolaus, eigentlich hies er Klaase, und Berghem d. i. rettet ihn, ist ein Beiname, geb. zu Harlem 1614, starb das. 1683.) Er war ein Maler der Unschuldswelt, ein Maler aus Arkadien, der in einer leichten und hurtigen Manier nur Hirten und Heerden malte. Er gehörte unter die ersten Thiermaler, besonders gut machte er Schafe und Ziegen. Seine Auswahl in der Zusammensezung ist glüklich und sehr abwechselnd, in der Führung des Pinsels, im Kolorit und im Schatten und Licht kann man es nicht höher bringen, als er. Man sieht überall grose Partien, ob er gleich jede Kleinigkeit genau ausmalte, er wuste auch durch den Wiederschein im Wasser und durch glänzende Körper die starken Schatten zu mildern. Seine Figuren und Thiere sind richtig gezeichnet, und mit groser Feinheit gefärbt und ausgeführt. Man hat von ihm nichts Mittelmäsiges, und ein kleines Gemälde von ihm wurde zu London mit 200 Pfund bezahlt. Er hat mit eigner Hand 40 Blätter radirt, welche den Geist seiner Gemälde haben, und worunter etliche kleine mit Schafen und Ziegen besonders gut sind.

Sein Karakter war so sanft und still als seine Werke, und er lebte meist auf dem schönen Schlosse Bentheim, wo ihm das Vieh, das daherum weidete, zu Studien diente.

Nach ihm sind über 300 Blätter gestochen worden, worunter viele besser sind, als die, die er selbst radirte.

Bernigeroth (Joh. Martin, geb. zu Leipzig 1707. starb das. 1767.) Man hat viele in Kupfer gestochne Bildnisse von ihm, von denen aber nur wenige gut sind.

Berrettoni (Nik., geb. zu Montefeltro 1637. starb zu Rom 1682.) Er malte sehr gut, ganz in dem Geschmacke des G. Reni. Sein bestes Werk ist eine gemalte Kapelle in der Kirche Madonna di M. s. zu Rom.

Bertin (Nik., geb. zu Paris 1677. starb das. 1736.) Er war einer der angenehmsten Zeichner seiner Zeit, niemand wuste die Kreide mit einer so markigten Manier zu führen, als er. In den Königl. Schlössern um Paris sieht man viel von seinen Arbeiten. Besonders glücklich war er in kleinen Gemälden von reicher Erfindung. Viele Franzosen haben nach ihm in Kupfer gestochen.

Beschny (Balthasar und Jakob, Gebrüder, geb. zu Antwerpen um 1710.) Ihre schöne Kopien nach Rubens werden sehr gesucht, denn sie übertreffen oft in schöner Färbung, Ausdruck, edler Erhabenheit und zierlicher Ausführung ihre Originale.

Bie (Mark de, lebte im Haag um 1650.) Er zeichnete die Thiere sehr richtig, auch hat man viele Blätter von ihm, die er nach Potter, Gerard u. a. Thiermalern sehr geistreich und gut radirte.

Bikham (Georg, lebte in der Mitte dieses Jahrhunderts zu London.) Ein guter Kupferstecher, dessen vornehmstes Werk die Kartons von Rubens, die er zu Tapeten verfertigt hatte, ist. Man hat auch von ihm Kopien nach Rembrand, und viele Aussichten von englischen Schlössern.

Bink (Jakob, geb. zu Nürnberg, starb zu Rom um 1560.) Er arbeitete unter Mark Anton nach Raphael, und war einer der besten Kupferstecher seiner Zeit.

Blackmore (J., lebte in London um 1760.) Man hat von ihm schöne Blätter in Schwarzkunst nach Hals, Molenaer, Reynolds u. a. m.

Blanchard (Jakob, geb. in Frankreich 1600. starb zu Paris 1638.) Er bildete sich in Italien nach den Werken des Titian, P. Veronese und Tintoret, von denen er eine schöne, starke Manier in der Farbenbehandlung erlernte. In Paris und Versailles sieht man viele von seinen Werken. Man bewundert seine Marienbilder und die schöne nakte weibliche Figuren, denen er ein gutes Kolorit und Ausdruk gab. Er hat auch einige Blätter radirt.

Blanchet (Thomas, geb. zu Paris 1617. starb zu Lion 1689.) Er bildete sich in Rom und hatte einen erhabnen Stil, einen grosen Geschmak in der Zeichnung und eine schöne Färbung. Seine Ausarbeitung ist leicht und angenehm, seine Zusammensetzung leicht und seine Ausdrücke rührend. Masson, Tardieu, Thurneiser rc. haben nach ihm gestochen.

Bloemart (Abraham, geb. zu Gorkum 1569. starb zu Utrecht 1647.) Er war einer der vorzüglichsten niederländschen Maler, der seine Kunst mehr dem Genie als der Unterweisung zu danken hatte. Er schränkte sich auf kein eignes Fach ein, sondern malte Landschaften, Historien, Figuren und Thiere. Er zeichnete gut, aber seine Figuren fallen oft ins Gezierte, doch haben manche viele Grazie, seine Ausarbeitung ist leicht, seine Falten gros, seine Zusammensetzung ist reich und angenehm, seine Austheilung des Lichts und Schattens künstlich; hingegen hat er die Natur nicht sorgfältig zu Rathe gezogen, sondern ist der Uebung und dem Geschmacke seiner Nation zu sehr gefolgt. Er radirte auch drei Blätter, z. B. eine Venus.

Bloemart (Cornelius, Abrahams Sohn, geb. zu Utrecht 1603. lebte noch zu Rom 1686.) Er war erst Maler, dann Kupferstecher, ging nach Paris, arbeitete mit Matham am Temple des Muses, darauf begab er sich nach Rom und lieferte uns viele Stiche, in denen er reinlich, richtig und mit Geschmak die Manieren der verschiednen Gemälde, die er kopirte, nachzuahmen wuste. Seine Werke haben viel Kraft, da er durch die verschiednen Schraffirungen Licht und Schatten nach den Regeln der Kunst sehr gut anlegte, unter seine besten Blätter rechnet man die Auferstehung des Lazarus, nach seinem Vater, ob es gleich seine Fehler hat.

Bloemart (Friedrich, Abrahams jüngster Sohn, geb. um 1605.) Er hat viel nach seines Vaters Zeichnungen

nungen gestochen, worunter ein Zeichenbuch von 119 Blättern besonders gut ist.

Blooteling (Anton, lebte zu Amsterdam um 1680.) Er lieferte uns sehr zierliche Blätter mit dem Grabstichel, der Radiernadel und in schwarzer Kunst gemacht, worunter sich eine Lage Löwen vorzüglich auszeichnet. Er arbeitete viel nach Vandyk, Rubens, Netscher, Mieris u. a.

Boethius (Christian Friedrich, geb. zu Leipzig am 1. Apr. 1706. jetzo Hofkupferstecher in Dreßden.) Er besitzt eine angenehme Manier in historischen Stücken, wovon sich die besten in der kurfürstlichen und Brühlischen Gallerie befinden.

Böhm (Hans Sebald, geb. 1500. zu Nürnberg, starb 1550.) Er war ein guter Kupferstecher, und zeichnete die Natur sehr richtig nach, bekümmerte sich aber nicht um schöne Muster. Sein Grabstichel ist rein und fleißig. Er hatte den Ausdruk und Genauigkeit in seiner Gewalt, lieferte aber nur kleine Blätter, unter denen die Thaten des Herkules besonders gut sind.

Boel (Peter, geb. zu Antwerpen 1625. starb das. 1680.) Ein vortreflicher Blumen- und Thiermaler, in dessen Werken man eine schöne Behandlung des Pinsels und eine natürliche, starke Färbung findet. Auch hat er einige Blätter mit Thieren radirt.

Bol (Ferdinand, geb. zu Dordrecht, starb 1681.) Ein geschikter Schüler und Nachahmer des Rembrands, dessen Werke in Ansehung des Kolorits und der Stär-

ke mit seines Meisters Arbeit verglichen werden können. Man hat viel von und nach ihm radirt.

Bolswert (Scheldus à, lebte um 1630. zu Antwerpen.) Er war der Lieblingskupferstecher des Rubens, und man behauptet sogar, daß Rubens an seinen Platten gearbeitet habe, denn sein ganzer Geist ist darin ausgedrükt. Sein groser Geschmak, Freiheit des Grabstichels, den er manchmal wie die Radiernadel führte, die Kunst, verschiedne Farben verständlich zu machen, und das Einfältig-Grose in seinen Landschaften nach Rubens, worunter der sogenannte Wagen besonders berühmt ist, geben ihm einen Plaz unter den ersten Künstlern.

Bonarotti (Michel Angelo, geb. im Schlosse Caprese im toskanischen Gebiet 1474. starb zu Rom 1564.) Dieses ist der einzige Mensch, der mit unserm göttlichen Raphael um den Preis streitet; noch ist der Sieg unentschieden, aber beide tragen den schönsten Lorber.

Unsterblich wie er ist sein Moses, (eine Statüe in Rom) seine Peterskirche, die er erbaut hat, und sein leztes Gericht in der sixtinischen Kapelle, auf nassen Kalk gemalt. Hier blos vom Maler!

Seine Manier ist kühn und schrecklich, schwer und seltsam. Die Muskeln und die Theile des Leibes sind immer zu stark ausgedrückt, seine Stellungen haben nichts von dem Gefälligen und Weichen des Raphael; er pralte so zu sagen mit überspannten aber richtig gezeichneten Verkürzungen. Ueberhaupt ist grose Kennt-

niß

niß der Anatomie vielleicht sein gröstes Verdienst. Sein Kolorit ist hart und ziegelfärbig, seine Gesichtsmienen stolz und unangenehm. Aber welches Feuer in seiner Komposition, welche Erhabenheit in seinen Ideen! Sein ernsthafter Geschmak verhinderte das Angenehme, aber ein solcher Mann, ein solcher Geschmak war gerade nöthig, um die versunkne Kunst wieder blühend zu machen, er muste die Bahn brechen, den Weg zeigen, was hatte Raphael selbst ihm nicht zu danken! Muß doch bei jeder grosen Revolution mit einer gewissen Härte, Trockenheit, oft Roheit ans Werk gegangen werden, Zierlichkeit bis zur Tändeley herab, taugt da absolut nichts. So war es mit den Künsten, so mit dem aufwachsenden Rußland, so mit Luther ꝛc.

Man hat nach dem Michel Angelo ohngefehr 350 Holzschnitte und Kupferstiche.

Bonasone (Julius, geb. zu Bologna um 1500.) Er arbeitete in der Manier des Mark Antonio, doch haben seine Kupferstiche mehr Angenehmes, hingegen taugen seine Landschaften und Baumschläge nichts.

Bonone (Karl, geb. zu Ferrara 1569. starb das. 1632.) Zu Bologna, Genua, Ferrara, Parma ꝛc. sieht man sehr schöne Gemälde von ihm, die in geist- und weltlichen Geschichten bestehn. Er bildete sich eine eigne Manier aus dem Studium der Werke des A. Allegri, Robusti und Paul Veronese.

Bonvincino (Alexander, genannt Moretto, geb. zu Rovate 1514. starb zu Brescia.) Er studirte so fleisig und

glüklich Raphaels Werke, daß viele seine Gemälde zu Brescia für Raphaels Arbeit hielten, seine Färbung aber ist weit angenehmer, als die seines Musters.

Boonen (Arnold von, geb. zu Dordrecht 1669. starb 1729.) Er malte Kabinetsstücke und trefliche Bildnisse an vielen deutschen Höfen, z. B. in Mainz und Darmstadt. Er war Schüler des G. Schalken, und erwarb sich ganz dessen Kolorit, Kraft und Zärtlichkeit.

Both (Johann und Andreas, zwei Brüder, geb. zu Utrecht, lebten um 1630.) Sie lebten, malten und reisten durch Italien und Frankreich gemeinschaftlich. Jeder hatte Antheil an des andern Gemälden, die meist in Landschaften bestanden, welche frisch, reizend und wohl zusammengesezt sind. Das durch die Wälder scheinende Licht ist blinkend und mit vielem Verstande angebracht, hingegen tadelt man ihre zu rothe Färbung der Bäume. Johann malte mehr in Claude Lorrains, Andreas mehr in Peters de Laar Manier. Sie hinterließen auch beide gute Kupferstiche, worunter sich die fünf Sinne vortheilhaft auszeichnen. Vienot, J. Louis, le Bas, Watelet u. a. haben nach ihnen gearbeitet.

Boucher (Franz, geb. zu Paris 1704. starb das. 1770.) Er malte in des Albani Manier Scenen der Wollust mit vieler Grazie und Leichtigkeit. Seine meiste Werke sieht man in Versailles und andern Lustschlössern um Paris. Er radirte etliche Blätter, nach ihm aber

hat

hat man unzählige Kupferstiche. Wie man durch Raphael den italiänischen, und durch Ostade den niederländischen, so kann man durch Boucher den französischen, das heist, den erbärmlichsten Geschmak kennen lernen.

Boudewyns (Anton Franz, geb. zu Brüssel um 1660. starb um 1700.) Er malte sehr schöne Landschaften, in denen man ein gutes Kolorit und viele Abwechslung findet. Er zeichnete die Bäume sehr gut, und zierte seine Vorgründe mit vielen kleinen Pflanzen. Bout staffirte Figuren hinein; er hat auch viele Blätter radirt.

Boulanger (Johann, geb. zu Troyes in Champagne 1606. starb zu Modena 1660.) Seine meiste Gemälde sieht man in und bei Modena, sie sind im Geiste seines Lehrers G. Reni, mit einem leichten, geistreichen, angenehmen Pinsel gemacht.

Boulogne (Bon, geb. zu Paris 1649. starb das. 1717.) Er bildete sich in Italien nach Correggio, den Caracci's, Guido u. a. Seine Zeichnung, Komposition und Kolorit ist treflich, besonders geschikt aber war er, die Manieren andrer Meister, z. B. Rembrands, Poußins, Guido's, sehr täuschend nachzuahmen. Man hat von ihm 3 radirte Blätter und nach ihm 28 Kupferstiche.

Boulogne (Ludwig, geb. zu Paris 1654. starb das. 1733.) Seine Komposition ist gut, seine Pinselstriche sind herzhaft und zierlich, seine Köpfe haben einen guten

Karakter und seine Figuren etwas Edles, seine Zeichnung ist richtig und sein Kolorit kräftig und angenehm. Seine und seines Bruders Bon Werke sieht man meist in und um Versailles und Paris, sein bestes Gemälde aber ist die Kapelle des h. Augustins bei den Invaliden.

Bourdon (Sebastian, geb. zu Montpellier 1616. starb zu Paris 1671.) Er malte Historien, Schäferstücke, Bambociaden, Bildnisse und Landschaften, diese lezte sind wegen ihrem Kolorit und reizender Seltsamkeit vortreflich. Seine Zeichnung, besonders in Händen und Füßen, ist unrichtig, aber seine Erfindungskraft unerschöpflich, sein Pinsel leicht und feurig, und sein Ausdruk, besonders in Marienköpfen, schön. Er folgte bald der Manier des Titian, bald der des Poußin oder des Castiglione. Er radirte 40 Blätter nach seinen eignen Erfindungen, z. B. die sieben Werke der Barmherzigkeit, nach ihm hat man ohngefehr 180 Kupferstiche.

Boydell (John, lebte in unsern Tagen zu London.) Man hat von ihm mehrere sehr schöne Kupferstiche, z. B. zwei grose Landschaften nach Berghem, eine nach Brinkmann u. s. f. Auch gab er sculptura britannica heraus, welches Buch Kupferstiche nach den schönsten Gemälden in England enthält.

Brakenburg (Regner, geb. zu Harlem 1649.) Er malte im Geschmacke des Ostade, noch mehr aber in des Browers. Sein Kolorit ist stark und natürlich, sein

Pinsel

Pinsel zart, seine Ausführung geistreich und fleißig, aber seine Figuren sind, wie zu erwarten stehet, sehr schlecht.

Bramer (Leonhard, geb. zu Delft 1596.) Seine Gefäße von mancherlei Stoffen, seine Nächte, Feuersbrünste, Höhlen mit Fackeln erleuchtet, seine geistreiche und feingezeichnete kleine Figuren übertreffen alles, was man sich Schönes denken kann. Seine Färbung ist Rembrands.

Brand (Joh. Christian, geb. zu Wien den 15. Nov. 1723. jezt Direktor der K. K. Malerakademie zu Wien.) Seine Landschaften haben viele Schönheiten, die Kontraste sind darin gut beobachtet, Licht und Schatten gut vertheilt; die Färbung angenehm und schön, seine Figuren sind alle mit Geist gemalt und stehn immer am rechten Ort. Sein bestes Gemälde ist die Schlacht bei Hohenkirchen. Zink, F. Brand u. a. haben nach ihm radirt.

Bredael (Joh. Franz von, geb. zu Wien 1682. starb zu Antwerpen 1751.) Er malte Landschaften, die fast immer so gut, manchmal noch viel besser sind, als die von J. Breughel, ganz in dessen Geschmak.

Breenberg (Bartholomäus, gemeinhin nur Bartholomé genannt, geb. zu Utrecht 1620. starb 1660. oder 1663.) Er ging frühe nach Rom und machte da kleine Gemälde nach den romantischen Aussichten um diese Stadt, er staffirte sie mit Figuren und Thieren aus, und gab ihnen ein kräftiges, zartes und angenehmes Kolorit; wenn

wenn aber seine Gemälde die gewöhnliche Gröse übersteigen, verlieren sie viel von ihrer Güte. Er radirte auch 24 kleine Landschaften, die aber auserordentlich selten sind. Raimink, Bischop u. a. haben nach ihm gestochen. Zwei von seinen kleinen Gemälden wurden in Paris mit 3501 L. bezahlt.

Breughel (Johann, geb. zu Brüssel 1589. starb zu Antwerpen 1642.) Er malte Blumen, Früchte, Landschaften, kleine Figuren ꝛc., womit er die Gemälde Rubens, van Balen und Rottenhamers ausstaffirte. Sein gröstes Verdienst ist eine auserordentlich fleisige, zu Zeiten ein wenig harte Ausführung, und sein bestes Gemälde das Paradies, worin die Landschaft trefflich ist, die Figuren aber sind von Rubens.

Breughel (Peter, geb. zu Brüssel und lebte zu Antwerpen um 1550.) Er malte ganz in Teniers Geschmak, seine Komposition ist verständig, seine Zeichnung richtig, seine Köpfe geistreich. Nach ihm hat man viele Kupferstiche.

Brill (Paul, geb. zu Antwerpen 1556. starb zu Rom 1626.) Er bemalte in seiner Jugend Klaviere mit Wasserfarben, und zeigte dabei eine leichte Hand, ging aber endlich nach Rom, und machte sein Glük bei Pabst Klemens VIII. Er besserte seinen Geschmak nach Titian und Caracci, und malte mit allgemeinem Beifall etliche Logen im Vatikan. Er wählte am liebsten Landschaften, sein Pinsel ist leicht und markigt, der Baumschlag, die Lagen und Entfernungen

gen meisterhaft. Er radirte auch vier Landschaften eigenhändig.

Brinckmann (Philipp Hieron., geb. zu Speier 1709. starb zu Manheim 1761.) Er malte vorzüglich schöne Landschaften im Geschmacke des ältern Brand, und Historien in Rembrands Geschmak. Michel, Boydell, Elliot, Woolet u. a. haben nach ihm gestochen.

Brouwer (Adrian, geb. zu Harlem 1608. starb in einem Hospitale zu Antwerpen um 1640.) In seinen historischen kleinen Gemälden findet man all das Karakteristische und Vortrefliche der holländischen Schule, lebhafte Ausdrücke, feuriges Kolorit, feste und kecke Pinselzüge und Uebereinstimmung aller Theile. Visscher, Vostermann, Gole u. a. haben nach ihm gestochen.

Browne (John, lebte zu unsrer Zeit in London.) Man hat sehr schön radirte Blätter von ihm, denen oft Woolet mit dem Grabstichel nachhalf, z. B. St. John preaching in the Wilderneſs nach Rosa, Philip baptizing the Eunuch nach Both ꝛc.

Brün (Karl le, geb. zu Paris 1619. starb das. 1690.) Ein Maler, der sich durch ein auserordentlich fleisiges Studium, vielleicht nur durch zu viel Mühe, welche man seinen Gemälden auch oft anmerkt, auf die Höhe geschwungen hat, worauf wir ihn erblicken. Er bildete sich, wie sein Nebenbuhler le Sueur, nach den Antiken, und zwar in Italien selbst, seine Gedanken und Vorstellungen sind daher gros und erhaben, seine Zeichnung richtig und sein Kostume ängstlich der Wahr-

heit

heit getreu. Sein Ausdruck ist lebhaft, seine Stellungen sind wohl gewählt und seine Gesichtszüge angenehm, hingegen vernachläßigte er das Kolorit. Bei allen Verdiensten glauben wir in seinen Gemälden oft mehr eine wohl ausstudirte Schaubühne und Theaterhelden, als die Natur zu sehn. Ein gemeiner Fehler der meisten Franzosen.

Er malte die Decke des grosen Saals in Versailles, dieses Werk, welches allegorisch die Thaten Ludwig XIV. vorstellt, soll sein bestes seyn. Er hat einige Blätter selbst radirt, und nach ihm hat man über 500 Kupferstiche.

Bruyn (de, lebte um 1610.) Er war ein holländischer Kupferstecher, dessen Manier bei allem Mühsamen, Gesuchten und Troknen viel Verdienstvolles hatte, und sein bestes Blatt ist das goldne Weltalter nach Abr. Bloemart.

Bry (Theodor de, geb. zu Lüttich 1521. starb zu Frankfurt a. M. um 1600.) Er war ein Kupferstecher, der uns sehr reinliche, saubre, kleine Blätter geliefert hat, die, ob sie gleich manchmal ins Trokne fallen, doch sehr gesucht sind.

Bunbury (Wilhelm, lebt als Kunstliebhaber in London.) Man hat sehr schön gezeichnete und radirte Karrikaturen von ihm.

Burke (Thomas, lebt gegenwärtig in London.) Einer der beliebtesten und besten Kupferstecher in England, in Schwarzkunst sowol als mit dem Grabstichel, von

dem wir viele sehr schöne Blätter nach A. Brouwer, Vandyk u. a., vorzüglich aber nach der Angelika Kaufmann haben, in denen vielleicht die Arbeit des Bartolozzi übertroffen wird. Ausdruk, Geist, Zierlichkeit und Pracht, alles hat er in seiner Gewalt. Ich will von seinen Blättern in Schwarzkunst hier nur etliche nennen: 1) Queen Charlotte, raising the Genius of the fine arts. 2) Andromache weeping over the Ashes of Hector. 3) Cleopatra adorning the Tomb of Marck Antony. 4) Samma. 5) Penelope awakened by Euryclea. 6) Telemachus at the court of Sparta. 7) Inibaca discovering herself to Trenmor. 8) Cupid finding Aglaja asleep, alle nach Angelika Kaufman. 9) The infant Jesus et St. John nach Vandyk.

Byrne (N. Wilhelm, lebt in unsern Tagen zu London.) Ein geschikter Kupferstecher, besonders mit der Nadel, von dem wir schöne Landschaften nach Cl. Lorrain, Lauri, Schüz, Vernet, Wilson ꝛc. haben, z. B. 4 Views nach Wilson, Apollo herdsman to King Admetus, Lawretta nach Loutherburg ꝛc.

C.

Caliari (Paul, geb. zu Verona 1535. starb zu Venedig 1588.) Einer der berühmtesten italiänischen Maler, der nur auserordentlich grose Gemälde verfertigte, in denen man eine fruchtbare, lebhafte und erhabne Ein-

bil-

bildungskraft, edle Gesichtszüge, schöne weibliche Figuren, ein frisches Kolorit, prächtige und natürliche Gewänder, aber nicht immer eine gute Komposition und Zeichnung, noch Kenntniß des Helldunkels findet. Die Hochzeit zu Kana im Kloster St. Giorgio magg. und ein Gastmal beim Zöllner in dem Vorsaal der kön. Kapelle zu Versailles hält man vor seine beste Gemälde. Nach ihm hat man über 380 Kupferstiche.

Callota (Jakob, geb. zu Nancy 1594. starb das. 1635.) Callotas Malereien bedeuten nicht viel, er verstand keine Komposition und keine Austheilung des Lichts, hingegen schäzt man seine radirte Blätter, welche meist aus kleinen Figuren bestehen, desto höher. Wenn gleich seine Stiche Schlachten, Belagerungen, Bälle, festliche Aufzüge ꝛc. vorstellen, so muß man sich doch an das Ganze nicht kehren, sondern nur die Schönheit der einzeln Figuren und Gruppen betrachten, welche mit einer richtigen Zeichnung, erstaunendem Feuer, und mit einer sehr geistreichen und feinen Nadel gemacht sind. Seine Gedanken sind meist launigt, oft sehr komisch und burlesk, z. B. in der Versuchung des h. Antonius. Wie man die bekannten Bambachiaden hat, so hat man nach diesen närrischen Einfällen einen Gout de Callota. Unter seinen 1600 Blättern hält man die Bettler mit vor die besten.

Campagnola (Dominik, lebte zu Venedig um 1520.) Er war Titians Schüler, arbeitete ganz in dessen Geschmak, und zwar so glüklich, daß man beider Arbeiten oft verwechselte.

Cana-

Canale (Joseph, geb. zu Rom 1721. lebte zu Dreßden seit 1764.) Man hat viele gute Kupferstiche von ihm, z. B. der unglaubige Thomas nach Petri.

Canot (P. C., lebte in London um 1750.) Er lieferte uns sehr schön gestochne Landschaften nach v. Goyen, Cl. Lorrain, Dughet, Scott ꝛc. Eine nach Paton radirte Seeschlacht ist treflich, auch gehören hieher: Pyramus and Thisbe nach Bramer, The fram Yard nach P. de Laar, a Country Wake nach Ostade u. a.

Cantarini (Simon, geb. zu Pesaro 1612. starb zu Mantua 1648.) Er war Schüler des Guido Reni, den er ganz im Kolorit nachahmte, auch studirte er nach Raphael. Er hat 30 Blätter radirt, welche kaum von der Arbeit des Guido zu unterscheiden sind, sogar steht Guidos Name darunter, sie sind nach L. Caracci, P. Veronese und nach seinen Erfindungen.

Cardi (Ludwig, geb. zu Cigoli 1559. starb zu Rom 1613.) Er hatte einen grosen Geschmak in der Zeichnung, viel Genie und einen festen und kräftigen Pinsel. Niederländer haben viel nach ihm gestochen.

Carpi (Hugo da, lebte in Italien um 1510.) Er erfand die Holzschnitte, die mit 3 Stöcken abgedrukt werden, und gab uns gute Blätter nach Raphael u. a.

Carraccio (Augustin, geb. zu Bologna 1558. starb zu Parma 1602.) Er war Maler und Kupferstecher, man bewundert seine richtige Zeichnung, seine edle und verständige Zusammensetzung, den schönen Karakter

seiner Figuren und die dreiste Ausführung in seinen Kupferstichen, welche nur etwas zu flach und ohne kräftigen Nachdruk sind. Er war zugleich Gelehrter und Weltmann, welches man in seinen Werken merkt, worin weniger natürliche Wildheit herrscht, als in denen von seinem Bruder Hannibal. Er malte nur in müssigen Stunden, hinterlies aber 241 Kupferstiche von seiner Hand, worunter 40 Blätter besonders gut sind, z. B. eine Kreuzigung auf 3 Blättern nach Tintoret, der Brand Trojas nach Baroccio rc.

Carraccio (Hannibal, geb. zu Bologna 1560. starb zu Rom aus Verdruß wegen seiner schlechtbelohnten Verdienste 1609.) Er war eins der fruchtbarsten, feurigsten, lebhaftesten Genies, die die Welt hervorgebracht. Er lernte zu Rom einen edlen und erhabnen Stil, eine kräftige Färbung und einen hohen Geschmak in der Zeichnung. Nur Raphael und Tintoret können ihm den Reichthum der Gedanken streitig machen. Die Farnesische Gallerie, die er malte, bleibt sein erhabenstes Denkmal und überhaupt ein würdiges Denkmal der Kunst. Er hat selbst 16 Blätter radirt und gestochen, z. B. eine Susanne mit den beiden Alten, und nach ihm hat man über 300 Kupferstiche.

Carraccio (Ludwig, geb. zu Bologna 1555. starb das. 1619.) Er war es, der den zu seiner Zeit eingerissenen verderbten, gemanierten Geschmak durch getreue Nachahmung der Natur und der Antiken verdrängte. Er ist fruchtbar in seiner Komposition, gros, edel und

richtig in seiner Zeichnung, und seine Manier ist ausgesucht und angenehm. Er selbst hat etliches radirt, z. B. eine sitzende Maria, und nach ihm hat man fast 800 Kupferstiche.

Carravaggio (Polidor da, eigentlich Caldara, geb. zu Carravaggio 1495. starb zu Palermo 1543.) Die Werke dieses Malers besitzen wir fast noch allein in Kupferstichen, denn Staffeleigemälde hat man von ihm fast gar keine, und die an Mauern sind fast alle zerstört. Er war Schüler Raphaels, und besas dessen grosen Geschmak in der Zeichnung, seine Köpfe haben edlen Ausdruk, seine Gewänder sind gros gefaltet und sein Pinsel ist markigt, am meisten aber bewundert man seine Kenntniß des Helldunkels, die ihm unter allen römischen Malern allein eigen war.

Cars (Lorenz, geb. um 1690. arbeitete in der Mitte dieses Jahrhunderts zu Paris.) Er lieferte uns die treflichsten Kupferstiche nach le Moine, C. Vanloo, Rigaud, de Try, Wateau u. a., z. B. ein Opfer der Iphigenia, Clairon, Herkules, der den Cacus tödet ꝛc.

Casanova (Johann, geb. zu London . . . lebt jezt in Dreßden als Direktor der K. Malerakademie.) Er wird mit Recht für einen der vornehmsten Künstler unsrer Zeit gehalten, in seinen Gemälden findet man eine schöne idealische Zeichnung, und ein angenehmes und wahres Kolorit. Eins seiner besten Stücke ist eine Zeichnung mit Kreide auf weißem Papier, nach

Raphaels Verklärung Christi, die ihm in England mit 300 Zechinen bezahlt wurde.

Caßana (Nikol., geb. zu Mirandola 1659. starb zu Florenz 1713.) Er ist der beste unter den andern Malern dieses Namens, denn er malte nur das Vollkommenste und Schönste in der Natur mit einem treflichen Kolorit und schönen Figuren. Seine Bildnisse und Historien werden gleich bewundert.

Castelli (Valer, geb. zu Genua 1625. starb das. 1659.) Er malte Schlachten besonders gut, und sein Geschmak, sein Kolorit, Zeichnung und Komposition verdienen vieles Lob, obgleich Kolorit und Zeichnung ein wenig manirirt sind.

Castiglione (Joh. Benedikt, geb. zu Genua 1616. starb zu Mantua 1670.) Er war Schüler Vandyks, von dem er den schönen Ton der Farben, die leichte Hand und den zarten Pinsel annahm. Er war gleich gros in Historien, Bildnissen und Landschaften, vorzüglich aber malte er Scenen aus dem Schäferleben, worin ihn niemand übertraf. Man sieht in Ludwigsburg etliche Schafe von ihm, die über alles gehn, was man in dieser Art sehn kann. Die Zierlichkeit seiner Zeichnung, die Schönheit seiner Färbung und die vollkommne Kenntniß von Schatten geben seinen Gemälden einen hohen Werth. Er hat auch viele Blätter radirt, die von einer etwas zu sehr erhizten Einbildung zeugen, die Ausführung darin ist herrlich, aber in der Komposition werden sie von denen Stichen, welche andre,

z. B.

z. B. Chatillon, Coelemans, Zanetti 2c. nach ihm gemacht haben, übertroffen.

Caylus (Graf von, ein Künstler und Kunstliebhaber unserer Zeit in Paris.) Man hat viele Blätter von ihm, die er nach den Handrissen alter Meister mit vielem Geiste radirte.

Cazes (Peter Jakob, geb. zu Paris 1676. starb das. 1754.) Er war einer der berühmtesten Maler seiner Zeit, von dem man in und um Paris viele Gemälde sieht, in denen man grose Kompositionen, erhabne Ideen, schön gefaltete Kleider, eine richtige Zeichnung und einen guten Ton der Farben bemerkt. Sein Naktes ist vorzüglich gut. Er malte meist historische Stücke.

Cecchini (Joh. Babtist, geb. zu Florenz 1749. wo er noch lebt.) Man hat sehr schöne Kupferstiche von ihm nach H. Carraccio, Vanni u. a.

Cesio (Karl, geb. zu Antroco 1626. starb 1686.) Er war ein guter Kupferstecher, der in einer kräftigen Manier nach Guido, Lanfranko, Dominiquin u. a. arbeitete, sein bestes Werk aber ist die Farnesische Gallerie nach H. Carracci.

Change (Kaspar du, geb. zu Paris 1662. starb das. 1757.) Einer der besten französischen Kupferstecher, dessen Werke fast alle Meisterstücke sind, man findet darin viele Kühnheit der Schraffirungen, Mark, Herzhaftigkeit, Karakter und Stärke. Er lieferte besonders historische Stücke nach Coypel, Jouvenet, Correggio

reggio u. a., worunter die Jo, Leda, Danae nach Correggio, Christus auf dem Grabe nach P. Veronese u. a. vorzüglich schön sind.

Chateau (Wilhelm, geb. zu Orleans 1633. starb zu Paris 1683.) Ein sehr geschikter Kupferstecher, der uns schöne Blätter nach Cortona, Raphael, Correggio, Maratti u. a. lieferte, worunter z. B. die Steinigung Stephani nach H. Caracci, die Flucht des Pirrhus nach Poußin ꝛc. merkwürdig sind.

Chatel (Franz du, geb. in Brüssel und lebte um 1670.) Er war Schüler des D. Tenier und malte ganz in dessen Geschmak, aber sehr treflich, mit allen Vorzügen und Fehlern der niederl. Schule.

Chaveau (Franz, geb. zu Paris um 1620. starb 1675.) Er hat uns ohngefehr 635 Kupferstiche nach Titian, le Sueur, le Brün ꝛc. geliefert, die zwar nichts Sanftes, aber viel Geist, Feuer und Kraft an sich tragen.

Chereau (Franz, geb. zu Blois 1681. starb zu Paris 1729.) Ein Kupferstecher, der seinen Grabstichel sehr reinlich, kräftig und meisterhaft führte. Unter seine beste Blätter rechnet man Johannes in der Wüste nach Raphael, und mehrere Bildnisse nach Rigaud.

Cheron (Elisabeth Sophie, geb. zu Paris 1648. starb das. 1711.) Sie zeichnete in einem guten Geschmak nach antiken geschnittnen Steinen, und malte besonders schöne historische Bildnisse. Man bemerkt an ihr eine vortrefliche Leichtigkeit des Pinsels, ein gutes Kolorit und grose Kenntniß des Helldunkels. Unter

ihren

ihren Kupferstichen ist unter andern eine Folge von 24 Blättern geschnittner Steine nach ihren Zeichnungen, und ein Zeichenbuch von 36 Blättern mit Köpfen, Füßen, Händen rc. nach Raphael. Thomasin, Picart, Audran u. a. haben nach ihr gestochen.

Cheron (Ludwig, Bruder der Elis. Sophie, geb. zu Paris 1660. starb zu London 1723.) Er hielt sich 18 Jahre in Italien auf und studirte nach Raphael und Julio Romano, er erwarb sich dadurch eine richtige Zeichnung, erhabne Gedanken, eine grose Manier, den herrlichen Karakter, die edle Einfalt der Antiken und jenen gereinigten Geschmak, den man so selten bei den Neuern antrift. Man hat von ihm auch 26 radirte Blätter, worunter 23 zu der Uebersetzung der Psalmen von seiner Schwester, gemacht sind.

Chevillet (A., geb. zu Berlin, lebt noch zu Paris.) Er ist ein berühmter Kupferstecher und Schüler von Wille. Er arbeitete nach Terburg, Heilmann, Oudry, Eisen, Raoux, Santerre, Beschey, de la Hire, Schenau, z. B. le charme de la Musique nach de la Hire, le petit marchand d'Orange nach Wille dem Sohn, le bon Exemple nach Heilmann, Leçon de Botanique nach Schenau, Image de la beaute, la bonne Amitié, le miroir cassé, alle 3 nach eben dem, l'amour maternelle nach Peters, la jeune Sultanne nach le Gendre, u. a. m.

Chodowiecki (Daniel, geb. zu Danzig 1726. lebt jezo in Berlin.) Ein beliebter Kupferstecher mit der Nadel,

del, in dessen kleinen Blättern, die er meist für Buchhändler verfertigte, man vielen Ausdruk, Leichtigkeit und Kraft der Schraffirungen, vielen Geist, Imagination und schöne Stellungen, aber auch hie und da nicht die richtigste Zeichnung bemerkte. Vielleicht sind 5 Vorstellungen zu Voltärs Candide seine beste Arbeit.

Cignani (Karl, geb. zu Bologna 1628. starb zu Forli 1719.) Er malte in einer prächtigen, zarten, angenehmen Manier. Er war richtig in der Zeichnung, lieblich im Kolorit, zierlich in der Komposition. Er kleidete seine Figuren in gutem Geschmak, und drükte die Leidenschaften kräftig aus, vielleicht ist seine Ausführung nur allzufleisig. Marienbilder und halbe Figuren machte er besonders schön; seine beste Arbeit ist das Gewölbe der Kirche St. Maria zu Forli. Nach ihm hat man ohngefehr 30 Kupferstiche.

Cimabue (Johann, geb. zu Florenz 1240. starb um 1300.) Er war der erste Maler, der einen etwas bessern und natürlichern Geschmak in seiner Kunst einführte, die er von etlichen griechischen Malern erlernt hatte. Seine Zeichnung, Gesichtszüge, Kleider, Kolorit, alles ist leichter, natürlicher und besser, als bei seinen Vorgängern, unterdessen steht er von seinen Nachfolgern weit zurück. Er soll die Malerei auf nassen Kalk wieder erfunden haben.

Cipriani (Joh. Babtist, geb. zu Florenz, kam um 1770. nach London.) Seine historische Gemälde sind richtig gezeichnet und besizen ein angenehmes Kolorit.

Er

Er radirte auch nach Gabbiani, Simon, Cellini u. a. auch hat man mehrere Kupferstiche nach ihm, z. B. von H. Sintzenich.

Cleef (Henrich van, geb. zu Antwerpen, starb das. 1589.) Er war ein treflicher Landschaftmaler, der sich in Italien gebildet hatte. Ein leichter Pinsel und eine schöne Harmonie der Farben geben seinen Arbeiten einen grosen Werth.

Clerc (Sebastian le, geb. zu Mez 1637. starb zu Paris 1714.) Er war ein sehr geschikter Kupferstecher von kleinen Blättern, auf denen oft viel hundert Figürchen stehn. Man findet darin grose Verschiedenheit, die Zusammensetzung ist schön, seine Arbeit reinlich, seine Ausführung leicht und seine Einbildungskraft verständig, lebhaft und schimmernd. In seinen leichten Schraffirungen herrscht eine angenehme Unordnung, und er vermied ganz die Punkte. Unter seinen 3500 Kupferstichen hält man Alexander den grosen und Ludwig den XIV. mit vor die besten.

Clowes (B., arbeitete in unsern Tagen zu London.) Man hat viele sehr gute Kupferstiche in Schwarzkunst von ihm, unter andern: The Henpect husband, grown Gentlemen taugt to Dance, the Dying Usurer, the female bruisers, u. a. m.

Clowet (Peter, lebte in Holland um 1650. Er war ein geschikter Kupferstecher, der sich unter Bloemart in Italien bildete. Man hat von ihm grose historische Blätter nach W. Courtois, Rubens, Vandyk u. a.

Cochin (Karl Nikolaus, geb. zu Paris um 1710.) Ein geschikter Kupferstecher unsrer Zeit. Seine Blätter bestehen aus einer Menge artiger, kleiner Stücke, in Vignetten zu Büchern, in Bildnissen im Medaillenformat, in Festen, Grabmälern u. s. f. nach seinen Zeichnungen. Unter seine beste Werke rechnet man die Aussichten von verschiednen französischen Seehafen, die er mit le Bas nach Vernet herausgab.

Cooper (Richard, lebte in London um 1760.) Er war Schüler des le Bas und ein sehr guter Kupferstecher, von dem ein Blatt: die Kinder Karl I. nach Vandyk, besonders merkwürdig ist.

Coques (Gonzalez, geb. zu Antwerpen 1628. starb das. 1684.) Er malte Bildnisse in Vandyks Manier, und ahmte in Gesellschaftsstücken den Tenier und Ostade nach. Sein Pinsel ist kühn und leicht, sein Kolorit frisch, die Köpfe und Hände seiner Figuren gut gezeichnet und die Kleidungen sehr natürlich. Pontius, Kaukerken u. a. haben nach ihm gestochen.

Corneille (Michael, geb. zu Paris 1642. starb das. 1708.) Man hat keinen Maler, der die Manier der Carraccis so gut erreicht hätte, als dieser. Seine Zeichnung ist richtig, seine Ausdrücke edel und wahr, aber sein Kolorit ist violet. Viele französische Kupferstecher, z. B. Tardieu und J. Audran, haben nach ihm gearbeitet.

Correggio (Anton, eigentlich heist er Allegri, geb. zu Correggio 1494. starb das. 1534.) Einer unsrer ersten

und grösten Maler, der sich ohne die Antiken und schöne Muster auf eine unerreichbare Höhe schwang. Der unbefangne Künstler wird ewig seine schöne Gedanken, seine lächelnde Gesichtszüge, erstaunende Verkürzungen, wohlgefaltete Gewänder, angenehm fliegende Haare, wohlüberlegte Zusammensetzungen, am meisten aber seine reizende Färbung mit dem grösten Erstaunen anbeten. Seine gröste Werke sieht man in den Kirchen zu Parma, zu Mantua, Modena, Reggio u. s. w. auf nassen Kalk gemalt. Schade, daß schon mehrere von diesen Wundern der Kunst mit den Mauern, worauf sie standen, zerstört werden musten, ob man gleich vorher freilich die Vorsorge gebrauchte, sie auf das genauste von guten Malern, z. B. denen Carraccis, kopiren zu lassen. Nach diesem grosen Mann hat man mehr als 100 Kupferstiche, wovon die schönsten von neuen Engländern herrühren.

Cort (Cornelius, geb. zu Hornes in Holland 1526. starb zu Rom 1568. nach andern 1578.) Er war ein sehr berühmter Kupferstecher, der sich in dem Hause des Titians zu Venedig bildete, dann nach Rom ging und nach Raphael, A. Correggio, F. Barozio, T. Zuchero u. a. arbeitete, und solche Fortschritte machte, daß Aug. Caraccio seine Manier im Kupferstechen, welche das Verdienst einer richtigen Zeichnung und des guten Geschmaks hatte, allen jungen Künstlern als Muster empfohl. Unter seine beste Blätter rechnet man die Verklärung nach Raphael, das Paradies nach Titian u. a.

Cotes (F., starb zu London 1772.) Ein sehr geschikter und beliebter Bildnißmaler, dessen Kinderfiguren besonders schön sind, und nach dem man von Ardell, Fisher, Watson rc. gute Blätter in Schwarzkunst hat.

Courtois (Jakob, bekannter unter dem Namen Bourguignon, geb. zu St. Hippolite in Burgund 1621. starb zu Rom 1670.) Er ist einer der grösten Schlachtenmaler, die jemals gelebt haben, seine Komposition ist voller Stärke, sein Kolorit sehr lebhaft, sein Genie voller Feuer. Seine vornehmste Werke sieht man in Rom. Er hat auch einige Blätter radirt, und nach ihm hat man viele Kupferstiche.

Coypel (Anton, geb. zu Paris 1661. Sohn und Schüler des Natalis, starb das. 1722.) Er zeigte in all seinen Werken viel Poesie und keine Natur. Er liebte die grosen, prächtigen Vorstellungen, seine Zusammensetzungen sind gros, seine Ausdrücke der Leidenschaften stark, seine Köpfe erhaben, aber überall erblicken wir das Theater, es handeln bei ihm nicht Menschen, sondern französische Komödianten, er ist immer das Gegentheil von Raphael, Poußin und Dominiquin. Er hat eigenhändig 12 Blätter radirt, worunter Christus mit der Dornenkrone am schönsten ist.

Coypel (Natalis, geb. in der Normandie 1628. starb zu Paris 1707.) Man bemerkt in seinen Gemälden eine sehr richtige Zeichnung, welche er sich durch Studium der Antiken erwarb. Man hat von ihm 3 radirte Blätter, eine heil. Familie, auf dreierlei Art vorge-

stellt,

stellt, und nach ihm findet man ohngefehr 20 Kupferstiche.

Coypel (Natalis Nikolaus, geb. zu Paris 1692. starb das. 1735.) Er war ein groser Nachahmer des G. Reni, die Grazien schienen ihm den Pinsel zu führen, seine Gemälde sind mit groser Leichtigkeit gemacht, und sein Fleisch ist so wahr, frisch und weich, als das des Guido. Sein schönstes Gemälde sieht man in der Kirche St. Sauveur in Paris. Er radirte 4 Stücke eigenhändig, z. B. die h. Theresia von Engeln umgeben, nach ihm hat man ohngefehr 13 Blätter.

Craesbecke (Joseph von, geb. zu Brüssel 1609. starb zu Antwerpen 1641.) Er war Schüler und sehr getreuer Nachahmer des Brouwers. Er malte nur die niedrigsten Scenen des Lebens, aber mit einem treflichen Kolorit und einem leichten Pinsel. Basan, Beauvarlet rc. haben nach ihm gestochen.

Crayer (Kaspar de, geb. zu Antwerpen 1582. starb zu Gent 1669.) Er war einer der besten Maler in Flandern, der, wenn er gleich Rubens im Feuer nicht erreichte, ihn doch in einer richtigern Zeichnung übertraf. Seine Kompositionen sind vernünftig und bestehen nur aus wenigen Figuren. Seine Falten sind natürlich und sein Kolorit schön. Oft glich er im Fleise und zierlicher Färbung dem Vandyk. Nach ihm hat man mehrere Kupferstiche von Pontius, de Jode u. a.

Crepu (ein gebohrner Wallone, und lebte zu Anfange dieses Jahrhunderts zu Antwerpen.) Er war Offizier

in

in spanischen Diensten, und legte sich erst in seinem 40. Jahre ohne Unterweisung auf das Blumenmalen, worin er es so weit brachte, daß ihn wenige erreicht haben. Seine Blumen sind richtig gezeichnet, durchsichtig, wohl kolorirt und von guter Haltung.

Crespi (Daniel, geb. zu Milano 1600. starb das. 1630.) Er war ein Maler, der eine auserordentlich feurige Einbildungskraft hatte, daher sind seine Kompositionen kühn, aber, gleich seiner Zeichnung, oft unrichtig. Uebrigens ist seine Manier geschmakvoll, sein Pinsel markigt und sein Kolorit stark, angenehm und reizend. Eine Taufe des h. Augustins in der Kirche St. Markus zu Milano ist eins seiner besten Gemälde.

Crespi (Joseph Maria, geb. zu Bologna 1665. starb 1747.) Ein Historienmaler und Kupferstecher. Seine Figuren sind leuchtend und hervorstechend, seine Karaktere lieblich und abwechselnd, seine Zeichnung richtig.

D.

Dalen (Cornelius van, geb. in Holland um 1615.) Er war ein guter Kupferstecher, der nach Titian, G. Flinck und andern arbeitete. Seine Manier nähert sich der von C. Vischers und Bloemart. Man bemerkt in allen seinen Blättern viel Geschmak, Verstand und Zierlichkeit. Unter die besten rechnet man: die Natur durch die Grazien verschönert, nach Rubens.

Dance (lebt in London als erstes Mitglied der Malerakademie.) Man findet in seinen Werken eine richtige Zeichnung, ein gutes Kolorit, Wahrheit, Natur und einen festen Pinsel. Bartolozzi, Fisher, Hall, Dixon u. a. haben nach ihm gestochen.

Danzel (J., lebt in Paris.) Er ist Schüler des Beauvarlet und ein guter Kupferstecher, von dem man unter andern folgende Blätter hat: La charité romaine nach Coppel, la Savonneuse nach Greuze, Neptune et Amimone nach Boucher, L'enlevement de Proserpine nach Vien u. a. m.

Daulle (Johann, geb. zu Abbeville 1704. starb zu Paris 1763.) Ein geschikter und fleisiger Kupferstecher, von dem wir viele gute historische Blätter und Bildnisse haben, z. B. die schöne Gräfin von Feuquiers nach P. Mignard, Rigaud nach Rigaud, die berühmte Magdalena des Correggio u. a.

Daws (Philipp, lebte in England um 1770.) Ein guter Maler und Kupferstecher in Schwarzkunst, von dem man unter andern folgende Stücke hat: The unluckly boy, a connoisseur and tired boy, beide nach Morland, Ulysses, The oath of Calypso beide nach A. Kaufmann, Mr. James Townsend nach Cosway.

Dean (lebt in England.) Ein guter Kupferstecher unsrer Zeit in Schwarzkunst, von dem man schöne Blätter hat, z. B. The 4 Evangelists nach Rubens und Jordaens, St. Anthony and the infant Jupiter nach Morillio ꝛc.

Denner (Balthasar, geb. zu Hamburg 1685. starb zu Rostock 1749.) Er malte meist die Porträte abgelebter Leute mit so unsäglichem Fleise in Lebensgröse, daß er sich einen grosen Namen erwarb, und seine Arbeiten auserordentlich theuer bezahlt werden. Seine Köpfe sind wie Miniaturgemälde punktirt, und man kann an denselben nichts weiter bewundern, als Denners Gedult. Zwei der schönsten sieht man in der Kurfürstl. Bildersammlung zu Manheim.

Desplaces (Ludwig, starb zu Paris 1739. im 57. Jahr seines Alters.) Er lieferte uns schöne Kupferstiche nach den berühmtesten Meistern, z. B. Danae nach Titian, Paul Veronese zwischen dem Laster und der Tugend nach eben dem, Abraham und Hagar nach Vanloo u. a.

Desportes (Alexander Franz, geb. in Champagne 1661, starb zu Paris 1743.) Er malte Thiere, Blumen, Früchte, Landschaften und Jagden. Seine Arbeit ist natürlich, leicht und fertig, die Luftperspektive verstand er vollkommen, und die Farben sind nach Verschiedenheit der Gegenstände sehr gut angebracht. In all seinen Gemälden herrscht Abwechslung, Harmonie, Fruchtbarkeit und Geschmak.

Dickinson (lebte in England um 1770.) Ein guter Kupferstecher in Schwarzkunst, von dem man unter andern folgende Blätter hat: Mr. Yates in Medea nach Pine, Mr. Parsons and Moody in the West Indian nach Mortimer, Aristides requested by an illite-

literate Citizen of Athen nach A. Kaufmann, Childern playing nach Amikoni.

Diepenbeck (Abraham van, geb. zu Hertogenbosch 1607. starb zu Antwerpen 1675.) Einer der besten Schüler des Rubens, der sich vorzüglich in Italien gebildet hatte. Obgleich sein Kolorit besser als Rubens war, so war doch seine Zeichnung ausserordentlich schlecht.

Diest (Adrian van, geb. im Haag 1655. starb 1704.) Er war ein sehr guter Landschaftmaler, der sich durch Abzeichnung der Engländischen Aussichten bildete. Man findet bei ihm ein helles und durchsichtiges Kolorit, schöne Fernungen, wahre Lüfte, leichte Wolken und im Ganzen eine angenehme Harmonie. Er radirte auch mit einer groben aber sehr dreisten Nadel.

Dietrich (Christian Wilhelm Ernst, geb. zu Weimar 1712. starb zu Dreßden 1774.) Sein Genie brachte ihn weiter, als der Unterricht, den er genoß, am meisten aber gewann er durch eine Reise, die er auf Kosten des Grafen von Brühl nach Rom machte, und durch die den Deutschen einer ihrer grösten Maler geschenkt wurde. Er bildete sich vorzüglich nach Niederländischen Meistern, besonders nach der Manier des Poelenburg, die er so treu nachahmte, daß man die Arbeiten dieser beiden Maler kaum von einander unterscheiden kann. Er hinterlies auch viele radirte Blätter, worin er bald den Caspar Poußin, bald den Lairesse, Ostade und Rembrandt täuschend nachahmte. Nach ihm haben Wille, Zingg, Daulle, Malone-

vre u. a. gestochen und radirt. Von ihm selbst hat man 190 Blätter. Er nennt sich zuweilen: Dieterici.

Dixon (J., lebte in London um 1760.) Ein Kupferstecher in Schwarzkunst, der nach F. Hals, Falconet, Reynolds, Harris, Ostade, Rembrand u. a. arbeitete, z. B. Duchesse of Anchaster nach Reynolds, Mr. Kirby nach Gainsborough, Ugolino and his childern nach Reynolds, The Oracle &c., a Tigreſs nach Stubbs, an Incantation nach Mortimer, Nabob nach Ward, Mr. Garrik in Richard III. nach Dance, Garrik in the Character of Abel Drugger nach Zoſſany ꝛc.

Dolce (Karl, geb. zu Florenz 1616. starb das. 1686.) Er malte Historien und Bildnisse mit einem schönen Kolorit und vielem Fleise. Earlom, Bartolozzi und Sintzenich haben nach ihm gestochen.

Dorigny (Ludwig, geb. zu Paris 1654. starb zu Verona 1742.) Er war ein fleisiger Maler, in dessen Werken man viel Genie, gute Zeichnung, einen lebhaften, warmen Pinsel, eine bestimmte, bedeutende Manier, und einen erhabnen heroischen Stil findet, nur fehlt ihm oft das Gefällige. Er radirte mehrere Blätter nach Raphael u. a.

Dorigny (Michael, geb. zu St. Quintin 1618. starb zu Paris 1665.) Er arbeitete vorzüglich nach S. Vouets Werken, die er mit einer dreisten Nadel in Kupfer brachte, sonst haben seine Blätter, deren ohngefehr 105 sind, nicht viel Verdienste.

Do-

Dorigny (Nikolaus, war Michaels Sohn und Ludwigs Bruder, geb. zu Paris 1657. starb das. 1746.) Er war einer der geschiktesten Kupferstecher, der sich 28 Jahre in Italien und 15 Jahre in England aufgehalten hatte. Er besaß einen schönen Geschmak in der Zeichnung, und eine malerische, geistreiche Manier in seinen Stichen. Seine Verklärung Christi nach Raphael ist das schönste und edelste Blatt in der Welt, nicht so gut sind seine 7 Stiche nach den Kartons des Raphaels zu Hamptoncourt. Er arbeitete meist nach Italiänern.

Doudyns (Wilhelm, geb. im Haag 1630. starb 1697.) Er besaß eine grose Manier in der Zusammensetzung, seine Nackende sind sehr richtig gezeichnet, seine Gewänder gut gefaltet, und sein Kolorit ist treflich.

Douw (Gerard, geb. zu Leiden 1626. starb 1680.) Er war Schüler des Rembrands, erlernte von diesem die schöne Austheilung des Lichts und das kräftige Kolorit, nahm aber zugleich eine fleisigere Manier an. Fast sind seine Gemälde, die meist in Konversationsstücken bestehen, nur zu fleisig ausgearbeitet. Sie haben übrigens einen grosen Werth, wegen ihrem glühenden Kolorit und den lebhaften Ausdrücken der Karaktere. Sarrabat, von Meurs, Verkolie, Wille, Feigl u. a. haben nach ihm gestochen. Mehrere seiner Gemälde sind um 16000 Fl. verkauft worden.

Drevet (Claudius, lebte zu Paris in der Mitte dieses Jahrhunderts.) Er lieferte uns schöne Kupferstiche,

 die

die mit einem kühnen, jedoch sanften und angenehmen Grabstichel gemacht sind, z. B. Cardina von Auvergne nach Rigaud.

Drevet (Peter, Vater und Sohn gleiches Namens. Der Vater geb. zu Lion 1663. der Sohn geb. zu Paris 1697. starben beide 1749.) Dies sind zwei der vorzüglichsten französischen Kupferstecher, in deren Blättern man eine kluge Regelmäßigkeit in Anlegung der Schraffirungen, und grosen Fleis bemerkt. Vielleicht sind Drevet, des Vaters, Bildnisse nach Rigaud, Largiliere u. a., nur ein wenig zu ängstlich. Beider Drevets gröste Kunst bestand in Gewändern von Seide, Sammet, Pelzwerk, Stickerei und andern Zierrathen, jedoch sind auch ihre Köpfe voller Kraft. In den Werken des Sohns bemerkt man mehr Zierlichkeit, Geist, Grazie, Reinheit der Umrisse, Wahrheit der Formen und Karakter. Unter ihre besten Blätter rechnet man unter andern die Geschichte der Rebecca nach Coypel, den Bischoff Boßuet von Meaux, ganz vom Sohn gestochen, das Bildniß des Rigaud u. a. m.

Dughet (Caspar, genannt Poußin, von seinem Lehrer und Schwager Nik. Poußin. Geb. zu Rom 1613. starb das. 1675.) Er war ein treflicher Landschaftmaler, dessen beste Werke ganz in der angenehmen, edel einfältigen Manier des C. Lorrain gearbeitet sind. Die Kirche St. Martino nelli Monti in Rom ist von ihm mit vielen Landschaften geziert, die sehr geschäzt werden. Nik. Poußin staffirte sie oft mit Figuren. Er

hat

hat 8 Landschaften radirt, die auserordentlich schön sind. Nach ihm haben viele, z. B. Wood, gearbeitet.

Dunkarton (lebte in England um 1770.) Ein guter Schwarzkunststecher, von dem man unter andern folgende Blätter hat: Sextus, the son of Pompey applying to Ericlho &c. nach Mortimer, Paetus and Arria nach West.

Dupaon (geb. bei Paris um 1740.) Er war ein treflicher Pferde- und Schlachtenmaler, der den verschiedenen Nationalkarakter der Pferde sehr gut ausdrükte. Man findet in seinen Gemälden viel Feuer und Genie.

Dürer (Albrecht, geb. in Nürnberg 1470. starb 1527.) war wohl nicht der Erfinder der Kupferstecherkunst, aber doch ihr erster Verbesserer. Er war zugleich Maler und Formschneider, Mathematiker, Bildhauer und Baumeister. Man behauptet mit Recht, durch seine Regeln, die er den Künstlern gab, sei die Kunst auf den Grad der Vollkommenheit gestiegen, den sie bis jezt erreicht hat. Selbst Raphael bewunderte seine Vorzüge.

Seine Werke verrathen ein hohes Genie, eine feurige Einbildung, eine fleisige Ausarbeitung und vorzüglich eine richtige Zeichnung, man wünscht ihm mit Recht mehr Geschmak, einen edlern Ausdruk, weniger Steifigkeit, und daß er die Luftperspektive in Brechung der Farben besser beobachtet hätte. Seine Landschaften sind sonderbar, seine Köpfe sind schön

 und

und haben vielen Ausdruk, aber die Falten seiner Kleider hängen grade wie Stricke herab. Von Licht und Schatten verstund er wenig, seine Werke sind oft trokken, und es schadete ihm sehr, daß er nicht die Antiken studirt hatte.

Seine gestochne Blätter sind meist sehr rein und fleisig gearbeitet, besonders aber bewundert man seine Holzschnitte, deren er 262 mit seinem Namen bezeichnet hinterlassen hat. Einige seiner Holzschnitte sind besonders wegen dem Helldunkel bewundernswürdig, in allen aber herrscht eine seltne Haltung.

Er zeichnete gemeiniglich mit der Feder, in grosen Stücken bediente er sich der schwarzen und weißen Kreide, starke Schatten bezeichnete er mit Tusch.

Die Zahl seiner Kupferstiche wird von einigen auf 94, von andern auf 104 gesezt, diese sowol als seine Holzschnitte wurden häufig nachgestochen.

Seine Gemälde sind überall zerstreut, für seinen besten Kupferstich aber hält man die Hölle vom Jahr 1513.

Siehe: Hüsgen Verzeichniß aller Kupfer- und Eisenstiche —— —— A. Dürers. 1778.

Dyk (Anton van, geb. zu Antwerpen 1599. starb zu London 1641.) Dieser ist und wird wohl ewig der erste Bildnißmaler bleiben, den die Welt hervorgebracht. Er war Rubens vornehmster Schüler, Rubens legte die Gemälde an, Vandyk führte sie aus, oder Vandyk malte und Rubens retouchirte, zulezt entstand das

Gerücht, Vandyk machte das Meiste in Rubens Gemälden. Er ging hierauf nach Venedig, wo er die schönen Bildnisse des Titian und P. Veronese studirte, von da ging er nach Rom, endlich malte er am Hofe des Erbstatthalters, und zulezt berief ihn Karl I. nach England, wo er auch das meiste in seinem Leben, ob gleich oft, wegen seinem grosen Aufwande, mit flüchtigem Pinsel malte. Er heirathete die Tochter des Grafen von Gorre, und führte einen königlichen Staat, bis ihn sein Podagra ein Jahr später als Rubens tödete.

Seine Köpfe und Hände übertreffen alles, was man in dieser Art bis jezt gesehn hat, sie sind voller Geist, Karakter, Leben, Feuer und Natur, daß sie das Aug' in eine angenehme Verwirrung sezen. Seine Stellungen sind voller Einfalt und Geschmak, sein Pinsel weich und angenehm, seine Zeichnung richtig, das Kolorit und die Kenntlichkeit seiner Köpfe ist treflich. Seine Gemälde sind überall zerstreut, auserdem besizt man noch eine Sammlung von ihm selbst radirter Köpfe, welche die Stelle eines Gemäldes vertreten, und worin man den ganzen Geist Vandyks von Angesicht zu Angesicht erblikt.

E.

Earlom (Richard, lebte zu London um 1760.) Ein geschikter Kupferstecher in Schwarzkunst und mit der

Nadel, der nach Rosa, Poußin, Bourdon rc. arbeitete. Unter seine beste Blätter in Schwarzkunst rechnet man: Susanna nach Rembrand, eine Madonna nach Correggio, Angelika und Medor nach West, The royal Academy of Arts nach Zoffany, Agrippina lands at Brundusium, with the ashes of Germanicus nach West, an Iron forge nach Wright, The holy family nach Rubens, a Riposo nach Correggio, a Blacksmiths Shop nach Wright, The porter and hare nach Zoffany, Una, from Spensers Fairy queen nach West, The Singing Master nach Schalken, Jesus and St. John nach Browne, The Presentation in the Temple nach Rembrand, Elijah raising the Widow's son nach eben dem.

Eckhout (Gerbrand van den, geb. zu Amsterdam 1621. starb 1674.) Er war der Schüler Rembrands, der diesem Meister am nächsten kam, denn er besaß alle seine Fehler und Vorzüge. Seine Zeichnung war unrichtig, er kannte kein Kostüme, dagegen ist sein Pinsel fest, seine Ausführung geistreich, und sein Kolorit lieblich und von groser Wirkung. Er malte meist Historien, worin man seine Komposition und getreue Bemerkung der Leidenschaften bewundert. Schut, Blooteling, Oeser, Greenwood haben nach ihm gestochen. Auf französischen Kupferstichen heist er G. de Chesne.

Edelink (Gerard, geb. zu Antwerpen 1641. starb als K. französischer Hofkupferstecher zu Paris 1707.) Er stach nach den besten Malern Bildnisse und Historien

mit

mit einer Manier in Kupfer, die nicht ihres Gleichen hat. Sein weicher, feiner, angenehmer Grabstichel, der mit grosem Geiste und Geschmak ganz den Pinsel nachahmt, geht über alles. Seine Zeichnung ist richtig, und bei der reinlichen Ausführung glaubt man Farben in seinen Stichen zu sehn. Er bleibt einer unsrer ersten Kupferstecher, sein Werk besteht aus 420 Stücken, worunter eine büßende Magdalena nach C. le Brün und das Bildniß Philipp de Champaigne die vorzüglichsten sind.

Elliot (Wilhelm, starb zu London 1766.) Er hat uns schöne Kupferstiche nach Pillement, Schmidt von Glocester, Roos, van Goyen, und unter andern auch das Bildniß von Rubens zweiter Frau, nach Rubens, geliefert.

Elzheimer (Adam, geb. zu Frankfurt a. M. 1574. starb 1620.) Man bewundert besonders seine Nachtstücke, denn er war ein vortreflicher Koloriste, dessen Gemälde, ob sie gleich klein sind, dennoch sehr gesucht werden. Er hatte sich in Rom gebildet, und malte alles nach der Natur, er zeichnete in einem vortreflichen Geschmak, seine Zusammensetzung ist schön und seine Ausführung geistreich, auch hat er etliches radirt. Die Sadeler, Gout, de Pas, Soutmann u. a. haben ohngefehr 40 Blätter nach ihm gestochen.

Empereur (Ludwig l', lebte zu Paris um 1760.) Man hat schöne Kupferstiche von ihm, z. B. Le Jardin d'amour nach Rubens, le Serments du Berger

und les Presents du Berger nach Pierre, l'enlevement d'Europe nach eben dem, la mere indulgente nach Wille ꝛc.

Enfant (Johann l', geb. zu Abbeville, starb zu Paris 1674.) Er lieferte uns sehr reinliche Kupferstiche nach Raphael, A. Carraccio, G. Reni, la Feure, Mignard ꝛc.

Epicie (Bernhard l', geb. 1699. starb zu Paris 1755.) Ein Kupferstecher, der seinen Grabstichel sehr gut zu führen wuste, seine Blätter sind reinlich und mit grosem Verstand gemacht. Er arbeitete nach Raphael, Tenier, Parmesan, Rembrand, Terburg, besonders aber nach Franzosen. Unter seine beste Stücke rechnet man: Jupiter und Juno, Jupiter und Alkmene, Jupiter und Danae, Jupiter und Jo, alle 4 nach Julius Romanus.

Ertinger (Franz, ein Kupferetzer von Wil in Schwaben oder in der Schweiz, lebte um 1700. deutsche Schule.) Er radirte unter andern die Geschichte der alten Grafen von Toulouse nach den Zeichnungen des la Fage. Seine Manier ist geistreich und frei.

Everdingen (Albert, geb. zu Alkmaer 1621. starb das. 1675.) Er war Schüler des R. Savery, den er aber weit übertraf. Er malte Landschaften, Seestücke und Stürme. Seine Lüfte, Fernen und Wasserfälle sind schön, sein Kolorit treflich, seine Thiere und Figuren wohl gezeichnet. Er radirte auch in einer geistreichen Manier und in einem ländlichen Geschmacke,

nach seinen eignen Erfindungen, unter andern hundert kleine Landschaften.

Eyk (Hubert van, geb. zu Maaseyk 1366. starb zu Gent 1426. Johann, geb. 1370. starb 1441. Gebrüder die Einen Geburts- und Sterbeort haben.) Man hält diese Maler meist nur um deswillen für berühmt, weil man ihnen die Erfindung der Oelmalerei zuschreibt, sie hatten aber wirklich noch grösere Verdienste, denn sie verfertigten Gemälde, die ihnen zur grösten Ehre gereichen, besonders gut ist ihre Mischung der Farben und die zierliche Ausführung, aber ihre Zeichnung und Färbung ist ein wenig hart. Johanns bestes Gemälde sieht man zu Gent, es ist aus der Offenbarung Johannis genommen, und enthält mehr als 300 wohl ausgearbeitete Köpfe, worunter der beiden Brüder Bildnisse sind.

Eykens (Peter, geb. zu Antwerpen 1650.) Er malte Historien mit einem natürlichen, angenehmen, glühenden, kräftigen Kolorit, einer richtigen, unmanirirten Zeichnung, mit wohlgefalteten Gewändern und gut ausgedrükten Leidenschaften. Seine meiste Gemälde sieht man in den Kirchen zu Antwerpen.

F.

Facini (Peter, geb. zu Bologna 1558. starb das. 1602.) Er war Schüler der Carraccis, und ein hurtiger, beherzter Zeichner, daher manche Unrichtigkeiten mit unter

ter laufen. Er folgte überall mehr seinen sonderbaren Einfällen, als der Natur und den Regeln der Kunst. Man findet bei ihm grose Verschiedenheit der Gesichtsmienen, lebhafte Stellungen und stark aufgetragne Farben. Eine h. Katharina in der St. Franc. Kirche zu Bologna ist eins seiner besten Gemälde.

Fage (Raimund la, geb. zu Isle in Languedok 1654. starb wegen seiner liederlichen Lebensart frühe zu Rom 1684.) Er war einer der grösten Zeichner, dessen mit der Feder verfertigte Risse man nicht genug bewundern kann. Zwar sind es meistens nur Skizzen, aber alle zeugen von einem feurigen Genie, lebhafter Imagination, Kenntniß der Proportion und Anatomie, hingegen findet man selten Ausdruk und Grazie, und niemals Kenntniß des Schattens, und des Lichtes, und der Komposition bei ihm. Dabei sind seine Werke gröstentheils unanständige Vorstellungen von Bachanalien und Nimpfen-Tänzen. Er arbeitete meist in Weinhäusern und oft in der Trunkenheit, wo dann unrichtige Zeichnung nichts seltnes war. In einigen Blättern sind seine Gedanken so erhaben, daß sie Raphaels nicht unwürdig wären. Nach ihm hat man ohngefehr 60 Blätter, worunter die besten von Ertinger sind, auch hat er einiges selbst radirt.

Falcone (Angelus, geb. zu Neapel 1600. starb 1665.) Er war ein sehr guter Schlachtenmaler, den Courtois selbst sehr hoch schäzte. Man bewundert besonders seine Geschiklichkeit, Fechtende gut zu zeichnen.

Falta (Joh. Baptist, geb. im Mailändischen, starb zu Rom 1676.) Er zeichnete und radirte viele Aussichten von Rom, welche sehr geschäzt und gesucht werden, weil man darin grose Kenntniß der Architektur, Perspektive und eine angenehme Art zu radiren findet.

Farinato (Paul, geb. zu Verona 1524. starb das. 1606.) Er war ein sehr geschikter Maler, dessen meiste Arbeit man in Spanien findet, wo er lange arbeitete. Sein Gemälde in der St. Georgkirche zu Verona, welches die Speisung der 5000 Mann vorstellt, macht ihm grose Ehre, ob man gleich darin ein etwas schwärzliches Kolorit bemerkt.

Fechelm (Karl Friedrich, geb. zu Dreßden 1725. arbeitete zu Berlin.) Er ist ein sehr guter Perspektivmaler, von dessen Arbeiten man viel zu Berlin und Rheinsberg sieht. Es geht nichts über die Verzierungen, die er fürs Theater machte.

Feigl (Johann, lebt in Wien.) Er hat uns schöne Kupferstiche in Willes Manier nach Niederländern geliefert, z. B. Tueuse de Poux nach Ger. Douw.

Ferajuolo' (Nuntius, geb. zu Nocera de Pagani 1660. starb zu Bologna 1735.) Er war ein auserordentlich guter Landschaftenmaler, in dem man alle Vorzüge andrer Künstler vereinigt findet, Zärtlichkeit, Anmuth, Stärke, schöne Fernungen und Lüfte, Verschiedenheit der Vorgründe und eine leichte Bewegung der Baumblätter. Franz Moulogne hat in viele seiner Landschaften Figuren staffirt.

Ferg (Franz, geb. zu Wien 1689. starb zu London 1740.) Er malte im niederländischen Geschmacke Zechen mit wohlgezeichneten kleinen Figuren, Märkte, Landschaften, Thiere rc. mit so viel Zierlichkeit, daß ihn noch niemand darin übertroffen hat. Seine Gemälde sind sehr selten. Von ihm hat man etliche treflich radirte Blätter, und nach ihm haben Wagner, Vivares, Geyser u. a. gearbeitet.

Ferguson (William, geb. in Schottland, starb um 1690.) Er malte leblose Gegenstände und tode Thiere, z. B. Hüner, Hasen rc. mit auserordentlichem Fleise, einem feinen, zarten Pinsel und grosem Geiste. Seine Gegenstände sind sehr leicht gruppirt, nichts aber geht über seine Austheilung von Schatten und Licht, dessen Wirkung bewundernswürdig ist.

Ferrabosco (Hieronimus, geb. zu Padua, lebte zu Venedig um 1630.) Er war ein sehr guter Bildniß- und Historienmaler, der das Angenehme und Glänzende mit dem Schweren der Kunst verband. Er suchte besonders das Wahre, welches ihn, verbunden mit einer lebhaften Imagination, zum treflichsten Bildnißmaler machte, indem er ein Porträt immer mit 4 Strichen entwarf, und es dann, ohne daß die Person dazu saß, sehr ähnlich und gut ausführte.

Ferri (Ciro, geb. zu Rom 1634. starb das. 1689.) Er war Schüler des P. Beretini, und besaß so ganz dessen Manier, daß er die von ihm angefangne Gemälde in der Peterskirche ausmalte. Sein Geschmak ist sehr

gros

gros und verräth überall Genie, nur sezt man an ihm aus, daß seine Karaktere nicht lebhaft genug und zu einförmig sind.

Fessard (Stephan, geb. 1711. lebte dann in Paris.) Er war ein sehr geschikter Kupferstecher, der nach den Gemälden des Königs arbeitete; und sehr gut bezahlt wurde.

Feti (Dominikus, geb. zu Rom 1589. starb zu Venedig 1624.) Er zeichnete in einem auserordentlich grosen Geschmacke, und studirte vorzüglich nach dem Julius Romanus. Er verband ein starkes Kolorit mit einer geistreichen und zierlichen Ausführung, mit schönen Gedanken und lebhaften Ausdrücken. Nur ist zu bedauren, daß seine Färbung oft ins Schwärzliche fällt.

Feure (Klaudius le, genannt der Venetianer, weil er sich lange dort aufgehalten hatte, geb. zu Fontainebleau 1632. starb zu London 1675.) Er war ein treflicher Bildnißmaler, dessen geistreiche und leichte Pinselstriche, und dessen frische, reizende Färbung nicht genug bewundert werden kann. Er radirte auch einige Bildnisse, und nach ihm hat man mehrere Kupferstiche.

Ficquet (Stephan, lebte noch in unserm Jahrzehend zu Paris.) Zärtlicher, leichter, sanfter und doch dabei kräftiger als die Kupferstiche dieses Meisters könnt Ihr nichts sehen. Er lieferte uns eine Menge der schönsten kleinen Bildnisse, worunter z. B. merkwürdig sind: la Fontaine nach Rigaud, Descartes nach Hals, Moliere nach Coypel, J. J. Rousseau nach Aved, P.

Corneille nach le Brün, Voltaire nach de la Tour. Alle diese Blätter sind auserordentlich theuer.

Fiedler (Joh. Christian, geb. zu Pirna bei Dreßden 1697. starb als Hofmaler in Darmstadt 1765.) Er war ein guter Bildnißmaler, der die Kunst aus sich selbst erlernt hatte, er studirte dann in Paris unter Rigaud und Largiliere. Erst in seinem Alter fing er an, sehr artige Kabinetsstücke im Geschmak des Douw und Mieris zu malen, wurde aber durch öftere Krankheiten unterbrochen. Seine Gemälde 6 bis 8 Zoll hoch werden zu einzlen Figuren mit 100 Gulden bezahlt. J. J. Haid, B. Vogel, G. F. Schmidt u. a. haben nach ihm gearbeitet.

Filipepi (A., auch Sandro Botticelli genannt, geb. zu Florenz 1437. starb das. 1515.) Er war ein vortreflicher Zeichner, und viele seiner gut ausgearbeiteten Gemälde gleichen der ersten Manier des Raphaels. Seine meiste Werke sieht man zu Florenz. Er gab 1481. zu Florenz Dantes Hölle mit Kupferstichen heraus, welche in Deutschland sehr schlecht nachgestochen sind.

Finlayson (J., lebte in London um 1770.) Er arbeitete in Schwarzkunst nach Reynolds, Read, Cotes, Zoffani u. a.; z. B. Mr. Foote and Mr. Weston, in the characters of the President and Dr. Last nach Zoffani.

Fisher (Stephan, blühte in London um 1760.) Ein sehr geschikter Kupferstecher in Schwarzkunst, der nach

nach Reynolds, Cotes, Hoare ꝛc. arbeitete, nach dem erstern z. B. Lady Bunbury, Elisa Keppel, deux Demoiselles avec des Pigeons, Marchioness of Tavistock, decorating Hymen &c.

Flamael (Bertolet, geb. zu Lüttich 1614. starb das. 1675.) Man bewundert über alles seine herrliche Zeichnung, die er in Italien erlernt hatte, und worin er den besten Italiänern nichts nachgab; er hatte ein groses Genie voller Feuer, und verstand das Kostüme, wie die Baukunst, vollkommen. M. Natalis, Schuppen u. a. auch in neuern Zeiten Engländer, haben nach ihm gestochen.

Flipart (Joh. Jakob, geb. zu Paris 1718.) Ein vortreflicher Kupferstecher unsrer Zeit, der in einer malerischen, freien Manier arbeitet, und in Ausdruk und Wirkung treflich ist. Er arbeitete nach Natoire, Vien, Vernet, Greuze ꝛc. Seine beste Stiche sind: Le Paralitique servi par ses Enfans, und L'Accordée de Village, beide nach Greuze, Chasse à l'ours nach Vanloo u. a. m.

Floris (Franz, geb. zu Antwerpen 1520. starb das. 1570.) Er hatte in Rom so fleisig nach den Antiken und M. Angelo studirt, daß er sich eine so grose, vollkommne Zeichnung eigen machte, die ihm den Namen: der niederländische Raphael, erwarb. Er malte meist grose, historische Vorstellungen, von denen man viele in den Kirchen und Pallästen zu Antwerpen findet. Man hat von verschiednen Kupferstechern mehr als 100 Blätter nach ihm.

Fontenay (Joh. Baptist de, geb. zu Caen 1655. starb zu Paris 1715.) Er malte die Blumen und Früchte so gut, daß man den durchsichtigen Thau darauf schimmern sieht, dabei behalten seine Farben ihren vollkommnen Glanz und Schönheit. Auch sind seine Blumentöpfe, Schälen und Insekten, die um die Blumen flattern, auserordentlich schön.

Forrest (Joh. Baptist, geb. zu Paris 1636. starb das. 1712.) Er gehört unter die ersten Landschaftmaler, denn er hatte sich in Italien zu den grösten Vollkommenheiten erhoben; er besaß einen hohen Stil, eine herrliche Färbung, Kenntniß von Schatten und Licht, eine leichte und freie Behandlung, seine Figuren sind sehr geistreich und sein Baumschlag herrlich, welches leztere von den schönen Formen seiner Aeste herrührte.

Fosse (Karl de la, geb. zu Paris 1640. starb das. 1716.) Er war ein sehr berühmter und gesuchter Maler seiner Zeit, der besonders viel auf nassen Kalk malte. Man bewundert seinen markigten Pinsel, sein schönes Kolorit, die Wirkung seines Schattens und Lichts, hingegen überhäuft er seine Gemälde mit Figuren, seine Komposition ist oft plump, seine Gewänder sind schlecht gefaltet, und seine Figuren meistens zu kurz. Man hat von den berühmtesten Franzosen ohngefehr 25 Blätter nach ihm.

Fouquieres (Jakob de, geb. zu Antwerpen um 1580. starb zu Paris 1659.) Er malte grose und kleine Landschaften sehr schön, sein Kolorit ist lebhaft, fällt

aber

aber zu sehr ins Grüne. Seine Bäume und Figuren sind gut, und man tadelt nichts an ihm, als daß seine Komposition mit mancherlei Dingen zu sehr gehäuft ist.

Franceschini (Mark Anton, geb. 1648. starb zu Bologna 1729.) Er war ein Maler der schönen Natur, dessen Werke Anmuth, Grazie und Sanftheit athmen, wozu sein kräftiges und doch sehr liebliches Kolorit am meisten beitrug. Er war Nachahmer der Antiken und des Raphael, daß er also, bei seinem grosen Genie, hier nicht fehl ging, kann jeder denken. Er malte in Oel und auf nassen Kalk, eins seiner besten Gemälde in der leztern Art ist das Gewölb der Kirche Corpus Domini zu Bologna, und von der erstern etliche Altarblätter in eben der Kirche. Mehrere Italiäner haben nach ihm in Kupfer gestochen.

Fratrel (Joseph, geb. zu Espinal in Lothringen im Anfange dieses Jahrh. starb zu Manheim 1783.) Ein groser Maler, der unserm Jahrhunderte Ehre macht. Er malte in einem sehr ernsthaften, manchmal etwas troknen Geschmacke, Historien und Bildnisse mit grosem Geiste, schöner Zeichnung, lebhaften Ausdrücken und glühendem Kolorit. Auf die fleisige Ausführung gab er selten viel, auch sind seine Gewänder oft etwas kleinlich gefaltet. Seine beste Gemälde sieht man in der Kurf. Bildersammlung zu Manheim, auch hat er einige trefliche Blätter radirt.

Freminet (Martin, geb. zu Paris 1567. starb das. 1619.) Man siehet in der K. Kapelle zu Fontainebleau schöne

Gemälde von ihm. Er hatte sich in Rom gebildet, und die vollkommne Manier des M. Angelo, bis auf Kleinigkeiten herab, alle seine Vorzüge und Fehler angenommen. Thomaßin, dü Paas ꝛc. haben ohngefehr 9 Blätter nach ihm gestochen.

Fresnoy (Karl Alphons dü, geb. zu Paris 1611. starb das. 1665.) Er bildete sich in Italien in der Zeichnung nach den Carraccis, und im Kolorit nach Titian, dessen bester Nachahmer er seyn soll. In dem K. Lustschlosse zu Rincy findet man eins seiner besten Gemälde, ein Deckenstück.

Freudenberger (Siegmund, geb. zu Bern 1745.) Er malte erst Konversationsstücke in Oelfarben, dann aber zeichnete er sie nur mit Farben; in der erstern Art ahmte er vollkommen das schöne Kolorit des Ostade nach. Voyez, Linge, Romanet, Duclos, Ingouf u. a. haben nach ihm gestochen.

Frey (Jakob, geb. zu Luzern 1681. starb zu Rom 1752.) Er besuchte frühzeitig Rom und wurde bald einer der vorzüglichsten Kupferstecher seiner Zeit, dem man niemand als Nikolaus Dorigni und Gerard Audran an die Seite setzen kann. Er verband eine richtige Zeichnung mit einer angenehmen Ausführung, dabei beobachtete er den Ausdruk des Gemäldes so genau, als es einem Kupferstecher nur möglich ist. Sein bestes Blatt ist das mit der Unterschrift: in conspectu angelorum psallam tibi.

Fry (Theodor, starb zu London 1762.) Ein guter Maler und Kupferstecher in Schwarzkunst von Bildnissen.

Sechs

Sechs unbekannte Frauenzimmerköpfe und sein eignes Bildniß machen ihm die gröste Ehre, schade, daß er ein etwas zu groses Format wählte.

Fuesli (Heinrich, lebt in London.) Ein guter Historienmaler, der in einem erhabnen Stil arbeitete, und nach dem die vornehmsten Kupferstecher in England schöne Blätter in Schwarzkunst herausgaben.

Füger (Heinrich Friedrich, geb. zu Heilbronn 1751. lebt jezt zu Rom.) Ein guter Bildniß- und Historienmaler, von dem z. B. Herkules und Omphale, und Cäsars Tod, zwei Oelgemälde, merkwürdig sind.

Fyt (Johannes, geb. zu Antwerpen 1625.) Er malte mit vieler Geschiklichkeit wilde und zahme Thiere, Blumen, Früchte und Gefäße, und ahmte die Basreliefs von Marmor und Stein nach. Seine Färbung war stark und ganz Natur, seine Pinselstriche bald keck, bald leicht, aber allemal voll Feuer. Federn, Wolle und Haare machte er sehr schön. Er arbeitete mit Jordaens und Rubens an gleichen Gemälden. Er hat auch 16 Blätter eigenhändig geezt, in denen man die gute Zeichnung, den Ausdruk und das Feuer wie in seinen Gemälden bemerkt; acht Blätter mit Hunden von 1642. sind darunter besonders gut.

G.

Gabbiani (Anton Dominikus, geb. zu Florenz 1652. starb 1726.) Er malte Landschaften, Architekturen, Histo-

Historien und Thiere, meist auf nassen Kalk, in einer treflichen Zeichnung, einem schönen Kolorit und einer noch schönern Erfindung. Seine beste Gemälde findet man in dem grosherzoglichen Pallaste zu Florenz, z. B. die Geschichte des Apollo. Er hat auch einige Blätter radirt.

Gaillard (Robert, ein Kupferstecher unsrer Zeit in Paris.) Man hat von ihm Bildnisse und Historien nach Boucher, Latinville, Rigaud rc., welche mit einer zierlichen Nadel gemacht sind, hierunter gehört: Malediction paternelle und Le fils puni beide nach Greuze, Les bachantes endormies nach Boucher, Le bouquet bien reçu nach Eisen, Le Mouton favori nach eben dem.

Gainsborough (Thomas, lebte in unsrer Zeit zu Bath in England.) Er gehört unter die erste Landschaftmaler und ist in seiner Manier fast unerreichbar, sein Kolorit ist harmonisch, und die Zeichnung seiner Figuren und des Viehes ist sehr korrekt. Bei all diesen Verdiensten verlies er die Landschaftmalerei, wurde aber ein eben so guter Bildnißmaler, der wenige seines gleichen hat, und nach dem Ardell, Dixon, Vivares, Wattson, Green u. a. in Schwarzkunst und mit dem Grabstichel gearbeitet haben.

Galle (Kornelius, geb. zu Antwerpen, und lebte um 1630.) Er bildete sich in Rom und wurde ein beliebter Kupferstecher, der beste unter den andern dieses Namens. Er zeichnete richtig und stach schön,

unter

unter andern auch nach Rubens. Unter seine besten Blätter rechnet man eine Landschaft, worauf Venus an einen Baum gebunden ist, und Minerva den Kupido mit Ruthen streicht, nach Augustin Caraccio.

Gallestruzzi (Joh. Baptista, geb. in Florenz, lebte in Rom um 1650.) Er verdient wegen der Führung des Grabstichels und der geistreichen Behandlung der Radiernadel viel Lob. Besonders gut ist das Werk: Opere di Polidoro da Caravaggio 1658.

Gambara (Laktanzius, auch genannt Cremonese, lebte in Brescia um 1565.) Er malte in dem erhabnen, edlen Stil des Raphael, in einer reichen, leichten und angenehmen Manier, einem glänzenden Kolorit und guten Verkürzungen. Eine Geburt Christi in der St. Faustins Kirche zu Brescia soll eins seiner besten Gemälde seyn, das ihm sehr grose Ehre macht.

Garovalo (Benvenuto, geb. zu Ferrara 1481. starb 1559.) Er studirte nach den Gemälden des M. Angelo und Raphaels so fleisig, daß seine Werke in der Zusammensetzung, dem angenehmen Kolorit und den Gesichtsmienen vollkommen der ersten Manier des Raphael glichen.

Garzi (Ludwig, geb. zu Pistoja 1638. starb 1721.) Er malte in der Manier des Karl Maratt, und besaß eine richtige Zeichnung, eine gute Komposition, ein angenehmes Kolorit, einen leichten Pinsel, geschmackvolle Gewänder und wohlgeordnete Gruppen.

Gaulli (Joh. Baptist, geb. zu Genua 1639. starb zu Rom 1709.) Er hatte ein auserordentlich lebhaftes und feuri-

feuriges Genie, daher seine Erfindungen gros und kühn, zuweilen aber auch überspannt und seine Zeichnungen unrichtig sind, auch seine Gewänder sind geschmaklos, dagegen ist sein Kolorit sehr lebhaft und seine Verkürzungen gut. Sein bestes Gemälde ist die Kuppel der Jesuiterkirche zu Rom.

Gelder (Arnold, geb. zu Dordrecht 1645. starb das. 1727.) Er war Schüler Rembrands, und vielleicht der einzige Mensch, der es wagen durfte, mit diesem um den Vorzug zu streiten. Er malte vollkommen wie dieser, am meisten muß man über sein herrliches Kolorit erstaunen. Seine Ausdrücke sind sehr abwechselnd, er kleidete seine Figuren gut, aber gegen das Kostüme, und trug seine Farben sehr gros und dick auf, sie thun aber in der Ferne eine grose Wirkung. Daher wenige Gemälde die Nachbarschaft der seinigen aushalten.

Gelee (Claudius, bekannter unter dem Namen Claude de Lorrain, weil er ein Lothringer war, geb. zu Champagne 1600. starb in Rom 1682.) Nach vieler Kenner Urtheil war er der gröste Landschaftmaler, der jemals gelebt hat. Niemand hat noch eine solche frische Färbung hervorgebracht, überall sieht man die äuserste Wahrheit, er wuste alle Wirkungen der Natur nachzuahmen, er führet das Aug' durch seine Luftperspektiv, die über seine Gemälde wie ein erfrischender Duft gezogen ist, sanft hin. Sein Himmel ist immer in Bewegung, man sieht jede Tageszeit darin, und seine Wolken schwimmen leise fort. Seine Architektur ist

gleich-

gleichfalls sehr schön, aber seine Figuren taugen gar nichts, weswegen manchmal andre solche in seine Landschaften staffirten. Er hat auch 28 Blätter radirt, welche aber auser der Komposition keine Verdienste haben. Nach ihm haben uns besonders die Engländer sehr glänzende, prächtige Kupferstiche geliefert.

Genoels (Abraham, geb. zu Antwerpen 1640. lebte lange in Frankreich und starb in seinem Vaterlande.) Er kopirte in seinen Gemälden die Natur sehr getreu, seine Kompositionen sind reich, seine Färbung ist natürlich, kräftig und leicht in der Ausführung. Er malte meist Landschaften und arbeitete an den Gemälden des le Brun. Man hat auch radirte Blätter von ihm, die aber nur als Skizzen anzusehn sind, worin man keine grose Wirkung suchen muß.

Gerard (Mark, geb. zu Brügge, starb zu London 1590.) Er malte und ezte Landschaften, Historien, Thiere und Architekturen, zwar im niederländischen Geschmacke, aber mit einer leichten, angenehmen, geistreichen Manier, so hat man z. B. radirte Blätter zu Esops Fabeln von ihm.

Geßner (Salomo, geb. zu Zürch 1730. wo er gegenwärtig noch lebt.) Der so sehr beliebte Dichter, der Sänger des Tod's Abels, ist zugleich ein liebenswürdiger Künstler, der in seinen schön radirten Landschaften in Waterloos, Dughet, Cl. Lorrain, Swanevelts Manier uns die reizendste Schauspiele der Natur malt. Seine Nadel ist leicht und kräftig, seine

Prospekte ausgesucht, wild und romantisch, besonders schön aber sind seine Bäume. Seinen Figuren, in denen er die Antiken nachzuahmen sucht, wäre hie und da mehr Richtigkeit zu wünschen. Unter seine beste Werke rechnet man 12 radirte Landschaften, die er 1770. herausgab. Siehe die Vorrede zum 3. Theil von Füeßlis Schweizermalern.

Geyn (Jakob van, geb. zu Antwerpen 1565. starb 1615.) Er lieferte uns nach Spranger, Golzius u. a. kleine Kupferstiche, die sehr reinlich, aber etwas trocken gemacht sind. Seine Gemälde bedeuten nicht viel.

Geyser (Christian Gottlieb, lebt zu Leipzig.) Wir haben schöne Kupferstiche von ihm, die sehr reinlich und mit einem zarten, sanften Grabstichel gemacht sind, denen es aber meist an Ausdruk und Kraft fehlt. Auser vielen Titelkupfern und Vignetten hat man auch unter andern folgende Blätter von ihm: das Gepäcke, eine Landschaft nach Wouwermanns, Sara nach D. Bray, zwei Landschaften nach Pynacker, der Brunnen am Wege nach Fergen u. a. m.

Gilpin (S., lebte als Mitglied der Malerakademie zu London 1770.) Er war ein sehr geschikter Thiermaler, besonders von Pferden, nach dem Dixon, Green u. a. gearbeitet haben.

Giordano (Lukas, geb. zu Neapel 1632. starb das. 1705.) Die Geschwindigkeit, womit er sowol in Oel als nassen Kalk malte, giebt seinen Werken einen sehr ungleichen Werth, für eins der besten hält man die Decke

in

in der Kirche des Eskurials. Oft ist er unrichtig in der Zeichnung, aber immer muß man bei ihm eine freie Hand bewundern. Sein Kolorit ist voll Harmonie und Zärtlichkeit, er verstand die Perspektive vollkommen, und seine Einbildung ist unerschöpflich. Einige von seinen Gemälden sind sehr fleisig ausgearbeitet und angenehm. Er hat auch etliches radirt, z. B. eine Magdalena; Bartolozzi, Beauvarlet, Smith, Tanje, Wagner, Winstanley u. a. haben nach ihm gestochen.

Glauber (Johann, geb. zu Utrecht 1646. starb in Amsterdam 1726.) Er malte in der Manier des Berghem sehr angenehme und natürlich gefärbte Landschaften. Man hat auch sehr gelinde und schön radirte Blätter von ihm. Die Holländer nennen ihn Polidor.

Glauber (Joh. Gottlieb, Johanns Bruder, geb. zu Utrecht 1676. starb zu Breßlau 1703.) Die Italiäner nennen ihn wegen seiner ländlichen, einfachen, schäferlichen Manier, Mirtill. Er verdient unterdessen einen Plaz unter den grösten Künstlern. Seine Gemälde sind nach der Natur gewählt, und ihre Lagen sehr abwechselnd, seine Zeichnung von Figuren und Thieren ist richtig und zierlich, und sein Kolorit glühend. Er stammt nebst seinem Bruder von Deutschen ab.

Godefroi (lebte in Paris um 1770.) Er ist ein guter Kupferstecher, der nach Vernet und andern arbeitete, z. B. Annette à l'age de 15 ans, und Annette à

l'age

l'age de 20 ans beide nach Fragonard, La fete du Hameau, und Amusement du Brabant beide nach Teniers.

Götz (J. F. von, geb. in Siebenbürgen, lebte noch vor einiger Zeit in München.) Er ist ein guter Zeichner und Kupferstecher mit der Nadel, von dem man mehrere schöne Blätter, z. B. das Bildniß Pius des VI. und des jetzigen Königs von Schweden hat, welche mit einer leichten, freien Nadel gemacht sind.

Goltzius (Heinrich, geb. zu Mülebrecht 1558. starb zu Harlem 1617.) Er hat weit mehr gestochen als gemalt, er reiste lange in Italien, zeichnete sich da viel ab, verbesserte aber dennoch seinen Nationalgeschmak wenig. Sein gröstes Verdienst ist die Ausführung, er gräbt mit einem festen, dreisten, ausdruksvollen Strich, worin ihm Wille nachahmte, hingegen herrscht in seinen Werken etwas Gesuchtes, das ganz von der Natur entfernt ist, und am meisten fehlt er in der Austheilung des Lichts. Man findet etliche seltne Blätter von ihm, die er in der Manier des A. Dürers und L. van Leiden, und sogar mit ihren Zeichen, sehr täuschend und gut gemacht hat, aber bei allen Verdiensten scheint das Ganze nur eine flache Masse ohne Haltung. Man hat auch etliche gute Holzschnitte im Helldunkel von ihm, sein ganzes Werk beläuft sich auf 436 Blätter, darunter mehr gute sind, als man hier verzeichnen kann.

Gouaz (Yves le, lebte in Paris um 1770.) Er ist J. Aliamets Schüler und ein guter Kupferstecher, der nach

nach Vernet, Peeter, Hackert u. a. arbeitete, z. B. Vue de St. Florent dans l'Isle de Corse, Vue de Calvi, beide nach la Croix.

Goudt (Heinrich, lebte 1626., wahnsinnig aus Liebe, in seiner Geburtsstadt Utrecht.) Er war ein Edelmann, der in seiner Jugend nach Rom reiste, und sich da zu seinem Vergnügen auf das Studium der Kunst legte. Er stach sieben Gemälde von Elzheimer in Kupfer, in denen man vielen Fleis und Sauberkeit, aber keine dreiste Hand bemerkt. Fast alle sind vom Mond oder von Fackeln erleuchtet, und seine Stärke bestand in dem Ausdruck der verschiednen Lichter. Unter diesen 7 Blättern, die sehr rar sind, ist eine Flucht nach Egypten besonders gut.

Goyen (Johann van, geb. zu Leyden 1596. starb im Haag 1656.) Er malte meist holländische Kanäle mit Schiffen, und am Ufer Karren, Marktleute, Schiffer und Fische, in der Ferne Städte und Dörfer. Sein Pinsel ist leicht, aber sein Kolorit fällt ein wenig ins Graue. Uebrigens stellen seine Gemälde die Natur sehr getreu dar. Er hat selbst einiges radirt, und nach ihm hat man viele Kupferstiche.

Graat (Bernhard, geb. zu Amsterdam 1628. starb das. 1709.) Er malte Historien, Bildnisse, Landschaften und Thiere in einer hohen Manier, richtigen Zeichnung und schönem Kolorit. Er beobachtete besonders das Wahre und die Natur sehr genau.

Graf (Anton, geb. zu Winterthur 1736. lebt jezt in Dreßden.) Er ist einer der besten Bildnißmaler neurer

Zeit,

Zeit, dessen Köpfe und Hände richtig und geschmackvoll gezeichnet, glänzend gefärbt und zierlich ausgeführt sind. Bause, J. E. Hayd, Geyser u. a. haben nach ihm gestochen.

Green (Benjamin und Valentin, Brüder, leben in London.) Man hat viele sehr schöne Blätter in Schwarzkunst von ihnen, z. B. von Valentin: 1) St. Stephen, carried to his burial and lamented by devout men. 2) Regulus's return to Carthage. 3) Hannibal brought, when nine Years old, by his father Hamilcar to the Altar of Jupiter, where he ſwears eternal Enmity to the Romans. 4) Eraſiſtratus the Phiſician. 5) The death of Epaminondas. 6) The death of the Chevalier Bayard, alle nach West. 7) Venus Anadyomene nach Barry. 8) Jupiter and Leda nach Williſon. 9) Namvont und 10) Maria aus Yoricks Sent. Journey nach Carter. 11) Garrik with Shakspears buſte nach Gainsborough. 12) Agrippina, ſurroundet by her childern nach West. 13) Paris and Helena nach der Angelika. 14) Childern and Lamb und 15) Rubens's childern, beide nach Wright. 16) Lady Molineux nach Calze. 17) Miſs Spencer nach Hamilton. 18) John Boydel nach Jos. Boydel. Von Benjamin Green hat man unter andern: 4 Sheets of Flowers nach A. Green und Phaeton nach Stubbs.

Greuze (Joh. Baptist, kam in die Malerakademie zu Paris 1755.) Er ist einer der besten französischen Maler

ler neuern Zeit, der in einer sehr natürlichen und geistreichen Art die Scenen häuslichen Lebens schilderte. Seine Ausdrücke sind sehr wahr und natürlich, und sein Kolorit reinlich, zart und verschmolzen. So viele gute Kupferstiche man auch nach ihm hat, so kann man sich doch daraus nur eine schwache Idee von dem Werth seiner Werke machen.

Gribelin (Simon, lebte um 1720. in London.) Ein geschikter und zierlicher, obgleich nur zu fleisiger und ängstlicher Kupferstecher, unter seine beste Werke rechnet man die Kopien der Kartons des Raphael.

Grimaldi (Joh. Franz, gen. Bolognese, geb. zu Bologna 1606. starb zu Rom 1680.) Er war Schüler der Carraccis und folgte ihrer Manier in der Landschaftmalerey, worin er sehr gros wurde. Seine Aussichten sind gut gewählt, sein Baumschlag treflich, sein Pinsel markigt und sein Kolorit angenehm. Er radirte auch in einem guten Geschmacke 14 Landschaften nach den Carraccis und Titian.

Grund (Norbert, geb. zu Prag 1714. starb das. 1767.) Er malte Landschaften, Bauernkirmeßen, Seeaussichten, Schlachten u. s. w. fast im niederländischen Geschmacke. In seinen besten und mit Fleis gearbeiteten Gemälden findet man ein blühendes Kolorit, geschmolzne Farben, einen leichten und durchsichtigen Baumschlag, schön gezeichnete Figuren ꝛc. Balzer hat mehr als 50 Kupferstiche nach ihm herausgegeben.

Guibal (Nikol., geb. zu Lüneville 1725. jetzo Direktor der Kunstgallerie zu Stuttgard.) Er studirte in Rom unter Raphael Mengs, und erhob sich zu einer Größe, durch die er dem ganzen Deutschland Ehre macht. Er malt in Oel und auf nassen Kalk in einer grosen, edlen, italiänischen Manier, Historien und Landschaften. Auf der Solitüde bei Stuttgard sieht man von seiner Hand etliche sehr schöne Deckenstücke und andre Gemälde, auch findet man in Stuttgard selbst viele seiner Arbeiten.

Guglielmi (Gregor, geb. zu Rom, starb zu St. Petersburg 1773.) Er malte in der Manier des Lanfranc, und besaß ganz die grose und richtige Zeichnung der römischen Schule. Zu Wien und Schönbrunn sieht man mehrere seiner treflichen Werke, auch arbeitete er zu Berlin, Augsburg und Turin.

Gunst (Peter von, lebte zu Amsterdam um 1700.) Er lieferte uns sehr schöne Kupferstiche, z. B. die Liebesgeschichten der Götter nach Titian in 9 Blättern, welche wir auch von J. Smith in Schwarzkunst haben.

Guttenberg (Karl, ein gebohrner Deutscher und lebt noch.) Er ist Schüler des Wille und ein guter Kupferstecher, der nach Aberli, Weirotter u. a. radirte.

H.

Hackert (Jak. Philipp, geb. zu Brenzlau 1737. und Joh. Gottlieb, geb. 1744. Gebrüder, leben beide jetzo in

Ita-

Italien.) Es sind zwei sehr geschikte Landschaftmaler, deren Lagen sehr gut gewählt und gezeichnet sind. Der jüngere macht die Thiere besonders gut. Aliamet, Le Vaßeur, Guaz u. a. haben nach ihnen gestochen.

Hackert (Johannes, geb. in Amsterdam . . . und lebte um 1650.) Er malte nur Landschaften, welche Schneegebirge, Berghölen, bemoßte Grotten, und mit Felsen angefüllte Thäler vorstellen, die er im Schweizerland nach der Natur gezeichnet hatte. Adrian van der Velde staffirte oft diese Landschaften mit Figuren und Thieren. Er selbst hat auch einige Landschaften nach seinen Erfindungen radirt.

Hall (John, lebte in London um 1770.) Er lieferte uns sehr schöne Kupferstiche nach Dance, West u. a., z. B. Papst Klemens XI. nach Karl Maratt, sein bestes Blatt, dann William Pens's Treaty with the Indians, Pyrrhus, when a child, beide nach West, Timon of Athene nach Dance.

Halle (Klaudius Simon, geb. zu Paris 1651. starb das. 1736.) Ohngeachtet er nicht aus seinem Vaterlande kam, so findet man doch in seinen Werken, die man in den Königl. Gebäuden und den Kirchen zu Paris sieht, eine richtige Zeichnung, schöne Komposition, ein Kolorit, das dem vom Guido Reni gleicht, verständiges Licht und Schatten, und eine leichte Komposition.

Hals (Franz, geb. zu Mecheln um 1590.) Er war ein treflicher Bildnißmaler, der nur von einem Vandyk über-

übertroffen wurde. Seine Porträte hatten viele Lebhaftigkeit, Aehnlichkeit, eine starke Färbung und schöne Stellungen. Edelink, Blooteling, Mattham, van der Velde und Suyderhof haben nach ihm gestochen.

Hamilton (Karl Wilhelm, geb. von schottischen Eltern zu Brüssel 1668. starb zu Augsburg 1754.) Er malte Blumen, Disteln, Schwämme, leblose Gegenstände, Vögel, Thiere, Insekten ꝛc. mit einem herrlichen, wahren, lebhaften, kräftigen Kolorit und einer schönen Zeichnung. Seine grüne Farben sind bewunderns-würdig schön, hell, lebhaft und glänzend. Uebrigens giebt es noch mehrere Künstler aus dieser Familie, die auch Verdienste haben, aber diesem nicht beikommen.

Hayd (Joh. Elias, Sohn des Joh. Jakob, geb. zu Augsburg 174 . . wo er noch lebt.) Macht sich durch seine Arbeiten in Schwarzkunst bekannt, worunter die Blätter nach Rembrandt, Nogari ꝛc. besonders gut sind, weniger bedeuten die meisten seiner Porträte.

Hayd (Johann Gottfried, geb. zu Augsburg . . . . lebt gegenwärtig zu Wien.) Er arbeitete in London und Wien schöne Blätter in schwarzer Kunst, worunter sich die Porträte der K. K. Familie nach Meytens besonders auszeichnen.

Hayd (Joh. Jakob, geb. zu Klein-Aißlingen im Herz. Würtemberg 1703. starb zu Augsburg 1767.) Er malte in seiner Jugend Bildnisse, und im Alter machte er sich durch seine Arbeiten in Schwarzkunst bekannt.

Heck (Joh. van, geb. zu Quarmonde um 1625.) Er lebte lange in Italien, kam aber wieder in sein Vaterland und malte trefliche Blumen, Gefäße von mancherlei Stoffen, und andre leblose Gegenstände, Landschaften und kleine Gesellschaftsstücke mit all dem Guten, das den Niederländern in diesem Fache eigen ist.

Heem (Joh. David de, geb. zu Utrecht 1600. starb zu Antwerpen 1674.) Er malte Blumen und Früchte, metallne und andre Gefäße, an denen das Matte, Glänzende und Durchsichtige bis zur Täuschung wahr und der Natur getreu nachgeahmt ist. Sein Kolorit ist herrlich, und bei aller sorgfältigen Ausarbeitung sieht man seinen Gemälden keine Mühe an.

Hemskerk (Egbert, der ältere, lebte und starb in Holland zu Ende des 17. Jahrh.) Er malte niederländische Gegenstände, das heist Wirthsstuben, Kirmeßen, Spielgesellschaften u. s. f. mit auserordentlicher Wahrheit und Natur, einem glänzenden Kolorit, einer richtigen Zeichnung und einem leichten Pinsel. In seinen Werken findet man viel Ausdruk, Laune und Geist, und wegen dem schönen Helldunkel, das darin herrscht, thun sie grose Wirkung.

Hemskerk (Egbert, der jüngere, geb. in Holland 1645. starb 1704.) Er malte in der Manier des Brouwers und ältern Hemskerk mit vielem Humor und einer launigten, seltsamen Phantasie, die uns beim Anblik seiner Gemälde, z. B. der Versuchung des h. Antonius, lachen macht. J. Smith, Cole, Richards,

 Beckets,

Beckets, Earlom und Clowes haben nach ihm in Kupfer gestochen.

Hemskerken (Martin van Veen genannt, geb. in Holland 1498. starb zu Harlem 1574.) Er hatte sich in Rom durch ein fleisiges Studium nach den Antiken und dem Michel Angelo gebildet, so daß er ein groser Zeichner wurde, in dessen Werken man viel von M. Angelos Manier sieht. In Harlem findet man in den Kirchen mehrere seiner Gemälde, auch hat er einiges radirt.

Herregouts (Heinrich, geb. zu Mecheln 1666. starb zu Antwerpen.) Er malte Historien im italiänischen Geschmacke, er komponirte und färbte gut, seine Ideen sind erhaben, seine Ausdrücke edel, seine Gewänder gut gefaltet, und seine Pinselstriche sind breit, fest und beherzt.

Heyden (Johann van der, geb. zu Gorkum 1637. starb zu Amsterdam 1712.) Er malte mit vielem Fleise, aber nichts desto weniger gut und im grosen Stil, alte Gebäude, Kirchen und Landhäuser mit treflichen Bäumen und Aussichten in die Ferne. Niemand hat das Markigte mit der Feinheit des Pinsels besser zu verbinden gewust, als er, also sind seine Werke bei allem Fleise nicht trocken und hart. Man hat auch schön radirte Blätter von ihm, welche Feuersbrünste vorstellen.

Hire (Lorenz de la, geb. zu Paris 1606. starb das. 1656.) Er malte mit einem lebhaften Kolorit, und mit sehr wohl in einander geschmolznen Farben, mit einem

leich-

leichten Pinsel, einer richtigen Zeichnung und Komposition, und mit einer sehr fleisigen Ausführung Historien, Landschaften, Bildnisse und Kabinetsstücke. Schade, daß seine Karaktere selten edel sind. Er hat etliches radirt, und nach ihm haben Chaveau, l'Asne, Boulanger, A. Boße u. a. gestochen.

Hoeck (Joh. von, geb. zu Antwerpen 1600. starb das. 1650.) Er war Rubens Schüler, und kam ihm in Glüksumständen und fast an Geschiklichkeit gleich. Er zeichnete und komponirte schön, seine Färbung ist natürlich, angenehm und doch kräftig, und seine Ausführung leicht und fein. P. de Jode, Vorstermann, P. Pontius, Galle, van Loo, kurz die Kupferstecher des Rubens, haben auch nach ihm gestochen.

Hoet (Gerard, geb. zu Bommel 1648. starb im Haag 1733.) Er ist einer der ersten niederländischen Maler, der all ihre Vorzüge besaß und nicht ihre Fehler, denn er malte in einem glänzenden, herrlichen, angenehmen Kolorit, und mit einem sehr leichten, zarten Pinsel, aber seine Vorstellungen sind edler und gröser, als die der andern Niederländer, und bestehen meist aus Historien. Er war sehr erfinderisch, seine Kompositionen sind regelmäßig und reich, er malte mit gleich gutem Erfolge grose Deckenstücke und dergl., und kleine Tafeln im Geschmacke des Poelenburg. Er besaß Gelehrsamkeit und war mit dem Kostüme der Alten wohl bekannt. Man hat von seiner Hand etliche radirte Blätter, und nach ihm mehrere Kupferstiche.

Hogarth (William, geb. zu London 1697. starb das. 1764.) Er malte Bildnisse, allegorische und satirische Historien, die er meist selbst radirte. Er greift in denselben mit einer unbeschreib- und unerreichbaren, oft bittern Laune die Laster und Thorheiten seiner Zeit und seines Landes an, und zwar mit solcher Wahrheit, daß seine Blätter oft Pasquille werden. Seine Karaktere sind voller Leben, seine Kunst, alles Lächerliche zu ergreifen und getreu zu schildern, unerschöpflich, sein Detail sehr reich und sehr fein, hingegen verstand er wenig von dem Mechanischen seiner Kunst, z. B. der Zeichnung und Austheilung des Lichts, seine Nadel aber ist kräftig und frei. In seinem grosen Werke ist das Leben eines Liederlichen am berühmtesten, auch ist seine Analysis of Beauty allgemein bekannt. Dann führe ich unter vielen andern nur folgende Meisterstücke an: Harlots Progress, 6 Blätter. Mariage à la Mode, 6 Blätter. 4 Times of the Day, 4 Blätter. Midnight Conversation. March to Finchley. Distress Poet. Enraged Musician. Southwark Fair. The effects of Idleness and Industry, 12 Blätter. Calais, or the reast beef of old England. Strolling Actresses dressing in a Barn.

Holbein (Hans, der ältere, geb. zu Augsburg 1495. starb zu London 1554.) Ein Maler, der zuerst auf eine glükliche Art die Fehler der altdeutschen Künstler, Trokkenheit und Härte, vermied, obgleich seine Gewänder

ein

ein wenig kleinlich, unnatürlich und steif gefaltet sind. Er hatte sein Glük in England am Hofe Heinrich des VIII. gemacht, der ihn sehr liebte, und man sieht noch heut zu Tag mehrere Gemälde von Holbein zu Whitehal. Er besaß einen guten Geschmak und eine lebhafte Imagination, daher seine Zusammensetzungen und Ausdrücke sehr reich und sprechend, und seine Bildnisse von grosem Leben sind. Sein Kolorit und besonders die Karnation ist sehr kräftig, und seine Figuren sind zum Täuschen erhaben. Der folgende W. Hollar hat 61 Blätter nach ihm gestochen.

Hollar (Wenzel, geb. zu Prag 1607. starb zu London 1677.) War erst Miniaturmaler, dann Kupferstecher. Seine Manier ist sehr ängstlich, daher er in allem mittelmäßig blieb, auser in Landschaften, Geflügel, Insekten und Pelzwerk. Er zeichnete unrichtig, und seine meiste Blätter muß man als Beschreibungen alter Kleidertrachten, Sitten, Gewohnheiten und alter Gebäude ansehn. Sein Werk schäzt man auf 2397 Blätter.

Hondekoeter (Melchior, geb. zu Amsterdam 1636. starb das. 1695.) Er malte Hahnen, Hennen, Pfauen und andres Geflügel mit solcher Wahrheit in Lebensgröse, daß die Täuschung nicht weiter getrieben werden kann. Besonders gut wuste er die Federn auszudrücken, er malte auch beständig nur lebende Thiere, und seine Gründe sind mit schönen Landschaften geziert.

Hondius (Abraham, geb. zu Rotterdam um 1650. starb zu London.) Er malte sehr schöne Landschaften, Nachtstücke und Jagden. Ueber seinen Gemälden, vorzüglich den Nachtstücken, die er unvergleichlich machte, schwebt ein sanfter Duft; in seinen Thieren, besonders den Hunden, ist viel Karakter und Feuer, hingegen ist seine Zeichnung unrichtig, sein Kolorit übertrieben und die Haltung fehlerhaft, weswegen man auch seine Kupferstiche, besonders eine Wolfsjagd, höher schäzt, als seine Gemälde.

Honthorst (Gerard, geb. zu Utrecht 1592.) Er hatte sich in Rom gebildet, und lebte dann lange in England. Seine Gemälde, besonders seine Nachtstücke, die er sehr liebte, sind von erstaunender Wirkung und von grosen Verdiensten. Er malte meist Historien, von denen man die schönsten in dem Pallaste Giustiniani zu Rom sieht, und in denen er fast mit dem Carravaggio verglichen werden kann, nur sein Kolorit ist wärmer. Suyderhof, van Dalen, Vischer, Soutmann u. a. haben nach ihm gestochen.

Hooghe (Peter, geb. in Holland um 1643.) Er malte Gesellschaftsstücke im Geschmacke des Mieris und des Mezu, die er in den grosen Partien von Licht und Schatten erreichte, aber seine Ausführung gleicht der ihrigen nicht, obgleich viele seiner Köpfe und Hände denen des Vandyks an Stärke nichts nachgeben. Seine Zeichnung ist geschmakvoll und richtig, und sein Kolorit natürlich und kräftig.

Hooghe (Roman de, lebte in Holland nach 1708.) Er war Maler und Kupferstecher, der uns mit einer leichten, freien, feurigen, aber oft unrichtigen Nadel sehr viele Blätter, besonders in Büchern geliefert hat. Seine Zusammensetzungen sind fehlerhaft, die Figuren meist zu sehr gehäuft und zu sehr in Bewegung. Seine Vorstellungen sind aus der Geschichte genommen, oder sind Allegorien und Satiren.

Houbraken (Jakob, geb. zu Amsterdam 1698. lebte noch 1768.) Man hat von ihm herrlich gestochne Bildnisse, worin das Feine mit dem Ungezwungnen sehr gut verbunden ist, indem die zarten Schraffirungen auf eine angenehme Art in einander laufen. Vorzüglich darunter sind: von Hambden, Schomberg, der Herzog von Richmond ꝛc.

Houston (Richard, lebte in London um 1770.) Ein geschikter Miniaturmaler und Kupferstecher in Schwarzkunst, von dem man unter andern folgende Blätter hat: The English Politicans nach Penny, Georg the third, King of great Britain nach Zoffany, Charlotte, Queen, nach eben dem, Miſs Nancy Parsons nach Reynolds, The Death of General Wolfe nach Penny u. a. m.

Hugtenburg (Joh. von, geb. zu Harlem 1646. starb zu Amsterdam 1733.) Er war ein Nachahmer Philipp Wouwermanns, den er in etlichen Gemälden erreichte, vorzüglich aber bildete er sich dadurch, daß ihn der Prinz Eugen von Savoyen seinen Schlachten mit beiwohnen

wohnen und sie malen lies. In der Darstellung von Gefechten, Angriffen, Lagern und Belagerungen bleibt er fast unerreichbar. Seine Zeichnung, immer der Natur getreu, der verschiedne Ausdruk und Karakter in seinen Köpfen und Figuren, sein Feuer und Geist, seine natürliche und kräftige Färbung, alles ist vortreflich. Man hat von ihm auch etliche radirte Blätter.

Huisum (Joh. van, geb. zu Amsterdam 1682. starb das. 1749.) Dies ist der erste und gröste Blumenmaler in der Welt, und man kann nichts erstaunenswürdigeres sehen, als seine Werke. Wie ganz unter aller Kritik sind gegen ihn selbst die berühmtesten Maler in diesem Fach neurer Zeit! So viele machen es sich heut zu Tage zum Geschäfte, Früchte und Blumen zu malen, aber mit welchem Unverstande, mit welchem thörichten Stolze, ihrem eignen Kopfe und nicht den Regeln und guten Mustern zu folgen, darüber ließe sich besser in einer Theorie der Kunst, als in einem Lexikon der Künstler reden. Huisum sollte das beständige Studium aller Künstler in diesem Fache seyn, denn es ist ohnmöglich, daß er übertroffen werde. Seine vollkommne Nachahmung der Natur, sein zärtlicher Geschmak, sein glänzendes Kolorit, sein markigter Pinsel bleiben ewig unerreichbar. Das Matte und Pelzigte der Früchte, das Glänzende der Blumen, das Durchsichtige der Thautropfen, die lebhafte Bewegung seiner Insekten müssen selbst einen Unverständigen entzücken. Seine Werke sind in einem erstaunend ho-

hen

hen Preis, und eine Tafel ist oft mit 1000 Thaler bezahlt worden.

Huysman (Kornelius, geb. zu Antwerpen 1648. starb 1727.) Er war einer der besten niederländischen Landschaftmaler, der seine Gemälde mit ziemlich guten Figuren und Thieren ausstaffirte. Seine Lüfte, Fernungen, Wälder, Gebäude u. s. w. alles hat eine grosse Lebhaftigkeit und viel Natur.

J.

Janinet (lebte zu Paris um 1770.) Er lieferte uns viele schöne Kupferstiche, die auf Zeichnungsart mit Farben abgedrukt sind, z. B. La Nôce de Village, Repas det Moissoneurs, beide nach Wille, dem Sohn. La confiance enfantine; la crainte enfantine, beide nach Freudenberg. Restes du Palais du Papes Jules und Colonnade et Jardins du Palais de Medicis, beide nach Robert. Restes d'un ancien Temple aux Environs de Pouzzole, nach Clerißeau. Les Comediens comiques und Le Rendé-Vous comique, beide nach Watteau.

Jansens (Abraham, geb. zu Antwerpen und blühte um 1620.) Er war Zeitgenosse und Nebenbuhler Rubens, und vielleicht hätte er ihn übertroffen, wenn ihm nicht sein ausschweifendes Leben zu viel Zeit geraubt hätte. In seiner Komposition findet man das Feuer des Rubens, seine Zeichnung ist richtig und geschmak-

schmakvoll, seine Pinselzüge sind leicht, seine Gewänder schön gefaltet, sein Licht und Schatten von groser Wirkung, über alles aber geht sein herrliches Kolorit. Die Auferweckung Lazari, ein Staffeleigemälde, ist sein bestes Werk.

Jardin (Karl dü, geb. zu Amsterdam 1635. starb zu Venedig 1678.) Er verband in seinen Gemälden die verschiedne Manieren des Berghem und des Potter mit einander, und malte meist Bambochaden, z. B. römische Märkte, Marktschreier, Straßenräuber, kleine Landschaften mit sehr verständig ausgeführtem Vieh, worin wir die Ruhe und Einfalt einer Schäferwelt und goldnen Zeitalters erblicken. Er zeichnete sehr richtig, verstand die Anatomie häuslicher Thiere besser als irgend ein andrer, er kopirte die Natur genau, aber nicht ängstlich, die Zusammensetzung ist vortreflich und die Ausführung fleisig und geistreich. Er radirte auch 52 grose und kleine Blätter, worunter kein schlechtes ist, und welche aus Landschaften, Figuren und Thieren bestehen, das beste darunter ist ein Hirte, der Schafe vor sich hertreibt, im Vorgrunde sieht man einen Hund.

Jegher (Christoph, geb. in Deutschland, lebte aber in Holland zu Ende des 17. Jahrh.) Er machte schöne Holzschnitte nach Rubens, die dieser erst herausgab, nach seinem Tode aber kamen die Formen dem Künstler in die Hände, die vornehmsten darunter sind, die Geschichte der Susanna, die Krönung der H. Jungfrau,

frau, Christus vom Satan versucht ꝛc. alle nach Rubens.

Imbert (Joseph Gabriel, geb. zu Marseille 1666. starb der Welt überdrüßig in der Karthause zu Villeneuve bei Avignon 1749.) Er war ein groser Historienmaler, dessen Calvarienberg in der Karthause zu Marseille ein Wunderwerk der Kunst ist, in dem das Ernsthafte mit dem Angenehmen, das Grose und Richtige mit einer schönen Ausführung erstaunenswürdig kontrastirt.

Jode (Peter de, geb. zu Antwerpen . . . . starb das. 1634.) Er war Schüler des Golzius und ein geschikter Kupferstecher, der seinen Geschmak in Italien und Paris gebildet hatte. Er zeichnete richtig und seine Stiche sind weniger manirirt, als die seines Lehrers. Unter seine besten Blätter rechnet man: Maria mit dem Kind nach Titian, Christus übergiebt Petrus die Schlüssel nach Rubens.

Jode (Peter de, der jüngere, Peters Sohn, geb. zu Antwerpen 1602. nach andern 1606.) Er lieferte nach Vandyk und Rubens viele gute, aber auch viele schlechte Kupferstiche, unter die erstern gehören eine h. Familie nach Titian, die Heimsuchung, die drei Grazien, beide nach Rubens u. a.

Jordaens (Jakob, geb. zu Antwerpen 1594. starb das. 1678.) Ob er gleich nie in Italien war, so studirte und bildete er sich doch nach Titian, P. Veronese, Bassano und Caravaggio, nachher suchte er sehr sorgfältig

fältig den Rubens nachzuahmen, den er jedoch nicht erreichte. In seinen Gemälden sieht man grose Harmonie der Farben, und einen grosen Verstand in Schatten und Licht, seine Kompositionen sind sinnreich und gros, und sein Ausdruck der Leidenschaft natürlich, am meisten bewundert man die Ausarbeitung und Leichtigkeit seines Pinsels, seine Figuren sind wohl gerundet und seine Farben haben vielen Glanz, hingegen war seine Zeichnung unrichtig und ohne Geschmak, indem er nicht darauf dachte, eine schöne Natur zu wählen. Unter seine besten Gemälde rechnet man die Passionsgeschichte in 12 grosen Tafeln für Karl Gustav, König von Schweden, und die Geschichte Heinrich Friedrichs, Prinzen von Oranien, zu Hertogenbosch. Er hat auch etliche Blätter nach seiner eignen Erfindung radirt.

Jouvenet (Johann, geb. zu Rouen 1644. starb zu Paris 1717.) Er wird in Frankreich wegen seinen grosen Kompositionen, seiner Zeichnung, seinen erhabnen Gedanken sehr bewundert, mit welchem Rechte, will ich hier nicht entscheiden. Jedermann giebt zu, daß sein Kolorit sehr schlecht ist und zu sehr ins Gelbliche fällt, und die Italiäner werfen ihm vor, daß seine Helden Franzosen oder Theaterprinzen seyn, über die nur das Volk frohlocke.

K.

Kabel (Adrian van der, geb. in Ryswyck 1632. starb zu Lion 1695.) Er malte Landschaften, Thiere und Seestücke, in dem Geschmacke des S. Rosa, des Castiglione und zu Zeiten des Carracci, mit einem herzhaften Pinsel und nicht so gelekt, als die übrigen Niederländer. Seine Zeichnung und seine Färbung ist hart, sein Stil gros, der Baumschlag treflich und seine Figuren sind richtig gezeichnet. Er hat auch 56 Blätter von verschiedner Gröse eigenhändig radirt, worin Geschmak, Behandlung und Baumschlag treflich sind.

Kalf (Wilhelm, geb. zu Amsterdam, starb 1693.) Er malte Gefäße von mancherlei Stoffen mit vielem Geschmak, einer guten Wahl, einem treflichen Kolorit und einer zierlichen Ausführung.

Kaufmann (Maria Angelika, geb. zu Chur in der Schweiz 1742. lebte lange in Italien, seit 1765. in England, und seit etlichen Jahren wieder in Italien.) Eine Malerin, die ihrem Geschlechte Ehre macht, und die durch viele schöne und glänzende Kupferstiche, die die berühmtesten Engländer, Ryland, Burke, Green, Smith, Watson, Spilsbury u. a. nach ihren Gemälden verfertigten, sehr bekannt wurde. Sie malte sehr schöne Bildnisse, die in Ansehung der Aehnlichkeit, des schönen Kolorits, Ausdruks und Lebens den Werken groser Meister an die Seite gesezt zu werden verdienen. Ihre historische Gemälde sind von einer schö-

nen

nen Komposition und haben darin ein besonderes Verdienst, daß sie nicht mit Figuren überhäuft sind, sondern eine grose Einfalt an sich tragen. Ihr Kolorit ist glänzend, sanft und doch kräftig, aber ihrer Zeichnung wäre hie und da mehr Richtigkeit zu wünschen, auch fehlt es ihren Karakteren oft an starkem Ausdruk, sie kann überhaupt keine andre als sanfte Empfindungen schildern. Unterdessen sieht man in all ihren Werken, daß sie sich in Italien gebildet hat, und sie bleibt immer bei manchen Fehlern eine liebenswürdige Künstlerin. Man hat von ihrer Hand auch etliche schön radirte Blätter nach italiänischen Gemälden.

Kessel (Joh. van, geb. zu Antwerpen 1626.) Er malte mit einer schönen Ordonanz, vielem Geschmak und einer fleisigen Ausführung Blumen, Früchte, Vögel und Insekten. Seine Gemälde wurden aber so theuer bezahlt, daß man sie in den wenigsten Kabinetten findet.

Kilian (Bartholomäus, geb. 1630. zu Augsburg, starb daselbst 1696.) Er stach besonders sehr saubre und fleisige Porträte, nachdem er lange in Paris gelebt hatte. Man schäzt die Zahl seiner hinterlassenen Blätter auf 500, wovon besonders 5 Porträte von Predigern zu Augsburg, nach Hopfern gestochen, schön sind.

Kilian (Philipp Andreas, geb. zu Nürnberg 1714. starb zu Dreßden 1759.) Er war ein guter Kupferstecher, der eine angenehme Manier besaß, die aber zu grosen Werken nicht kräftig genug war. Er arbeitete nach

Berg-

Bergmüller, Grassi, Holzer, Meytens, Scheffler, und unter seine beste Werke rechnet man eine Bilderbibel, nach den Gemälden verschiedner Meister.

Kneller (Gottfried, geb. zu Lübeck 1648. starb zu London 1723. und liegt in Westmünster begraben.) Dieser grose Mann gehört unter die wenige Künstler, die ganz allein Porträtmaler waren, und doch in diesem Buche einen Plaz finden können. Wenige Maler sind so gesucht, geliebt und geehrt worden als er, denn er hinterlies bei seinem Tode 500 unausgemalte Bildnisse, alle andre Maler musten sich sogar bequemen, seine Fehler nachzuahmen. Der König von England machte ihn zum Ritter und Baron, und der deutsche Kaiser zum Reichsritter. Endlich begrub man ihn bei den Englischen Königen, und sezte auf sein Grabmal, Raphaels Grabschrift. Das ging zu weit! — Seine Kompositionen sind angenehm, seine Stellungen und Ausdrücke lebhaft, sein Kolorit ist markigt und kräftig, und sein Pinsel leicht. Viele Engländer, besonders J. Smith haben viele Kupferstiche und Mezzotintos nach ihm herausgegeben.

Kobell (Ferdinand, Hofmaler zu Manheim.) Ein treflicher Landschaftenmaler, der den besten Niederländern wenig herausgiebt, da er sich mit grosem Fleise nach ihren besten Mustern gebildet hat. So ahmt er z. B. in Thieren den Berghem und in Pferden den Wouwermann nach. Seine Gemälde sind reich und schön komponirt, glänzend, kräftig und angenehm gefärbt, fleisig

sig ausgeführt, und thun besonders deswegen grose Wirkung, weil er Schatten und Licht so gut zu behandlen weis. In der Kurfürstl. Bildersammlung zu Manheim sieht man trefliche Gemälde von ihm, so ist z. B. sein zulezt dort aufgestelltes Stück, eine Morgenröthe vorstellend, ein Triumph der deutschen Kunst. Man hat überdies viele radirte Landschaften von ihm, die seiner würdig und in einer malerischen, leichten Manier gemacht sind.

Kraus (Joh. Ulrich, geb. zu Augsburg 1655. starb das. 1719.) War Kupferetzer von vielem Verdienst. Sein vorzüglichstes Werk ist die Abbildung der Peterskirche zu Rom, nach der Zeichnung des Andr. Graf zu Nürnberg, welche mit vorzüglichem Fleise ausgearbeitet ist, und die er zweimal radirte, weil er die erste Platte zerschnitt, da die gehofte Belohnung ausblieb.

Küssel (Melchior, geb. zu Augsburg .... starb das. 1683.) Er war Kupferstecher, und arbeitete viel, vorzüglich aber sind seine italiänische Prospekte nach Wilhelm Bauers Zeichnungen zu schätzen, die man unter dem Titel der kaiserlichen Miniaturen kennt. Man findet in seinen Werken vielen Fleis, Haltung und eine gute Ausführung.

Kupetzky (Johann, geb. zu Pesing an der ungarischen Gränze 1667. starb zu Nürnberg 1740.) Er war ein treflicher Bildnißmaler, der sich durch einen 22 jährigen Aufenthalt in Italien so vervollkommnete, daß

man in seinen Gemälden die Stärke des Rubens, das Angenehme des Vandyks und das bezaubernde Helldunkel des Rembrands sieht.

Kuyp (Albert, geb. zu Dortrecht 1606.) Er malte sehr schöne Landschaften, die wegen ihrer Färbung grose Wirkung thun. Seine Seen, Waldwasser, Wälder, Thiere, Reisende u. s. f. sind alle sehr gut gemacht, auch werden seine mit Farben erleuchtete Zeichnungen sehr gesucht.

L.

Laar (Peter von, geb. in einem Dorfe bei Naarden in Holland 1613. starb zu Harlem 1673. oder 1674.) Er war ein guter Maler, der frühe nach Italien ging, und sich 16 Jahre daselbst aufhielt. Er malte nichts weiter als kleine ländliche Scenen, Seeaussichten, Jagden und Thiere, Zigeunergesellschaften, Plünderungen u. s. w. in einem herrlichen Kolorit, in einer schönen Gruppirung und guten Verhältnissen. Dabei erfand seine lebhafte Einbildung tausend Veränderungen, und die Lüfte wuste er mit einer solchen Genauigkeit vorzustellen, daß man ohne Mühe jede Tagszeit erkennen konnte. Man tadelt an ihm, daß er immer die Natur in ihrem unedelsten Auszuge zu getreu kopirt habe. Seine närrische Streiche und lustige Possen, in denen er unerschöpflich war, und womit er oft seine Freunde Poußin, Claude Lorrain, Sandrart u. a.

in Rom zu unterhalten suchte, zogen ihm nächst seiner sonderbaren Leibesgestalt den Beinamen Bamboccio zu, daher man auch all die kleine Gemälde, die in P. de Laars Manier gemalt sind, und die zum Nachtheile des guten Geschmaks und des grosen Stils nur zu vielen Beifall fanden, Bambocciaden nennt.

Er hat mit eigner Hand mehrere Blätter radirt; die meisten stellen Pferde und Thiere vor, und sind meisterhaft geezt, seine Zeichnung ist richtig, seine Austheilung des Lichtes gut, überhaupt fallen sie schön ins Auge. Selten hat er seinen ganzen Namen unterschrieben, sondern nur P. v. H., welches Peter van Harlem heist, weil er sich daselbst lange aufhielt.

Lairesse (Gerard, geb. zu Lüttich 1640. starb, blind und sehr dürftig, zu Amsterdam 1711.) Er malte in einem bessern Geschmak als seine Landsleute, doch sind seine Figuren oft zu kurz, seine Zusammensetzung ist schön, reich und abwechselnd, seine Färbung treflich und seine Austheilung des Lichtes gut, nur ist der Schatten oft nicht stark genug. Er radirte ohngefehr 200 Blätter sehr frei, dreist und unausführlich, aber mit einer meisterhaften Hand. Die Gegenstände, die er malte, sind meist geistliche und weltliche Geschichten, Fabeln, Allegorien u. s. w.

Lampereur (lebte um 1770. zu Paris.) Ein Kupferstecher, von dem man schöne Blätter hat, z. B. Le Jardin d'amour, nach Rubens. Le Festin Espagnol, nach Palamedes. Les Serments du berger und les pre-

presents du berger, beide nach Pierre. L'enlevement de l'Europe, nach eben dem. La Mere indulgente, nach Wille, dem Sohn.

Lancret (Nikolaus, geb. zu Paris 1695. starb das. 1745.) Er malte im Geschmacke des Watteau Konversationsstücke in modernen Kleidern, mit einem lebhaften Kolorit, aber ohne die richtige Zeichnung und den feinen Pinsel des Watteau. Uebrigens kennt jeder, der Geschmak hat, den Werth solcher Gemälde, die wohl keine andre, als die französische Nation ergötzen werden. Man hat ohngefehr 160 Kupferstiche von französischen Meistern nach ihm.

Lanfranko (Joh., geb. zu Parma 1581. starb zu Rom 1647.) Er war einer der grösten Freskomaler, die die Welt hervorgebracht, welches vorzüglich die Kuppel der St. Andreaskirche in Rom beweist. Seine Muster waren H. Carraccio und Correggio. Seine Gewänder und Anordnung der Gruppen sind im grosen Geschmak, hingegen wuste er nichts vom Helldunkel, und seine Färbung fällt zu sehr ins Schwarze, auch ist sein Ausdruk selten richtig. Er trug die Farben mit Schwämmen auf, so daß ein Auge in der Nähe nur wie ein dunkler Fleck aussah, er sagte dann, die Luft male für ihn, wirklich brachte er dadurch einen ausserordentlichen Effekt hervor. Man hat von Lanfrank auch einige radirte Blätter, und nach ihm haben die berühmteste Meister, z. B. C. Bloemart, Aquila, Dorigni u. a. gestochen.

Langetti (Joh. Baptist, geb. zu Genua 1635. starb das. 1676.) Er malte Historien auf nassen Kalk und in Oel, worin man ein frisches Kolorit und eine wahre, richtige Zeichnung findet. Seine halbe Figuren von Heiligen und Weltweisen sind wegen der Stärke der Farben und den lebhaften Ausdrücken besonders berühmt.

Lanino (Bernhard, geb. zu Vercelli, lebte in der Mitte des XVI. Jahrh.) Er erwarb sich einen unsterblichen Ruhm durch etliche Gemälde in der St. Josephskirche zu Novara. Man bewundert mit Recht seine schöne Stellungen, Wendungen der Köpfe, seine Gesichtszüge und gut gefaltete Gewänder.

Lankrink (Heinrich Prosper, geb. zu Antwerpen 1628. starb 1692.) Er malte wilde, fürchterliche Landschaften, die nur schwach beleuchtet, aber treflich gefärbt und von groser Wirkung sind, im Geschmacke des Salvator Rosa, seine Figuren, die er hinein staffirte, sind im Geiste des Titians gezeichnet und gefärbt. In all seinen Werken herrscht viele Harmonie, eine trefliche Erfindung, und die Lüfte, Lichter und Bäume sind auserordentlich schön.

Largilliere (Nikolaus de, geb. zu Paris 1656. starb das. 1749.) Ein guter Historien- und vorzüglicher Bildnißmaler. Seine Köpfe haben grose Aehnlichkeit, Feuer und Leben, und sind, wie seine Hände, treflich gezeichnet. Sein Kolorit ist glühend und kräftig, seine Ausführung leicht, sein Pinsel markigt, seine Kom-

posi-

position reich und seine Gewänder vom besten Geschmakke, auch wuste er die Verschiedenheit der Stoffe glüklich nachzuahmen. In der Kirche St. Genevieve sieht man ein historisches Gemälde von ihm. Ob er gleich Rigauds gröster Nebenbuler war, so waren sie doch beide gute Freunde.

Lauri (Philipp, geb. zu Rom 1623. starb das. 1694.) Er malte Landschaften, Bacchanalen, kleine Historien u. s. w. mit einer korrekten Zeichnung, in einer angenehmen Manier, mit leichten Pinselzügen und einer guten Komposition, hingegen ist sein Kolorit entweder zu schwach oder übertrieben. Mason, Woolet, Byrne, la Vaßeur, Ravenet, Walker u. a. haben nach ihm gestochen.

Laurie (R., lebte in unsern Tagen zu London.) Ein guter Kupferstecher in Schwarzkunst, von dem man unter andern folgende Blätter hat: Christ appeareth to his disciples, nach Rembrand. Nymphs at Bathing, nach Vernet. A Shipwreck, nach eben dem. A Lady at Confession, nach Millar.

Leepe (Joh. Anton van der, geb. zu Brüssel 1664. starb 1719.) Man rühmt besonders seine Marinen, wozu sich sein ins Graue fallendes Kolorit besser schikte, als zu Landschaften. Uebrigens lobt man aber auch seinen Baumschlag, seine leichte Pinselzüge und seine Ausführung. Er ahmte die Manieren des A. Genoels, und zuweilen die des Poußins nach.

Leitenstorffer (Franz Anton, geb. zu Reita in Tirol 1721. lebt jezt als Professor der Malerakademie zu Manheim.)

heim.) Er hatte sich durch einen langen Aufenthalt in Rom gebildet, und nahm da einen grosen, edlen Geschmack in der Zeichnung an, worin er die Antiken nachzuahmen sucht. In historischen Gemälden ist er weniger glüklich, als in der Nachahmung von Basreliefs aus mancherlei Stoffen, worin er so glüklich ist, daß er oft das schärfste Auge täuscht. In dieser Art malte er die Hofkirche zu Inspruck, und gleiche Meisterstücke sind auch die noch kürzlich von ihm verfertigte Platfonds in dem Redouten- und Konzertsaal zu Manheim, wo ein Triumph des Bacchus und ein Bacchanal, auf nassen Kalk gemalt, auserordentlich schön sind. Man hat von Leitensiorffer auch etliche radirte Blätter, Akademien, welche er in Rom zeichnete.

Lely (Peter, eigentlich van der Faes, geb. zu Soest in Westphalen 1618. starb zu London 1680.) Ein sehr geschikter Bildnißmaler, in dessen Porträten man die Leichtigkeit des Pinsels, die schöne Gesichtszüge, die Verschiedenheit der Stellungen, den guten Geschmak und ein frisches Kolorit nicht genug bewundern kann. Smith, Valk, Blooteling u. a. haben nach ihm in Kupfer gestochen.

Lembke (Joh. Philipp, geb. zu Nürnberg 1631. starb zu Stockholm 1713.) Er malte in dem Geschmacke des Bourguignon und Peter de Laar Feldschlachten, Landschaften, Märkte, Märsche, Belagerungen u. s. w. mit vielem Geiste, reichen Erfindungen und groser Lebhaftigkeit. Zwei Gallerien des schwedischen Schlosses Drottingholm beweisen sattsam seine Verdienste.

Lepi=

Lepicie, ein französischer Kupferstecher unsrer Zeit, von dem man schöne Blätter hat, z. B. Bacha faisant peindre sa Maitresse nach Karl Vanloo.

Leyde (Lukas van, geb. zu Leyden 1494. starb das. 1533. Sein eigentlicher Name war Dammesz.) Er malte und stach in Kupfer, da er 9 Jahr alt war, und machte bald Epoke in der Kunst, da er die Tinten nach dem Mase der Entfernung der Gegenstände schwächte, dies hatte Albert Dürer selbst noch nicht verstanden. Uebrigens fehlte es diesem Maler, der viel Genie verräth, an guten Mustern, daher fallen seine Gemälde nicht gut ins Auge, denn seine Köpfe sind zu einförmig, seine Gewänder sind steif und zu scharf gebrochen, und die Ausarbeitung zu fleisig, kurz das meiste bei ihm ist manirirt. Er hinterlies 470 Kupferstiche und radirte Blätter von seiner Hand.

Liberi (Peter, geb. zu Padua 1600. starb 1677.) Er studirte sehr fleisig nach Raphael, Titian, Tintoret und Correggio, und suchte die verschiednen Manieren dieser grosen Männer auf eine geschikte Art zu vereinigen, weswegen auch seine Werke, die aus Fabeln und Allegorien bestehen, sehr geschäzt werden. Sein bestes Gemälde ist Moses, der den Felsen schlägt, in der Kirche St. Maria maggiore zu Rom, übrigens sieht man seine schönste Arbeiten zu Venedig. Barone, Boschini u. a. haben nach ihm gestochen.

Lingelbach (Joh., geb. zu Frankfurt a. M. 1625. starb zu Amsterdam 1687.) Er war Maler, hat aber auch

etliche Seestücke geezt. Er malte am liebsten Marktplätze mit mancherlei Figuren, Springbrunnen, verfaßne Portale, Reigerbeizen ꝛc. in einer vortreflichen Färbung, und da er seinen Horizont mit schönem Blau und lichten Wolken überzog, gab das seinen Gemälden ein auserordentlich muntres Ansehn. Dabei war er sehr empfindsam und wählte mit Geschmak.

Liotard (Joh. Michael, geb. zu Genf 1702. starb daselbst nach 1760.) Er war ein sehr guter Kupferstecher, mit dem Grabstichel und mit der Nadel. Er lebte lange in Paris und arbeitete da ein gutes Kupferwerk aus: Car. Cignani Monochromata septem 1743.

Lippi (Philipp, geb. zu Florenz um 1400. starb zu Spoleto 1469.) Er gehört unter die ersten Maler, die im Mittelalter wieder einen bessern Geschmak in der Malerei einzuführen suchten, welches ihm auch so gut gelang, daß er selbst einen M. Angelo zum Nachahmer hatte. Er malte auch zuerst Figuren über Lebensgröse mit einem richtigen Ebenmase, seine kleine Figuren aber haben so viel Zierlichkeit, daß ihm kein andrer Maler seiner Zeit hierin gleich kam.

Livens (Johann, geb. zu Leyden 1607.) Er malte frühe Köpfe und Historien in Holland und England, dann in seinem Vaterland viele Kirchen, auch hat er schöne Köpfe in Rembrands Manier, und nach demselben einen Lazarus radirt. Pontius, Suiderhof, Jode, Vorstermann, Mouzin und andre haben nach ihm gestochen.

Locatelli (starb zu Rom 1741.) Ein vortreflicher Landschaftmaler, in dessen Werken man einen herrlichen Baumschlag, einen leichten Pinsel und eine angenehme Färbung findet, dabei hat er nur die schöne Natur sehr getreu abgebildet.

Loewenstern (Chr. Ludw. Baron von, geb. zu Darmstadt 1702. starb das. 1755.) Er hatte die Kunst aus sich selber erlernt, malte aber mit vielem Glücke Schlachten, Scharmützel, Lager, einzle Reuter u. s. f. in schönen Landschaften, mit wohlgezeichneten Pferden und einem kräftigen, aber nur etwas zu rohen Kolorit. Seine Ausführung aber ist ziemlich vernachläßigt und zu flüchtig, wozu sein feuriges Genie wohl das meiste beitrug.

Loir (Alexis, ein Bruder des Nikolaus, geb. zu Paris um 1640. starb das. 1713.) Er hat Bildnisse und Historien schön in Kupfer gestochen, z. B. den Sturz der Engel auf 2 Blättern nach le Brun, der gerettete Moses nach Poußin ꝛc.

Loir (Nikolaus, geb. zu Paris 1624. starb das. 1697.) Er bildete sich in Rom und ahmte die Manier des N. Poußin sehr täuschend nach. Er malte Historien, Landschaften u. s. w., vorzüglich glüklich aber war er in Kinder- und weiblichen Figuren. Er legte sich besonders auf das Kolorit, seine Zeichnung ist richtig und seine Figuren sind sehr abwechselnd und zierlich. In Versailles und zu Paris sieht man viele Gemälde von seiner Hand, er hat auch 159 Blätter radirt, und nach ihm hat man mehrere Kupferstiche.

Lom-

Lombard (Peter, arbeitete zu Paris um 1660.) Er hat 12 Porträte nach Vandyk unter dem Namen der 12 Gräfinnen in Kupfer gestochen, die sehr schön sind. Er arbeitete auch nach Poußin, Raphael, H. Carracci, Guido u. a.

Londonio (Franz, lebte in Milano um 1770.) Er war ein vortreflicher Thiermaler, der im Geschmacke des Berghem und Roos malte. Er wählte nur das Ekelhafteste aus der Natur, z. B. die häßlichsten und hagersten Pferde, welche er aber, wie auch seine Figuren, sehr korrekt zeichnete. Man hat viele schöne Blätter von ihm, auf denen die Umrisse mit einer spielenden, leichten Nadel gemacht, und das Uebrige mit Farben hineingezeichnet ist. Sie sind meist auf blauem Papier abgedrukt, worauf sie grose Wirkung thun.

Longhi (Peter, geb. zu Venedig 1702.) Da ihm das Historienmalen nicht glücken wollte, verfertigte er mit grosem Ruhme kleine Gesellschaftsstücke, Spiele, Maskeraden u. s. f. in einer ganz eignen Manier, mit einer guten Färbung und fleisigen Ausführung. Wagner hat sehr viel nach ihm in Kupfer gestochen.

Loten (Jakob, starb zu London 1681.) Er malte nur die schauerlichsten und fürchterlichsten Scenen der Natur, rohe, wilde Felsen, herabhangende Klippen, reißende Waldströme, Wasserfälle, die der Ungestüm ihres Falls in Dunst und Schaum auflöst, Windstürme und Plazregen. In den Vorgründen sieht man meist die Königliche Eiche, prächtig gezeichnet. Sein

Kolo-

Kolorit ist kalt und fällt ein wenig ins Schwärzliche, aber sein Helldunkel ist schön.

Loth (Joh. Karl, geb. von deutschen Eltern zu Venedig 1636. starb das. 1698.) Er malte Historien im italiänischen Geschmacke mit dem starken Kolorit des Caravaggio. Er war sehr angesehen und geehrt, und erlangte den Titel eines Kaiserlichen Hofmalers. Eins seiner schönsten Gemälde ist Loth mit seinen Töchtern, in dem Pallaste Trivulci zu Milano.

Loutherbourg (Philipp Jakob, geb. zu Strasburg 1740.) Dieser trefliche Landschaftmaler ist besonders in England sehr berühmt, wo er sich lange aufhielt, Engländer haben auch das meiste nach ihm gestochen und seine Gemälde sehr theuer bezahlt. Er malte Landschaften, die denen des Berghems an die Seite gesezt werden, Schlachten, Jagden und Thiere. Seine Zusammensetzung ist sinnreich, sein Kolorit kräftig und seine Ausführung stark, aber schön. Er hat viele seiner Erfindungen radirt, in denen man eine originelle Manier, eine reizende Wirkung, guten Geschmak und viele Leichtigkeit bemerkt.

Lowerie (lebte in London um 1770.) Ein guter Kupferstecher in Schwarzkunst, der meist nach Niederländern arbeitete, und von dem man unter andern folgende Blätter hat: The Flamish Rat-Catcher nach Ostade, ein Ecce homo nach Rubens, eben der Gegenstand nach Vandyk u. a. m.

Lubienetzky (Christoph, geb. zu Stettin 1659. starb zu Amsterdam 1729.) Er war ein groser Historienmaler,

ler, der mit einer grosen, herzhaften, kecken Manier eine fleisige Ausarbeitung und ein schönes Kolorit verband.

Lutti (Benedikt, geb. zu Florenz 1666. starb zu Rom 1724.) Seine Gemälde haben selten eine richtige Zeichnung, und ihr gröstes Verdienst ist überhaupt eine auserordentlich angenehme und gute Färbung. Sein Pinsel ist frisch und kräftig, er verfertigte meist Staffeleigemälde und war an allen Europäischen Höfen sehr berühmt. Seine schönste Werke sieht man in dem Pallaste Albani zu Rom. Er radirte auch etliche Blätter, welche aber sehr selten sind.

Luyken (Johann, geb. zu Amsterdam 1649. starb 1712.) Er radirte mit einer sehr geistreichen, freien, feurigen Nadel viele Blätter in der Manier des R. de Hooghe, meist nach eignen Erfindungen, worunter sich eine Bilderbibel vorzüglich auszeichnet. Seine Zusammensezzung und Austheilung des Lichtes und Schattens sind schlecht.

Lys (Johann, geb. zu Oldenburg um 1570. starb zu Venedig 1629.) Er malte Bauerngesellschaften, Tänze, Schenken, auch zuweilen geistliche Historien auf niederländische Art, mit einem leichten, zarten Pinsel und vielem Geschmak.

M.

Maas (Gottfried, geb. zu Antwerpen um 1660.) Er malte in dem erhabnen Geschmacke des Poußins und Pietro da Cortona, daher ist seine Zeichnung gros, seine Komposition reich, sein Kolorit stark, seine Gewänder schön gefaltet, sein Pinsel ist fest und leicht, kurz er giebt in manchen seiner Gemälde dem Rubens nichts nach. Alles ist bei ihm in Bewegung, sein Kostüme ist sehr wahr, und seine Gründe sind mit Architekturen, Landschaften und Ruinen ausgeziert.

Maddersteg (Michel, geb. zu Amsterdam 1659. starb das. 1709.) Er war der beste Schüler des Bakhuisens, und malte sehr schön Seestücke, Schiffe und Schiffsgeräthe, von denen man viele am Berliner und andern deutschen Höfen findet.

Maggiotto (Dominikus, lebte noch 1763. zu Venedig.) Er war einer der besten Schüler des Piazetta, nahm aber eine hellere und angenehmere Manier an, und malte viele Historien und Altarblätter für die Kirchen seines Vaterlandes. Wagner hat mehreres nach ihm gestochen, z. B. L'Anglois amant des beaux arts und L'Ollandois Marchand.

Major (Isak, geb. zu Frankfurt am Main und lebte um 1630.) Er malte und stach Landschaften, die ihre Fehler, aber auch viel Gutes haben, seine Kunst hatte er von Roland Savery und Egid. Sadeler erlernt, und viele seiner Kupferstiche geben denen seines Lehrers nichts nach.

Major (Thomas, lebte zu London um 1750.) Ein sehr geschikter Kupferstecher nach Rubens, Teniers, Lauri, Wouwermann, Cl. Lorrain, Berghem u. s. w., von dem man unter andern die Ruinen von Poesto auf 24 grosen Blättern hat.

Mander (Karl von, geb. zu Mülebrecht 1548. starb zu Amsterdam 1606.) Er war Dichter und Maler, dessen Werke von beiderlei Art viel Feuer und Genie an sich tragen. Er malte geist- und weltliche Historien mit einer schönen Komposition und vielem Ausdruk. Van Gheyn, Saenredam, Wingendorp, J. Müller, Mattham u. a. haben nach ihm in Kupfer gestochen.

Manfredi (Bartholome, geb. zu Mantua und lebte nach 1600.) Er malte Spiel- und Soldatengesellschaften, in denen er die Manier des Carravaggio, seine Umrisse, Gesichtszüge, Falten der Kleider, vorzüglich aber sein Kolorit, auf das vollkommenste nachahmte.

Mantegna (Andreas, geb. zu Mantua 1451. starb zu Padua 1517.) War er gleich nicht, wie viele wollen, der Erfinder der Kupferstecherkunst, so war er doch ihr Verbesserer. Man findet in seinen Gemälden eine gute Ordnung, gute Verkürzungen, richtige Perspektive und Zeichnung, welche die ganze Reinheit der römischen Schule an sich trägt, dabei fallen aber seine Werke, wie die meisten der Italiäner zu seiner Zeit, nicht gut ins Auge, und werden von Seiten des Angenehmen von den Niederländern weit übertroffen.

Marac-

Maracci (Johann, geb. zu Lukka 1637. starb 1704.) Man sieht in seinem Vaterlande viele seiner Werke, in denen man eine richtige Zeichnung, gute Erfindungen, schöne Ausdrücke, ein sanftes, angenehmes Kolorit und zierliche Gewänder bewundert.

Maratti (Karl, geb. 1628. in der Mark Ankona, starb zu Rom 1713.) Ein, schon bei seinem Leben, sehr angesehner und geliebter Maler, der sich aus den verschiednen Manieren des Raphael, L. Carracci und des Guido eine eigne bildete, die, bei allen Verdiensten, mehr ein Beweis seines unerschöpflichen Fleises als seines Genies ist. Er hatte einen grosen Geschmak in der Zeichnung, seine Köpfe sind voll edler Einfalt, seine Ideen sind erhaben, seine Ausdrücke sind entzückend, und sein Kolorit von auserordentlicher Lebhaftigkeit. Er verstand die Geschichte, Architektur und Perspektive, und wuste in seinen Gemälden einen guten Gebrauch davon zu machen. Man bewundert noch die Grazie, die in all seinen Werken herrscht, und die herrliche Zeichnung in seinen Händen und Füßen. Er hat auch eigenhändig sehr schöne Blätter geezt, z. B. das Leben der Maria in 10 Vorstellungen, welches mit vielem Geschmak und Verstande behandelt ist. Nach ihm hat man ohngefehr 300 Kupferstiche.

Marchetti (Mark, starb zu Rom um 1580.) Er ist darum merkwürdig, weil man in dem Vatikan sehr viele Zierrathen um die Gemälde, Laubwerk, Grotesken, Friesen u. s. w. von ihm findet, die meisterlich ge-

macht sind. Auch malte er Historien, in denen er besonders das Nackende sehr gut auszudrücken wuste. Seine Ausführung ist auserordentlich leicht.

Marseille (Wilhelm und Klaudius von, Gebrüder, geb. zu Marseille und blühten um 1500.) Sie stehen hier, um ihr ruhmvolles Andenken zu erhalten, denn von ihren Werken sieht man fast gar nichts mehr. Sie malten in Glas, und man sah in dem vatikanischen Pallaste viele Fenster von ihrer schönen Arbeit, aber die Soldaten Karl des V. haben bei der Plünderung Roms alles zerstört.

Martinelli (Vinzenz, geb. zu Bologna 1737.) Er malte in nassen Kalk und in Oel Landschaften, worin ihn keiner seiner Landsleute neurer Zeit übertroffen hat. Man findet darin eine grose Harmonie, schönes Helldunkel und Kolorit, und sehr gut gewählte Lagen.

Maßard (J., lebte in Paris um 1770.) Man hat schöne Kupferstiche von ihm, z. B. La Mêre bien aimée nach Greuze, La cruche cassée nach eben dem, u. a. m.

Maßon (Anton, geb. bei Orleans 1636. starb zu Paris 1700.) Er hat viele Historien und Bildnisse in Kupfer gestochen. Die leztern sind vorzüglich schön. Er wuste das Fleisch und die verschiedne Stoffe durch mancherlei Schraffirungen auszudrücken, aber dabei fehlt es seinen Blättern an Haltung, Zeichnung und Ausdruk. Sein Abendmahl zu Emaus ist in Betracht des fleisigen Grabstichels vielleicht das erste Blatt in der

Welt,

Welt, aber im Uebrigen wird es von den Bildnissen des Maßon übertroffen, in welchen besonders die Haare bewundernswürdig gemacht sind. Das Porträt des Abt von Bouillon enthält alles in sich, was man Schönes, Ausgeführtes, Beherztes und Kräftiges nennen kann.

Matham (Jakob, geb. zu Harlem 1571. starb das. 1631.) Er war Schüler und Stiefsohn von Goltzius, andre sagen von Abr. Bloemart. Er war ein guter Kupferstecher, und sein bestes Blatt ist der Parnaß nach Raphael.

Sein Sohn Theodor wurde gleichfalls ein treflicher Künstler, der sich durch seine Stiche in dem 1663. herausgekommenen Temple des Muses bekannt gemacht hat.

Matteis (Paul de, geb. zu Cilento 1663. starb zu Neapel 1628.) Er war ein wahrer Proteus, indem er bald den Titian, bald die Carraccis, bald den Guido oder Raphael so geschikt nachahmte, daß er manchen Kenner täuschte, unterdessen gewann er bei dieser Spielerei eine richtige Zeichnung und ein schönes Kolorit. Das Gewölb der Jesuiterkirche zu Neapel ist eins seiner besten Gemälde. Aquila, Frezza, Magliar, Roßi u. a. haben nach ihm gearbeitet.

Maubberth (Anton, lebte in Wien um 1775.) Er malte in einem grosen, erhabnen Stil Historien, meist auf nassen Kalk, in denen man Figuren voller Geist und Feuer, ein schönes Kolorit und grose Kompositio-

nen findet, hingegen tadelt man seine unrichtige Zeichnung und seine zu grosgefaltete Gewänder. Zu Wien sieht man viele seiner Werke.

Mazzuoli (Franz, bekannter unter dem Namen Parmeggiano oder Parmesan, geb. in Italien 1504. starb zu Casal maggiore 1540.) Seine Gemälde sind anmuthig, seine Figuren leicht und reizend, seine Stellungen sehr abwechselnd und seine Köpfe voller Geist, seine Gewänder sind auserordentlich angenehm und sein Pinsel leicht, hingegen vermißt man bei ihm starke Ausdrücke der Leidenschaften und eine genaue Nachahmung der Natur. In seinen besten Werken kommt er Correggio, nur freilich nicht in Stärke des Kolorits, nahe. Man hat von ihm auch schön radirte Blätter.

Meer (Johann van der, geb. zu Schoonhofen um 1628. starb 1691.) Er malte Landschaften, vorzüglich aber Seestücke, mit sehr wahr gezeichneten Schiffen, Schiffgeräthen u. s. f. Seine Pinselzüge sind geistreich, seine Kompositionen reich und lebhaft, aber seine Vorgründe sind ein wenig zu blau. Er hat mehreres radirt, unter andern 4 schöne Landschaften mit Schafen.

Meer (van der, der jüngere, des vorigen Bruder, starb um 1690.) Er malte die Schafe so schön, daß er darin sogar den Berghem übertraf, seine Gemälde enthalten aber auch weiter gar nichts, als Schäfer, Schäferinnen, Schafe und Ziegen, worauf er seinen ganzen Fleis und sein gröstes Studium verwendete, und es auch wirklich so weit brachte, daß man seine schö-

ne Werke nicht ohne das äusserste Vergnügen betrachten kann.

Meil (Joh. Wilhelm, geb. zu Altenburg 1732. lebt jetzo zu Berlin.) Ein guter Zeichner und Kupferstecher, dessen Blätter mit einem gelinden, angenehmen Grabstichel ausgeführt sind, schade, daß es seinen Karakteren, wie denen von Geyser, an gehörigem Ausdrucke fehlt. Er arbeitete meist für die Buchhändler, und seine Vignetten und Titelkupfer sind sehr beliebt.

Melan (Klaudius, geb. zu Abbeville um 1600. starb zu Paris 1688.) Ein berühmter Kupferstecher, der eine ganz eigne Manier besaß, er arbeitete nur mit parallel laufenden Strichen, welche er sogar durch die Muskeln und Gewänder durchführte, hierdurch erhalten seine Werke viel Sanftes, aber wenige Kraft. Vor sein bestes Blatt hält man einen Christuskopf mit Dornen gekrönt, worinnen die Schraffirungen immer in die Runde gehen und im Mittelpunkte der Nase zusammen laufen. Das nennt man unnütze Künstelei.

Mengs (Anton Raphael, geb. zu Aussig in Böhmen 1728. kam 1740. mit seinem Vater zum erstenmal nach Rom, dann kam er an den Hof nach Dreßden, um 1750. wieder nach Rom, 1760. nach Madrid, 1770. wieder nach Rom, 1776. wieder nach Madrid, und starb endlich in Rom 1779.) Dieser steht neben dem Raphael Urbino, und sonst keiner mehr! Es sey mir vergönnt, bei diesen zwei Raphaeln etwas länger zu verweilen, als bei den übrigen Malern.

Das erhabenste, göttlichste, reinste, edelste Genie, sahen wir in diesem Manne noch im achtzehnten Jahrhunderte in so helle, erstaunenswürdige Flamme auflodern, ach, daß jeder fürchten muß, das war der Todesstos, die Todesflamme der in Raphael Urbino aufgelebten, nun mit Raphael Mengs hinschlummernden Kunst. Laßt uns darüber beruhigen, denn wir haben nun gesehn, was Menschen vermögen, und was im Menschen liegt. Er trug den Himmel im Herzen, er hauchte den Geist des Himmels seinen Werken ein, und wir fühlen uns im Himmel, wenn wir sie betrachten.

Hierher, junger, lehrbegieriger Künstler, dem die Natur Herz und Empfänglichkeit gab, hierher und entzünde den herrlichen Funken, der in dich gelegt ward, an dem Feuer dieses reinen Genies. Ach er war alles in allem, vollkommner, als einer der andern nur in einem einzigen Theile war. Laßt mir die Freude, Einmal in diesem Buch zu deklamiren, o wo man Wahrheit zur Seite hat, da gelingen die Worte wohl; wollt ich zergliedern, so müst ich ein Buch schreiben über diesen einzigen. Nur von Einem Gemälde, statt aller:

„Ein andres bezauberndes Gemälde war kurz vor jenem, der Verkündigung der Engel an die Jungfrau Maria, zu Stande gekommen. In diesem, unter der ausgesuchtesten Gestalt eines ganz schuldlosen Mädchens, in weißes, reines Leinenzeug gekleidet, in ruhiger Attitude, und in sich vertiefter Stellung, mit

himm-

himmlischem Glanz umgeben, und majestätisch durch einen edlen Zusammenfluß von tausend Reizen, in den pechschwarzen Augen, und in den starren, gen Himmel gewandten Blicken, mit halb ofnem Munde, der in der Entzückung sich sanft aufthut, und einen Theil der blendend weißen, und mit dem reinsten Elfenbein wetteifernden Zähnen sehn läßt; mit der schönsten Röthe der Wangen, durch das innerlich glühende und sie ganz durchwühlende heilige Hitze schimmert, mit schneeweißer Brust, auf der sich Weiße mit Sittsamkeit paart, und die zum Zeichen des starkdurchdrungenen Geistes mit beiden Händen gedrukt wird; in diesem, sag' ich, hat er uns ein erstaunliches und noch nie gesehenes, ja fast unausdrükbares Bild der Entzückung über göttliche Dinge gegeben." *)

Sanft ruhe sein Staub! Heilig sei uns sein Andenken! **)

*) Discorso funebre in tode del Cavaliere Antonio Raffaele Mengs.

**) Dem Unkundigen zu Nutzen führe ich nur Folgendes an: Der Karakter von Mengs Werken ist Erhabenheit und Grazie. Er hatte das Schöne auf das vollkommenste studirt, aber seine Figuren sind nur schöne Menschen, da die des Raphael Urbino Engel, überirrdische Geschöpfe sind. Laßt uns hören, was J. R. Füeßli über ihn sagt: „Man bemerkt in ihm den grosen Schüler Raphaels, der Natur und der Antiken. Er suchte in den Figuren die schönsten Formen der Natur, und in den Köpfen meistens idealische Schönheiten anzubringen. Man sieht, wie er sich bemüht hat, des Correggio Grazie und reizendes Kolorit nachzuahmen, ohne daß die Richtigkeit der Umrisse darunter litt. In dem ganzen Gemälde, welches Apol-

Merian (Matthäus, geb. zu Basel 1593. lebte die meiste Zeit zu Frankfurt am Main und starb zu Schwalbach 1651.) Ein auserordentlich fleisiger Kupferstecher, der besonders viele Landschaften mit einer leichten, kräftigen und verständigen Nadel radirte, von denen man die meisten in Zeilers Topographie findet, welche wirklich grose Verdienste haben, und meist nach seinen Zeichnungen gemacht sind. Er zierte auch viele Bücher mit geist- und weltlichen Historien.

Merigi (Michel Angelo, genannt Caravaggio, geb. zu Caravaggio 1569. starb nach vielen Schiksalen, tollen Händeln und Unglüksfällen auf öffentlicher Heerstraße 1609.) Er wurde ohne Anweisung und ohne Studium der Antiken ein groser Maler. Seine Zeichnung ist selten richtig, seine Manier hart, seine Färbung fällt ins Aschgraue, und ist nur, da er sehr das Abspringende liebte, bei Nachtstücken angenehm. Man findet bei ihm keinen edlen Karakter, viele Wildheit und schlechte Komposition. Sein bestes Gemälde ist eine Grablegung zu Rom, auch hat er ein seltnes und gutes Blatt radirt, den Apostel Thomas.

Metel-

Apollo mit den Musen vorstellet, findet man keine Verkürzungen, weil er diese für blose Licenzen ansiehet. Die Werke dieses grosen Meisters können sich eine lange Dauer versprechen, denn er pflegte viel Ultramarin unter seine Farben zu mischen.„ Uebrigens ist hier noch anzumerken, daß er in Miniatur, Emaille, Fresko und Oel malte, jedoch in den zwei erstern Arten nur in seiner Jugend. Sintzenich hat sein Porträt nach ihm selbst sehr schön gestochen.

Metelli (Augustin, geb. zu Bologna 1609. starb zu Madrid 1660.) Er war Ornament- Perspektiv- und Architektur-Maler, und hatte in diesem Fache der Kunst grose Verdienste. Er radirte auch sehr viele Blätter mit Friesen, Grotesken, Cartouchen u. s. w., die jungen Ornamentmalern sehr zum Studium zu empfehlen sind.

Meulen (Anton Franz van der, geb. zu Brüßel 1634. starb in königlichen Diensten zu Paris 1690.) Er malte viele Schlachten Ludwig des XIV. und machte sich dadurch bei dem König sehr beliebt. Wirklich haben auch seine Gemälde grose Verdienste, denn einen leichtern, zärtern Pinsel, auser dem des Teniers, kann man nicht leicht finden. Er malte Landschaften, in denen der Baumschlag herrlich ist, denn die Blätter sind auserordentlich leicht, und scheinen sich alle zu bewegen, Schlachten, mit sehr schön gezeichneten Pferden und einem leichten Kolorit, Belagerungen und Märsche, alles mit einer unerreichbar angenehmen Ausführung. Man hat ohngefehr 120 meist sehr prächtige Kupferstiche nach ihm.

Meusnier (Philipp, geb. zu Paris 1655. starb das. 1734.) Er war ein groser Architekturmaler, dessen Figuren aber gleichfalls von grosen Verdiensten sind. Von ihm sind unter andern die Gemälde an den auswendigen Wänden des Schloßes Marly.

Meyer (Felix, geb. 1653. zu Winterthur, starb zu Weyden als Amtmann 1713.) Er war Maler und Ku-

pferetzer, und erwarb sich durch verschiedne Reisen durch sein romantisches Vaterland auserordentlich reiche Ideen, und gab uns die schönste Schweizerprospekte, von denen er manche selbst radirte, in einer geistreichen, freien, angenehmen Manier. M. Roos und G. P. Rugendas haben in seine geschmakvolle Landschaften Figuren staffirt.

Meytens (Martin de, geb. zu Stockholm 1695. starb zu Wien 1770.) Ein groser und allgemein beliebter Bildnißmaler in Oel, vorzüglich aber in Miniatur und Emaille. Er pflegte die Farben dicht aufzutragen, arbeitete aber mit einem leichten Pinsel, gab seinen Köpfen sehr schöne Stellungen, in seinen Gewändern herrscht ein auserordentlich guter Geschmak, und seine Karnation ist sehr lieblich. Man hat nach ihm viele Kupferstiche und Schwarzkunstblätter.

Mezu (Gabriel, geb. zu Leiden 1615. starb 1658.) Ausgearbeiteter und doch lieblicher als seine Gemälde kann man sich nichts denken. Er malte im Geschmacke des G. Douw, Terburg und Mieris, und wählte sich auch die nämliche Gegenstände, nur mit noch mehr Geschmak. Er malte nur das Schöne in der Natur, aber dieses sehr getreu. Sein Kolorit gleicht dem des Vandyks. Bei allem Fleise findet man bei ihm nichts Hartes, Troknes, Scharfes oder Unangenehmes. Seine Harmonie der Farben und seine Behandlung verschiedner Stoffe geht über alles. Viele Kupferstecher, z. B. Wille, haben nach ihm gearbeitet.

Miel (Johann, geb. bei Antwerpen 1599. starb zu Turin 1664.) Er bildete seinen Geschmak in Italien und verlernte so ziemlich seine niederländische Manier, dennoch sieht man es seinen Gemälden an, die immer viele Verdienste besitzen, daß sie ihre Güte mehr einem auserordentlichen Studio und Fleise, als dem Genie zu verdanken haben. Er malte Jagden, Fabeln ꝛc., radirte auch einige gute Blätter mit eigner Hand, z. B. eine heilige Familie, eine Himmelfahrt Mariä ꝛc. und starb in den Diensten des Herzogs von Savoyen, Karl Emanuel.

Mieris (Franz van, geb. zu Leyden 1635. starb 1681.) Sein vornehmster Lehrer war Gerard Douw, den er auch sehr getreu nachahmte, nur besizt Mieris mehr Geschmak, eine richtigere Zeichnung, beßre Komposition und ein lieblicheres Kolorit. Wie an den Gemälden des Mezu kann man seine verschiedne Stoffe sehr gut unterscheiden, welches Wille mit dem Grabstichel glüklich nachgeahmt hat, so daß seine Gemälde durch die Hand dieses Kupferstechers am wenigsten verlieren. Seine Gemälde, die doch meistens klein sind, sind in einem erstaunend hohen Preis. Der Kurfürst von der Pfalz besizt unter mehreren sein bestes Stück.

Mieris (Wilhelm van, des vorigen Sohn, geb. zu Leyden 1662. starb 1747.) Er malte die Gegenstände und in der ganzen Manier seines Vaters Franz, er besizt gleichfalls grose Vollkommenheiten, aber alle in einem niedrigern Grade als sein Vater. Vielleicht

würde

würde man ihn mehr bewundern, wenn nicht sein Vorgänger zu treflich gewesen wäre.

Mignard (Nikolaus, geb. zu Trojes 1608. starb zu Paris 1668.) Er studirte in Fontainebleau nach den Antiken, und darnach in Rom. Er malte Historien, worin man wenig Genie, aber viel Erfindung und schöne Ausführung sieht. Er hat 5 Blätter nach H. Carracci geezt, und nach ihm haben Maßon, Boulanger ꝛc. gearbeitet.

Mignard (Peter, Nikolaus Bruder, geb. 1610. starb zu Paris 1695.) Man sieht in und um Paris viele seiner Gemälde, z. B. die Kuppel der Kirche Val de Grace und die Decke der grosen Gallerie des Schloßes zu St. Cloud. Er hatte ein erhabnes Genie und gab seinen Figuren edle Stellungen, sein Kolorit ist lebhaft und seine Ausführung leicht und hurtig, hingegen tadelt man ihm, daß seine Zeichnung nicht richtig genug ist, und daß seine Komposition nicht Feuer genug besizt. Nach ihm hat man ohngefehr 150 Kupferstiche.

Mignon (Abraham, geb. zu Frankfurt 1640. starb zu Wezlar 1679.) Er malte Blumen, Früchte, Schmetterlinge, Insekten, Fische u. s. w. mit vieler Wahrheit, einer guten Auswahl, einem herrlichen Kolorit, welches glänzend und durchsichtig ist, und mit einer guten Ordonanz. Seine Wasser und Thautropfen sind so hell wie in der Natur, und seine Blumen besitzen alles Leben ihrer natürlichen Farben. Seine Gemälde werden sehr theuer bezahlt.

Milani (Aurelian, geb. zu Bologna 1675. starb 1749.) Seine Werke, von denen man die schönsten auf dem Rathhause zu Marseilles, und dann auch viele in den Kirchen zu Rom und Bologna findet, sind den jungen Künstlern in Ansehung der Zeichnung nackender Figuren zu empfehlen, worin er den M. Angelo und H. Carracci nachahmte. Sie sind mit schönen, sehr richtigen Umrissen gezeichnet, und die Muskeln sind stark darin ausgedrukt.

Millet (Joh. Franz, auch Mile', zugenannt Francisque, geb. zu Antwerpen 1643. starb zu Paris 1680.) Er war ein guter Historien- und Landschaftenmaler. Seine Zeichnung ist richtig, seine Pinselstriche leicht, seine Köpfe und Figuren schön und sein Baumschlag angenehm, sein Kolorit hingegen ist einförmig und seine Gemälde haben zu wenig lichte Partien. Man findet auch 3 radirte Blätter von ihm.

Mirevelt (Michel, geb. zu Delft 1567. starb das. 1641.) Er malte sehr schöne Bildnisse mit groser Fertigkeit und doch mit vielem Fleise. Mehr aber als diese werden seine kleine Gesellschaftsstücke, wegen ihrem schönen Kolorit, ihrer Ausarbeitung und Seltenheit gesucht. Man hat ohngefehr 180 Blätter nach ihm.

Moine (Franz le, geb. zu Paris, ermordete sich daselbst 1737.) Seine Vorbilder waren Pietro da Cortona, Guido Reni und Karl Maratt. Er malte viel auf nassen Kalk, Historien im italiänischen Geschmak. Man findet in seinen Figuren viel Leben und Abwechs-

lung,

lung, grose Karaktere, eine frische Färbung, schöne Austheilung des Lichts und Schattens, und eine gute Komposition. Eins der besten Gemälde in Frankreich ist seine Vergötterung des Herkules, ein Deckenstück am Eingange in die Gallerie zu Versailles, woran er 4 Jahre arbeitete, und worin man 142 Figuren sieht.

Moitte (Peter Stephan, geb. zu Paris 1722. Ein guter Kupferstecher, der nebst seinem Sohne Angelus nach Wouwermanns, Boucher, Greuze, Cochin, Jordaens u. a. arbeitete, z. B. Les Oeufs cassés und Le Geste napolitain beide nach Greuze.

Mola (Peter Franz, geb. an der Schweizer-Italiänischen Gränze, starb zu Rom um 1670.) Er studirte nach den Werken des Titians und Bassanos, und erwarb sich eine starke und kräftige Manier. Er hatte ein lebhaftes, fruchtbares Genie, war ein groser Zeichner, und malte in einem schönen Kolorit Karrikaturen und Historien, in den lezten aber sind die Ausdrücke nicht edel genug. Er hat einiges radirt, und nach ihm hat man mehrere Kupferstiche.

Monari (Christoph, geb. zu Reggio di Modena, und blühte im Anfange dieses Jahrh.) Er glich in Darstellung lebloser Gegenstände, z. B. Gefäßen von mancherlei Stoffen, musikalischer Instrumente u. s. w. vollkommen den Niederländern, welche bekanntlich in diesem Fache viel gethan haben.

Monoyer (Joh. Baptist, geb. zu Lille 1634. lebte lange zu Paris und starb zu London 1699.) Einer der

grösten

grösten Blumenmaler, dessen Farben alle in einander geschmolzen sind. Lebhaftigkeit, Schimmer, Ausarbeitung, alles findet man in seinen Gemälden, von denen man sehr viele in den Königl. Französischen Lustschlössern Trianon, Vincennes, Choisi u. a. sieht. Er radirte einige Blumentöpfe, Blumensträuse ꝛc., und nach ihm hat man ohngefehr 50 Kupferstiche.

Morales (geb. zu Badajos 1509. starb das. 1586.) Er malte nur geistliche Historien mit der reinsten Nachahmung der edelsten Natur. Seine Leidenschaften sind mit unbeschreibbarer Wahrheit ausgedrükt, man bewundert die Kühnheit seines Pinsels, seinen guten Geschmak und besonders seine leicht fliegende, wohlgemachte Haare, welche der Wind zu bewegen scheint.

Morel (geb. zu Antwerpen und blühte zu Ende des XVII. Jahrh.) Er ist wegen den schönen Blumen berühmt, die er malte: seine Pinselzüge sind darin geistreich und fest, seine Farben sind natürlich und seine Gemälde gut komponirt.

Morgenstern (Joh. Lukas, lebte zu Frankfurt a. M. um 1770.) Er malte erst Feldschlachten, aber nicht mit dem Glük als nachher Architekturen, worin man ihn sehr bewundert und dem Steenwyk an die Seite sezt, denn man kann sich nichts Sanfteres und Weicheres denken, als seine Pinselzüge.

Morin (Johann, starb zu Paris um 1650.) Er punktirte in den Ezgrund viele Bildnisse nach Vandyk u. e. auf eine sehr angenehme, sanfte und doch kräftige Art,

die grose Wirkung that. Das Porträt vom Kardinal Bentivoglio nach Vandyk soll seine beste Arbeit seyn. Auch hat man von ihm Historien und Landschaften nach Raphael, Titian u. a.

Moro (Anton, geb. zu Utrecht 1519. starb zu Brüßel 1575.) Ein sehr guter Bildniß- auch Historienmaler. Er stellte die Natur mit vieler Stärke und Aehnlichkeit vor, sein Pinsel ist fett und markigt, und seine Ausführung fest und kräftig.

Mortimers (Johann, lebte in London um 1775.) Er malte Gesellschaftsstücke, die viele Verdienste haben. Er zeichnete richtig und sein Pinsel ist fein. Er radirte einige Blätter nach Guercino und V. Green, Ravenet, Dixon u. a. haben nach ihm gestochen.

Moucheron (Isak, geb. zu Amsterdam 1677. starb das. 1744.) In seinen schöngemalten Landschaften bewundert man besonders den leichten Baumschlag, die reiche Ordonanz, die natürliche Färbung, seine Figuren, seine Lebhaftigkeit, Stärke und Harmonie. Er radirte auch 30 Landschaften nach seinen eignen Zeichnungen.

Moyreau (Johann, geb. zu Orleans 1691. starb zu Paris 1762.) Seine 69 Blätter, die er mit einer sanften Nadel nach Wouwermanns radirte, fallen sehr ins Auge, und werden wegen dem guten Baumschlag, ihren Vorgründen und der fleisigen Ausführung bewundert. Er hat auch viele Blätter nach Rubens, Cl. Lorrain, Boulogne, Watteau u. a. in Kupfer gestochen.

Müller (J. Georg, geb. in Schwaben, lebt jezo in Stuttgard als Professor der Akademie.) Er ist Schüler des Wille, und arbeitet ganz in dessen Manier. 1783. erhielt er einen Ruf vom König von Frankreich, um des Königs und der Königin Porträt in Kupfer zu stechen, man weis aber nicht, ob er solchen angenommen hat. Man lobt Wille's Porträt, das er nach einem Gemälde des Greuze gestochen hat.

Müller (Joh. Sebastian, im Englischen Millar genannt, geb. zu Nürnberg und lebt jezo in London.) Man hat von ihm sehr fleisig ausgeführte Kupferstiche, z. B. Landschaften nach Cl. Lorrain, van der Neer u. a. historische Stücke nach Vandyk, le Sueur, Murillo u. a. Dann: Marmora Arundeliana. Oxonii 1764. fol, und The Ruins of Paestum, London 1767. fol., welche ihm viel Ehre machen.

Müller (Lukas, bekannter unter dem Namen Lukas Cranach, geb. zu Cranach im Bißthum Bamberg 1472. starb zu Weimar 1553.) In seinen Gemälden, deren man viele zu Dreßden findet, herrscht eine angenehme, gelinde, frische und glänzende Färbung, die sich bis auf den heutigen Tag sehr gut erhalten hat. Er wuste auch die Leidenschaften gut auszudrücken, und hat mehr als 150 Holzschnitte von seiner Hand hinterlassen, welche alle mit dem sächsischen Wappen bezeichnet sind, eben so viele Blätter rechnet man, die nach ihm verfertiget wurden.

Murillo (Bartholome Stephan, geb. bei Sevilla 1613. starb zu Madrid 1685.) Er ist einer der grösten spa-

nischen Maler, dessen Werke in der ganzen Welt geschäzt werden. Er bildete sich aus Titians, Rubens und Vandyks Manieren eine eigne, worin man die gute Zeichnung und das starke, angenehme Kolorit bewundert. Halbou, Ravenet, Ardell, V. Green, Chambars u. a. haben nach ihm in Kupfer gestochen. Eins seiner besten Gemälde ist der h. Thomas in der Kapuzinerkirche zu Sevilla.

Muziano (Hieronimus, geb. bei Brescia 1528. starb zu Rom 1590.) Man sieht in den vornehmsten Kirchen Kirchen in Rom und im Vatikan seine Gemälde, worin man einen guten Geschmak in der Zeichnung, schöne Bewegungen der Köpfe, vielen Fleis und schöne Landschaften findet. Sein Kolorit ist Titians. Man hat nach ihm ohngefehr 30 Kupferstiche.

Mytens (Isak, geb. in Holland, und lebte meist in England um 1640.) Er war ein groser Bildnißmaler, der dem Vandyk wenig nachgab, und vor Vandyks Ankunft in London dessen Stelle dort begleitet hatte, ob ihn gleich Karl der I. auch nachher beibehielt. Man hat mehrere Kupferstiche nach ihm.

N.

Nanteuil (Robert, geb. zu Rheims 1630. starb zu Paris 1678.) Er war ein geschikter Bildnißmaler seiner Zeit, dessen gestochne Porträte sehr schön sind, da er zuerst die Kunst erfand, seinem Fleisch durch läng-

liche

liche Punkte all das Weiche, Matte und Verschmolzne zu geben, das es in der Natur hat. Seine Hände sind unrichtig gezeichnet und seine Haare sind hart.

Natalis (Michael, geb. zu Lüttich ....) Ein Kupferstecher, der in einer etwas frostigen Manier nach Titian, Rubens, Poußin u. a. mit Cornel. Bloemart, Mattham rc. arbeitete, doch werden seine Mahlzeit bei dem Pharisäer nach Rubens, eine h. Familie nach Poußin u. a. noch sehr gesucht.

Nattier (Joh. Mark, geb. zu Paris 1685. starb daselbst 1766.) Er malte vorzüglich gute Bildnisse, wie auch Historien, und man findet in seinen Gemälden eine leichte Ausarbeitung, ein glänzendes Kolorit und eine angenehme Komposition. Belechou, Tardieu und Gaillard haben nach ihm in Kupfer gestochen.

Navaretto (Franz Ximenes, geb. in Kastilien um 1532. starb im Eskurial 1572.) Man nennt ihn mit Recht den spanischen Titian, denn er hatte sich ganz die Färbung und die Schönheit der Köpfe seines Lehrmeisters Titians eigen gemacht. Man findet in seinen Werken viel Genie, Feuer und Einbildungskraft, eins der schönsten davon sieht man in dem Eskurial, es stellet Abraham und seine Gäste vor.

Neefs (Peter, geb. zu Antwerpen und blühte zu Anfang des XVII. Jahrh.) Er war Schüler des Steenwyks und malte gleich diesem schöne Architekturen. Vorzüglich gut sind seine gothische Kirchen, von denen er das Innwendige mit all den Kleinigkeiten vorstellt, die

 dieser

dieser Baukunst eigen sind, und mit dem ganzen Fleise der niederländischen Schule. Teniers, Breughel, van Tulden u. a. staffirten die Figuren in seine Gemälde.

Neer (Artus van der, lebte in Amsterdam um 1650.) Er ist einer unsrer besten Landschaftenmaler, von dem Hagedorn in seinem Buch über die Malerei Th. 1. S. 395. folgendes sagt: „er wuste das Wasser vom niedern Horizont begränzt und zwischen flachen Ufern eingeschlossen, durch das zitternde Mondlicht zu verschönern. Die seitwärts, meist auf feuchtem, schilfichtem Boden stehende Bäume verdoppeln den Schatten, und vorragende Schifferhütten sind den beleuchteten entgegen gestellt. Aufgespannte Netze erhöhen den Vorgrund, wo etwa der einsame Hirt auf Bauhölzern sizt, und über dem Hüten eingeschlummert ist. Inmittelst versucht sich die sich selbst überlaßne Heerde im Wasser am Schilf; ihr Anführer bricht den Gegenschein des Mondes, und hilft den Vorgrund vollenden.„

Van der Neer malte gleichfalls sehr schöne Feuersbrünste und Wintergegenden. Aliamet, Zingg, Ruret, J. S. Müller, Vivares, J. Major u. a. haben nach ihm in Kupfer gestochen.

Neer (Eglon van der, Artus Sohn, geb. zu Amsterdam 1643. starb zu Düsseldorf 1703.) Er malte mit gleich groser Geschiklichkeit Landschaften, Historien, Bildnisse, Thiere, einzle Figuren u. s. f. Seine Landschaften sind schön gewählt, man findet darin einen

nen herrlichen Baumschlag und überhaupt eine genaue Nachahmung der Natur. In den Vorgründen sieht man mancherlei Pflanzen, die mit grosem Fleise ausgearbeitet sind. Seine Historien sind wohl komponirt, und in seinen Bildnissen findet man ein schönes Kolorit.

Netscher (Kaspar, geb. zu Heidelberg 1639. starb 1684.) Er war Schüler des Terburgh und des Gerard Douw, die er aber beide in Geschmak und sogar in all denen Vollkommenheiten übertraf, die sie besaßen. Er malte kleine Kabinetsstücke, in denen man erstaunenden Geist und Genie entdekt. Da er beständig die Natur vor Augen hatte, so findet man in seinen Gemälden niemals etwas Manirirtes, sein Kolorit ist glühend und gelblich, sein Helldunkel übertrift alles, was man sich Schönes denken kann, seine Gewänder sind schön und gros gefaltet, niemand aber erreicht ihn in Ausdrückung verschiedner Stoffe, das Silber des weißen Atlaßes, diesen bald matten, bald glänzenden Schimmer, dieses Schöne, Dunkle in den Falten, diese halbe Lichter und Wiederscheine wird niemand wieder so herausbringen, als er, denn all dieses ist mit unbeschreiblichem Verstande und mit täuschender Wahrheit gemacht. Wer nicht Gelegenheit hat seine Gemälde zu sehen, dem empfehle ich die Willische Kupferstiche nach ihm, z. B. die bekannte Cleopatre, die in jedermanns Händen ist, woraus man sich einigermaßen eine Vorstellung von Netschers Geiste machen kann. Seine Ausdrücke sind sehr einfach aber wahr, seine Ausführung ist auserordentlich fleisig, und sein Pinsel mar-

kigt und schmelzend. Kurz man muß einen Netscher ansehn, um sich eine wahre Idee von den Verdiensten der niederländischen Maler zu erwerben. Visscher, Blooteling, Bary, Verkolie, Edelink, Blesendorf, Wille u. a. haben nach ihm in Kupfer gestochen.

Nieuland (Wilhelm, geb. zu Antwerpen 1584. starb das. 1645.) Er war Schüler des Roland Savery, ging dann nach Rom und arbeitete in der Manier des Paul Brill. Er malte am besten Landschaften, die er mit alten Triumphbogen, Ruinen und Gebäuden staffirte, auch hat er 60 Landschaften nach P. Brill radirt.

Nolpe (Peter, lebte in Holland in der Mitte des XVII. Jahrh.) Er malte und radirte Landschaften mit vielem Geschmak und Geist, sie sind meistens nach seiner Erfindung, und dann nach P. Potter, C. Molyn, P. Quast ꝛc. Nach ihm haben M. Küssel, D. Danckerts u. a. radirt.

Novelli (Peter, geb. zu Palermo und blühte um 1660.) Er besaß viel von der Manier des M. A. Carravaggio, nur daß die seinige leichter war. Er zeichnete und färbte sehr natürlich, kräftig und schön, auch ist seine Ausführung sehr fleisig.

Nuzzi (Marius, geb. zu Penna im Neap. 1603. starb zu Rom 1673.) Er war ein groser Blumenmaler, dessen schöne Auswahl und Ordonanz, genaue Nachahmung der Natur und schönes, glänzendes Kolorit man nicht genug bewundern kann.

O.

Odasi (Johann, geb. zu Rom 1663. starb das. 1731.) In den Kirchen zu Rom findet man viele seiner schönen Freskogemälde, die in einem grosen Stil verfertigt sind und ihm viel Ehre machen. Die Kuppel der Domkirche zu Veletri giebt ihm einen Plaz unter den berühmtesten Malern.

Oeding (Philipp Wilhelm, geb. zu Benzigenrode 1697. starb zu Braunschweig 1781.) Er malte im italiänischen Geschmak mit vielem Glücke, und fast in der Manier des Kupezky, dem er gleich gehalten wird. Seine Zeichnung ist richtig, sein Kolorit fein und seine Stellungen neu. In der lutherischen Kirche zu Altona sieht man ein Altarblatt von ihm, die Anbetung der Weisen vorstellend.

Oeser (Adam Friedrich, geb. zu Preßburg 1717.) Einer der ersten Maler Deutschlands, der sich und seiner Nation durch historische Vorstellungen grose Ehre machte, und einen hohen Stil annahm, der verbunden mit einem glänzenden Kolorit grose Wirkung thut. Er radirte auch in einer malerischen Manier nach Rembrand. Unter seine vorzüglichste Gemälde rechnet man die Decke des Schauspielhauses zu Leipzig, wo er gegenwärtig Direktor der Zeichnungs- und Malerakademie ist.

Oost (Jakob van, geb. zu Brügge um 1600. starb 1671.) Er malte nur grose Historien mit wenigen aber verständig angebrachten und wohlgeordneten Figuren, und einer guten Zeichnung, die nicht so stark ausgedrükt ist,

ist, als die des H. Carraccio. Seine Farben sind schön in einander geschmolzen und sein Pinsel leicht. Seine Verzierungen besitzen eine edle Einfalt, wie auch seine wohlgefaltete Gewänder. Das Kolorit seiner Nakten ist frisch und natürlich, und seine Gründe sind mit schönen Architekturen geziert, die er nebst der Perspektive vollkommen verstand.

Ossenbeck (Johannes, geb. zu Rotterdam um 1627.) Er malte Landschaften, Figuren und Thiere im Geschmacke des Peter de Laar, mit einer angenehmen Komposition von alten Ruinen, Springbrunnen, Märkten u. s. w. Seine Färbung ist treflich, er verband die italiänische Stärke mit der holländischen Ausarbeitung. Er arbeitete lange in Deutschland, vorzüglich aber in Wien, wo man in der Lichtensteinischen Gallerie viele von seinen Gemälden sieht. Er radirte auch einige Blätter nach S. Rosa, Tintoret, Bassano, Feti, Polidor von Venedig u. a., worunter Christus im Sturm schlafend, nach ihm selbst, besonders gut ist.

Ostade (Adrian von, geb. zu Lübeck 1610. starb zu Amsterdam 1685.) Dies ist der grose Maler von niedrigen und ekelhaften Gegenständen. Er erlernte die Malerei in Harlem, und bildete sich früh nach dem Geschmacke der Niederländer, daher waren Jahrmärkte, Bauernschenken, Betrunkne, und überhaupt die Scenen des gemeinen Volks sein gröstes Studium. So wenig Beifall und Lob er deswegen verdient, so wird doch jeder Kenner nie aufhören können, seine Gemälde

de zu bewundern und anzustaunen. Diese geistreiche, obgleich zu kurze Figuren, diese verschmolzne Farben, welche nicht mit dem Pinsel gemacht, sondern auf die Tafel gehaucht scheinen, dieses glühende Kolorit, dieses ewig unerreichbare Helldunkel in vielen seiner Gemälde werden wir immer mit Entzücken ansehn. O daß ein Italiäner diesen Pinsel gehabt hätte!

Ostade hat auch 54 Blätter eigenhändig geezt, welche vieles von dem Karakter seiner Gemälde an sich tragen.

Oudry (Joh. Baptist, geb. zu Paris 1686. starb zu Beauvais 1755.) Er malte Bildnisse, Historien, Blumen, Landschaften, vorzüglich aber Thiere und Jagden. Seine Stücke sind einnehmend, gut komponirt und fallen schön ins Auge. In dem Schloße la Meute sieht man seine beste Werke, sein vorzüglichstes Gemälde aber ist eine Geburt Christi, in dem Chor der Kirche St. Leu zu Paris. Er hat mehrere Blätter mit eigner Hand radirt, worunter ein sterbender Wolf, eine Seeaussicht, ein Fuchs mit Hunden ꝛc. ist.

Ovens (Georg, lebte in Amsterdam um 1675.) Er war einer der besten Schüler des Rembrands, dessen Nachtstücke besonders kräftig und natürlich sind. Sein bestes Gemälde sieht man auf dem Rathhause zu Amsterdam, und stellt dasselbe die Verschwörung des Claudius Civilis vor.

Ouvrier (J., lebte in Paris um 1770.) Ein guter Kupferstecher, dessen Grabstichel fest und angenehm ist.

Er lieferte besonders Landschaften nach Pierre, Vernet, Cochin, Schenau, Eisen u. a.

Ozanne (lebte in Paris um 1770.) Er ist wegen seinen Zeichnungen und Kupferstichen bekannt, in denen er meist Seeaussichten, französische Häfen, Schiffe, Schiffsgeräthe u. s. w. vorstellt.

P.

Paas (Krispin de, lebte in Holland um 1600.) Er war ein Kupferstecher, dessen Grabstichel rein, zärtlich und fleisig ist, manchmal aber wird er trocken und hart. Er wuste in seinen Köpfen verschiedne Leidenschaften gut auszudrücken.

Palma (Jakob, der ältere, geb. zu Serinalto 1540. starb zu Venedig 1588.) Er war Schüler und Nachahmer des Titians. Seine Gemälde sind mit grosem Fleise, einem markigten Pinsel, wohl in einander geschmolznen Farben und mit einer getreuen Nachahmung der Natur verfertigt. Seine Bildnisse werden sehr geschäzt, unterdessen ist er sich ungleich, und haben seine frühern Werke mehr Verdienste als die spätern.

Palma (Jakob, der jüngere, geb. zu Venedig 1544. starb das. 1628.) Er malte im Geschmak des Tintorets, den man für seinen Lehrer hält, bildete sich aber nachher in Rom nach dem M. Angelo und Raphael. In seiner Manier findet man eine grose Zeichnung, die

sich

sich über die venezianische Schule erhebt, zierliche Gewänder und trefliche Lichter. Er arbeitete zulezt zu schnell, und schadete dadurch seinem Ruhm. Unter seine besten Werke rechnet man ein jüngstes Gericht zu Venedig, auch hat man etliche radirte Blätter von ihm, die sehr gut, obgleich nur Skizzen sind.

Pannini (Joh. Paul, geb. zu Piacenza 1691.) Einer der grösten Architekturmaler in der Welt, der bei allem Fleise und Mühsamen, das dieses Studium erfordert, auserordentlich viele Gemälde hinterlassen hat. Er fügte schöne Landschaften und Figuren zu seinen Architekturen, mit denen er oft die Gemälde groser Meister zierte. Sein Pinsel ist markigt und leicht, seine Ausführung geistreich und sein Kolorit angenehm. Oft glich er in den Landschaften dem Salvator Rosa. Seine beste Gemälde findet man zu Mailand, Turin und Rom. J. G. Müller, Bartolozzi, Vivares, le Bas, Tardieu u. a. haben nach ihm gestochen.

Paolini (Peter, geb. zu Lucca 1603. starb das. 1681.) Er studirte erst mit einem unsäglichen Fleise zu Rom die Zeichnung, und dann in Venedig das Kolorit, in beiden Stücken wurde er auch sehr stark. Uebrigens bewundert man noch seine grose, starke Manier, die gute Ausdrücke der Leidenschaften, und seine Wahrheit und Natur. Seine Gemälde, deren er sehr viele hinterlies, werden besonders in Frankreich gesucht.

Parcellis (Johann, geb. zu Leyden um 1597.) So schön seine Seeaussichten, Schiffe, Schiffer, und über-

überhaupt seine Seestücke bei ruhiger See sind, so werden sie doch von seinen Windstürmen, Ungewittern, Schiffbrüchen u. s. w. weit übertroffen, indem er oft sein Leben dran wagte, um sie der Natur gemäs zu schildern. Uebrigens haben sie all die bekannte Verdienste der niederländischen Schule.

Parrocel (Joseph, geb. in der Provence 1648. starb zu Paris 1704.) Er malte Bildnisse und Historien, vorzüglich aber Feldschlachten, die mit grosem Feuer und Leben gemacht sind, ob er gleich nie eine Schlacht gesehn hatte. Sein Pinsel ist leicht und sein Kolorit ist frisch, er malte dabei mit groser Fertigkeit. Seine Manier im Radiren ist rauh, meisterhaft und dreist, man sieht in seinen Blättern, worunter z. B. das Leben Christi in 48 Platten ist, eine vollkommne Kenntniß des Helldunkels. Die besten darunter sind: die sogenannte Schlacht, die Plünderung des Schlachtfeldes und der Abend.

Parrocel (Karl, geb. 1688. starb zu Paris 1752.) Er malte erst Historien, seine Liebe aber fiel auf die Schlachtenmalerei, worin er sehr gros wurde. Um alle Bewegungen der Heere recht zu studiren, ging er selbst mit in den Krieg, und diente drei Jahre als Reuter. Hierdurch wurde er ganz vollkommen, denn seine Werke tragen das Feuer und die Wahrheit der Natur an sich. Eins seiner besten Gemälde ist die Schlacht bei Fontenoy. Preißler, d'Armeßin, Thomaßin, Cochin, Crespy, Scotin, le Bas, Marcenay u. a. haben nach ihm in Kupfer gestochen.

Pasinelli (Lorenz, geb. zu Bologna 1629. starb das. 1700.) Er lernte bei Simon Cantarini, und wurde ein groser Zeichner, nachher aber studirte er nach Paul Kaliari zu Venedig, und nahm dessen angenehme Manier in Stellungen, Gewändern u. s. w. an. Man rühmt mit Recht seine zierliche Zusammensetzung und Zeichnung, sein Kolorit und seine zarte Tinten. Mehrere Italiäner haben nach ihm in Kupfer gestochen.

Paßari (Joseph, geb. zu Rom 1654. starb das. 1714.) Er war Schüler des Karl Maratt, dem er auch ziemlich in seiner Manier folgte. Er wuste die starke Zeichnung des M. Angelo, und die schöne Färbung des Titians, nach denen er viel kopirte, geschikt in seinen Werken zu nützen, die meist aus grosen Historien bestehen, und unter denen eine h. Katharina in der Kirche Magnanopoli eines der besten ist.

Passerotti (Tiburtius, blühte in Bologna um 1575.) Er übertraf die andre Maler dieses Namens an Geschiklichkeit, und ohngeachtet er mit den Carraccis zu gleicher Zeit lebte, so wurden doch seine Gemälde wegen ihrer Stärke und angenehmen Kolorit sehr gesucht und theuer bezahlt.

Paton (R., lebte in London um 1760.) Er war ein auserordentlich geschikter Seemaler, dessen Zeichnung, Kolorit und Perspektive man nicht genug bewundern kann. Canot hat nach ihm 2 französische von den Engländern verbrannte Schiffe radirt, welches ein herrliches Blatt ist.

Pautre (Joh. le, geb. zu Paris 1617. starb das. 1682.) Er radirte nach seinen eignen Erfindungen Architekturen, Verzierungen an Gebäuden, Vasen, Deckenstücke u. s. w., die, ob sie gleich nicht modern sind, doch grose Verdienste haben, nach den Regeln gearbeitet sind, und jedem jungen Künstler grosen Vortheil verschaffen können.

Peake (James, lebte in London um 1760.) Ein guter Kupferstecher, von dem man z. B. folgende schöne Blätter hat: Morning, Evening, beide nach Cl. Lorrain, Mercury and Battus nach eben dem rc.

Pellegrini (Anton, geb. zu Padua 1684. starb zu Venedig 1741.) Seine Oel- und Freskogemälde sind in halb Europa bekannt, da er fast beständig reiste und grose Summen erwarb. Er malte in einer leichten, breiten, angenehmen Manier, mit einer guten Färbung und richtigen Zeichnung grose Historien, worunter sein Martirertod des h. Andreas in der St. Eustachiuskirche zu Venedig besonders gut ist. Zu Dreßden, in Bayern u. s. w. findet man mehrere seiner Gemälde.

Penni (Joh. Franz, genannt Fattore, weil er Raphaels Hauswesen besorgte, geb. zu Florenz 1488. starb zu Neapel 1528.) Er und Julius Romanus malten die angefangne Werke Raphaels aus, dessen Schüler er war, und den er in der Zeichnung, lieblichen Ausführung, Fleis, schönen Gesichtsmienen u. s. w. nachahmte, hingegen sind seine Figuren ein wenig zu hager,

ger, und seine Umrisse zu ekigt. Er malte besonders schöne Landschaften, mit guter Wahl und schöner Architektur.

Pens (Georg, geb. um 1500. zu Nürnberg, war ein Schüler Albert Dürers, und arbeitete in Rom mit Mark Antonio nach Raphael. Er verfertigte darauf in Deutschland von 1530 — 1550. mit verbessertem Geschmak viele Kupferstiche, in denen man einen grosen Fleis erblikt. Vor sein bestes Blatt hält man das mit der Aufschrift: Achillem. hunc. Magistro. Suo. Chirone. 1543.

Pepyn (Martin, blühte in Antwerpen um 1658.) Er war Nebenbuler des Rubens und malte fast so gut als der, einige sagen auch er sey sein Schüler gewesen, denn er besaß ganz dessen Manier. Seine richtige Zeichnung, seine grose Komposition, sein Kolorit und seine Harmonie werden sehr bewundert.

Pereda (Don Anton de, geb. zu Valladolid 1599. und starb zu Madrid 1669.) Er ist einer der vorzüglichsten spanischen Maler, der keine mittelmäßige Werke hinterlassen hat, ob sie gleich sehr zahlreich sind. Sie bestehen aus geist- und weltlichen Geschichten, Landschaften, Bauerngesellschaften ꝛc., und sind mit einem leichten, keken Pinsel und einer herrlichen Färbung gemacht, überhaupt gleicht seine Manier der Venetianischen, und ist sehr angenehm.

Perelle (Nikolaus, lebte zu Paris in der Mitte des XVII. Jahrhunderts.) Man hat sehr schöne Landschaften

von

von ihm, die er meist nach seinen eignen Erfindungen in Kupfer brachte. Seine Manier ist eigen, seine Ideen sind sehr reich, und seine Ausführung ist sehr zierlich und dreist, seine Prospekte sind idealisch, die Bäume von einerlei Art und das Licht ist immer hart, kurz seine Werke sind alle manirirt.

Perrier (Franz, geb. zu Mason in Burgund 1590. starb zu Paris als Professor der K. Akad. 1650.) Er lebte abwechselnd in Italien und Frankreich, seine meiste Werke sieht man in und um Paris. Er hatte einen guten Geschmak in der Zeichnung, seine Zusammensezung ist schön, verständig und voll Feuer, und sein Pinsel auserordentlich leicht. Seine Landschaften sind im Geschmacke der Carraccis, seine Köpfe aber haben wenig Angenehmes und sein Kolorit ist zu dunkel. Er radirte viel im Geschmacke des Palma, z. B. 100 Blätter antike Statüen, welche zwar unrichtig gezeichnet sind, die Ausführung ist aber sehr geistreich.

Peruzzi (Balthasar, geb. zu Siena 1481. starb zu Rom 1536.) Er war ein groser und würdiger Nacheiferer Raphaels, beide liegen auch nahe zusammen begraben. Sein Meisterstük ist das berühmte Gemälde, die in den Tempel gehende Maria, in der Kirche Maria della Pace zu Rom, welches ganz in Raphaels Geist gemacht ist, auch ist eine Geburt Christi, welche Annibal Carraccio auf 3 Blättern nach ihm gestochen hat, auserordentlich schön.

Pesne (Anton, geb. zu Paris 1684. starb das. 1757.) Er malte grose Historien und Bildnisse, leztere aber mit vorzüglichem Glük, denn man findet darin mehr Wahrheit des Kolorits als beim Rigaud, mehr Stärke als beim Largilliere, und mehr Edles als beim Rembrand, ob er gleich ein Nachahmer von ihnen allen war. In den Königl. Französischen Schlößern und zu Paris findet man viele seiner Arbeiten.

Pesne (Johann, geb. zu Paris 1623. starb das. 1700.) Er radirte viele Werke des N. Poußin sehr gut, so daß man den Geist der Gemälde in diesen Blättern sieht.

Peters (Bonaventura, geb. zu Antwerpen 1614. starb das. 1652.) Er war der beste Maler schreklicher und fürchterlicher Ereignisse in der Natur, seiner Zeit. See- und Landstürme, eine durch Blitze erhellte Nacht, durch deren Strahl man Schiffe am Felsen scheitern sah ꝛc. malte er mit unglaublicher Wahrheit und Schönheit. Galle, Hollar, Major, Charpentier u. a. haben nach ihm in Kupfer gestochen.

Peters (Johann, des Bonaventura Bruder, geb. zu Antwerpen 1625.) Er malte gleiche Gegenstände mit seinem Bruder. Ein vortreflicher Verstand, der in ihren Werken herrscht, ein leichter Dunst, der sich über ihre Gemälde verbreitet, ein groser Fleis in der Ausführung, wohlgezeichnete Figuren ꝛc. machen sie vor allen andern kenntlich. Bacheley, le Bau u. a. haben nach ihm in Kupfer gestochen.

Pether (William, lebte um 1770. in London.) Einer der geschiktesten Kupferstecher in Schwarzkunst, dessen Blätter voll Verstand, Wahrheit und sehr reinlich sind. Unter seine beste Arbeiten rechnet man die Bildnisse der drei Landschaftsmaler, Smith auf Einer Platte nach ihm selbst, ein jüdischer Rabbi und ein junger Mann, beide nach Rembrand, an Alchimist nach Wright, a Philosopher nach Rembrand, a Gladiator nach Wright, a Philosopher giving a Lecture on the Orrery nach eben dem, a Philosopher giving a Lecture on the Air-Pump nach eben dem ꝛc.

Petitot (Johann, geb. zu Genf 1607. starb zu Vivis im Kanton Bern 1691.) Er war einer der besten Maler in Emaille, dessen einziges Bestreben dahin ging, seine Kunst zur Vollkommenheit zu bringen, welches ihm auch wirklich gelang.

Piazetta (Joh. Baptist, geb. zu Venedig 1682. starb das. 1754.) Keines Malers Arbeiten sind mehr manirirt, als die seinige, er entstellte die edelste Gegenstände, sein Kolorit ist unangenehm und seine Zeichnung fehlerhaft, ohngeachtet er beständig an seinen Gemälden ausbesserte, aber sein Pinsel ist frei und leicht, und seine Gemälde werden bei allen Fehlern sehr gesucht, auch in Deutschland findet man ihrer viele.

Picart (Bernhard, geb. zu Paris 1673. starb zu Amsterdam 1733.) Er war ein geschikter Kupferstecher, von dem wir ohngefehr 1300 Blätter haben, die er meist für die Buchhändler verfertigte. Seine Erfindungs-

dungskraft war sehr gros, er wuste andre Meister gut nachzuahmen, wenn er sich von seiner verzärtelten Manier entfernte, so waren seine Blätter ungezwungen und reizend, doch sind seine Stiche meist zu sehr mit Allegorien überhäuft. Man rechnet unter seine beste Werke: Les impostures innocentes in 50 Blättern, welche in der Manier alter Meister glüklich radirt sind, Herodis Kindermord u. a. m.

Picart (Stephan, geb. zu Paris 1632. starb zu Amsterdam 1721.) Er war einer der geschiktesten Kupferstecher seiner Zeit, von dem man trefliche Blätter hat, z. B. eine h. Familie nach H. Carracci, und eben der Gegenstand nach dem ältern Palma, die Absonderung Petri und Pauli nach Lanfranko, die Pest bei den Philistern nach Poußin, der Martirertod des h. Andreas nach le Brün u. a. m.

Pieters (Gerhard, lebte in Amsterdam um 1610.) Er war der beste Maler seiner Zeit von Nackenden, auch malte er herrliche Porträte und Conversationsstücke auf niederländische Art und mit niederländischem Pinsel.

Pine (Robert Egde, lebte in London um 1770.) Er malte Historien und Bildnisse mit vielem Geiste, Ausdruk, Freiheit und Leben, und die berühmtesten Engländer, z. B. Watson, Kitchemann, Aliamet u. a. haben nach ihm in Kupfer gestochen.

Piombo (Sebastian del, geb. zu Venedig 1485. starb zu Rom 1547.) Er studirte unter Michel Angelo und

brachte unter seiner Anführung Werke hervor, die mit denen des Raphaels in Vergleichung durften gesezt werden. Viele behaupten sogar, daß Raphael nach seinem Kolorit studirt habe. Er malte lieber Bildnisse als Historien, weil ihm erstere viel besser geriethen. Sein Meisterstük ist die Auferweckung Lazari, welches sich gegenwärtig in der Kathedralkirche zu Narbonne befindet.

Pipi (Julius, bekannter unter dem Namen: Julius Romanus, geb. 1492. starb zu Mantua 1546.) Wäre Raphaels Krone zu rauben gewesen, so hättest du sie geraubt Julius, oder du Raphael Mengs, und dann keiner mehr!

Julius Pipi war Raphaels liebster Schüler und Erbe, Ausführer seiner unvollendeten Gemälde. So lange er nur nach Raphael kopirte, glimmte sein Genie in der Asche, aber in welche Flamme brach es dann aus! Nach Raphael und nach den Antiken gebildet, war er so in beider Geist versunken, daß die krittlende Welt ihn ihren Sklaven schalt. Aber so arbeitet ein nachahmender Sklave nicht, denn sein erhabner, groser, feuriger, edler Geist, seine majestätische Zeichnung, seine Stellungen, seine Ausdrücke, sein ganzer Karakter bleiben ewig ein Gegenstand der reinsten Verehrung des fühlenden Künstlers, und ferne sey die verwegne Kritik über sein ziegelrothes Kolorit, seine Gewänder u. s. w., die dem geschmäklenden Jahrhundert nicht mehr gefallen. Raphaels Geist ruhte auf ihm

zwie-

zwiefältig, und er hat in dem vatikanischen Pallaste sein unsterbliches Denkmal neben dem des Urbino errichtet, ich meine seine Gemälde, die man dort sieht, eben so viele Triumphe der Erhabenheit des menschlichen Geistes.

Pitteri (Joh. Markus, geb. in Venedig 1703. starb in unsern Tagen.) Ein treflicher Kupferstecher, von dem wir viele schöne Bildnisse und Historien nach Spanjolet, Piazetta, Longhi u. a. haben. Wenn er gleich keine Kreuzstriche macht, sondern seine Schraffirungen in gerader Linie herunter zieht, wodurch seine Stiche viel Sanftheit erlangen, so fehlt es ihnen doch nicht an Kraft und Stärke.

Plas (David van der, geb. 1647. starb zu Amsterdam 1704.) Er war ein treflicher Bildnißmaler, der Köpfe und Hände unverbesserlich zeichnete, seine Farben sind verständig gemischt, und daher sehr frisch, seine Gemälde haben viele Kraft und eine unverbesserliche Haltung, so daß er dem Titian oft nahe kommt.

Poel (Albert, lebte zu Holland um 1630.) Er ahmte die Manieren des Teniers und Brouwers nach, man findet bei ihm eine gleich zierliche und fleisige Ausarbeitung, voller Feuer und Leichtigkeit. Er malte Feuersbrünste, Bauerngesellschaften u. s. w. mit einer herrlichen Haltung und glänzenden Färbung.

Poelenburg (Cornelius, geb. zu Utrecht 1580. starb das. 1660.) Er ging frühe nach Rom, malte da erst in der Manier des Elzheimer, nahm dann die Sanftheit

des Raphael an, und ahmte bei seiner Zurükkunft in sein Vaterland den Rubens nach. Sein Kolorit ist sehr angenehm und lieblich, sein Geschmak ist gut, seine Hintergründe, meist Ruinen des alten Roms, glüklich ausgedacht, seine Wolken leicht und durchsichtig und seine Landschaften in einem natürlichen Ton, aber seine Zeichnung ist nicht richtig, und sobald seine Gemälde ihre gewöhnliche Gröse übersteigen, verlieren sie viel von ihrer Anmuth. Man hat von ihm auch etliche radirte Blätter, und nach ihm haben Bronkhorst, Lens, Morin und neuere Meister gearbeitet.

Poilly (Franz de, geb. zu Abbeville 1622. starb zu Paris 1693.) Er lieferte uns sehr zierliche Kupferstiche, die das Nette und Markigte der Gemälde und den besondern Geist jedes Künstlers sehr genau nachahmen. Das Bildniß der Gemalin Ludwig des XIV. ist sein bestes Blatt. Er arbeitete nach Raphael, G. Reni, Mignard, Poußin, le Brün, Bourdon u. a. m.

Pond (Arthur, starb zu London 1758.) Er war Maler, machte sich aber vorzüglich durch Kupferstiche in Rembrands Geschmak, und durch eine Sammlung von Blättern berühmt, welche er mit Knapton nach den getuschten und mit Kreide gezeichneten Handrissen der grösten Italiäner, ganz in ihrem Geist und Manieren, herausgab, und worunter 2 Landschaften nach S. Rosa, und drei Ruinen nach Pannini besonders gut sind.

Ponte (Jakob da, genannt Bassano, geb. zu Bassano 1510. starb das. 1592.) Dieser geschikte Maler ersezte

sezte durch auserordentlich fleisiges Studiren und vieles Arbeiten das, was ihm die Natur versagt hatte, Genie. Er wiederholte sich in seinen zahlreichen Werken oft, und wird eben dadurch unnachahmbar. Wir haben geistliche und weltliche Historien, Landschaften, Märkte, Gesellschaften und Bildnisse von ihm, die in der lezten Zeit mit einem auserordentlich leichten und kräftigen Pinsel verfertiget sind. Man wünschte ihm aber edlere Ausdrücke und Gedanken, mehr Zierlichkeit und einen bessern Geschmak in den Gewändern. Er malte viele Nachtstücke, und war in den Lokalfarben und guter Karnation besonders glüklich. Thomaßin, die Sadeler, Pecinus, Scalberge u. a. haben nach ihm in Kupfer gestochen.

Pontius (Paulus, geb. zu Antwerpen 1603.) Er war nebst Vorstermann und Bolswert ein Lieblingskupferstecher des Rubens, nach welchem er auch meist arbeitete. Er besaß eine richtige Zeichnung, einen leichten Grabstichel, mit dem er mehr malte als stach, und seine Figuren haben vielen Karakter und Ausdruk, dabei besaß er die Kunst, das Helldunkel und die Harmonie, welches in denen Gemälden herrschte, welche er kopirte, sehr gut nachzuahmen. Man schäzt sein Werk auf 100 Blätter, worunter die Anbetung der Hirten nach Rubens, Christus Tod nach Vandyk, u. a. nach Jordaens, Seghers ꝛc. besonders gut sind. Tomyris, die den Kopf des Kyrus in ein Gefäß voll Blut werfen läßt, ward zu Paris um 280 Livres verkauft.

Porta (Baccio della, geb. zu Savignano 1469. starb zu Florenz 1517.) Wenige Maler sind der Manier des Raphael so nahe gekommen, als er, Raphael lernte von ihm eine gute Farbenmischung, und er von jenem die Perspektive. Seine Zeichnung ist richtig, seine Figuren sind zierlich, und sein Kolorit zart und angenehm. In all seinen Werken folgte er sehr treu der Natur; er malte meist Historien in einem erhabnen Geschmak; in der grosherzoglichen Sammlung zu Florenz findet man mehrere seiner Gemälde von hohem Werth.

Porta (Joseph, geb. 1515. starb zu Venedig 1585.) Er wuste die römische mit der venezianischen Schule sehr geschikt zu verbinden, weswegen seine Gemälde grose Verdienste haben. Man findet in denselben eine richtige Zeichnung, viele Leichtigkeit in der Anordnung, Köpfe von schönem Karakter rc., hingegen tadelt man sein zu graues Kolorit und seine zu sehr hervorspringende Muskeln. Dieser Künstler ist auch unter dem Namen Salviati bekannt.

Possenti (Joh. Peter, geb. zu Bologna 1618.) Einer der vorzüglichsten Schlachtenmaler, in dessen Werken man ein ungemeines Feuer, Lebhaftigkeit, starke Bewegungen und ein kühnes Kolorit bemerkt, welches vornehmlich daher kam, weil er seine Stücke niemals übermalte.

Potter (Paul, geb. zu Enkhuysen 1625. starb in Amsterdam 1654.) Er gehört unter die Riedingers, Berg-

hems,

hems, dü Jardins und Wouwermanns, das heist, unter die besten Thiermaler. Er studirte in Amsterdam mit grosem Fleise, da er aber nie aus Holland kam, so haben seine Landschaften das Flache und Einfache der dortigen Gegenden. Sein Pinsel ist markigt, seine Beiwerke wegen dem Helldunkel angenehm und reizend, und überhaupt ist seine Manier besser als seine Zeichnung, welche besonders bei Schafen nicht sehr richtig und natürlich ist. Er hat auch vier grose und acht kleine Viehstücke mit einer leichten, spielenden und geistreichen Radiernadel verfertigt. In Paris wurde für eins seiner Gemälde 3215 Livres bezahlt, und wenn man den Berichten des Hrn. Biörnstals trauen darf, so ist von dem Könige von Frankreich für ein Gemälde des Potters, welches sich in der Gallerie des Erbstatthalters im Haag befindet, hundert tausend Louisd'or geboten worden.

Poußin (Nikolaus, geb. zu Andely in der Normandie 1594. starb zu Rom 1665.) Dies ist der einzige Franzos, von dem man nicht sagen darf, was sonst jeder Unpartheiische, der Geschmak besizt, über die französischen Maler sagen muß. Er hatte sich auf italiänischem Boden veredelt, und behielt keine Spur mehr an sich von dem winzigen Geschmacke seiner Nation. Es war eine Persiflage auf sich selbst, daß ihn seine Landsleute den Römer nannten. Ein unabläßiges Studium nach den Antiken, nach Raphael und Julius Romanus, hatte ihn auf eine Höhe gehoben,

auf der er alle Künstler seiner Nation überschaute, bei ihm finden wir wahre Größe, Erhabenheit, Geist und Edelmuth, da all diese im le B — n gerühmte Eigenschaften nur Flittergold französischer Schauspieler sind.

Kritiker behaupten, er habe die Antiken zu genau nachgeahmt, zu sehr verehrt, (aber wer kann das?) daher seyen seine Stellungen gleichwie bei jenen nicht lebhaft genug, seine Gewänder hätten zu viele Falten, seine Ausdrücke seyen nicht stark und abwechselnd genug; wir wollten unterdessen gerne zu den Verdiensten andrer groser Maler schweigen, wenn sie nur erst die Fehler des Poußin besäßen.

Er war ein groser Zeichner, und da er merkte, daß ihm sein Studiren nach Titians Kolorit schädlich wurde, verabsäumte er es, daher ist es in seiner ersten Zeit besser, als in der lezten. Er drükte die Leidenschaften schön aus, ordnete seine Figuren gut und verstand das Kostüme vollkommen. Er veredelte und beseelte alle Gegenstände. Er malte auch Landschaften; seine Werke sind in einem erstaunend hohen Preis, und nach ihm hat man ohngefehr 400 Kupferstiche.

Pozzo (Andreas, geb. zu Trient 1642. starb zu Wien 1709.) Er malte in vielen italiänischen und deutschen Städten Deckenstücke, Historien, Landschaften, Architekturen, Blumen, Früchte, Verzierungen ꝛc. alles mit grosem Glück und mit grosen Einsichten in die Kunst.

Pozzo (Joh. Baptist, geb. zu Milano, starb zu Rom 1586. im 48ten Jahr seines Alters.) Seine Gemälde athmen nur Sanftheit, Empfindung, Grazie und schönen Ausdruk. In einer Kapelle der Kirche Giesu zu Rom sind Chöre der Engel von ihm, die wegen ihrer Grazie, angenehmen Kolorit und Harmonie jedermann in Erstaunen setzen.

Preißler (Joh. Martin, geb. zu Nürnberg 1715.) Er bildete seinen Geschmak in Paris, wurde ein guter Kupferstecher, und kam endlich an den Dänischen Hof, wo er uns viele, meist historische Blätter lieferte, besonders gut aber ist die Ritterstatüe König Friedrich V. nach Sailli.

Prestel (Joh. Gottlieb, geb. zu Grünebach im Kemptischen 1739. lebt jezt zu Nürnberg.) Er studirte in Venedig unter Wagner, in Rom unter Battoni u. s. f. und bildete sich zu einem treflichen Künstler. Er kam nach Deutschland, und verfertigte viele Blätter im Helldunkel nach den Zeichnungen der berühmtesten Meister aus dem Praunischen Kabinet, die mit ihrer Schönheit gewiß jeden Künstler in Erstaunen setzen und den grösten Beifall verdienen.

Preti (Matthias, geb. zu Taverna in Kalabrien 1616. starb 1699.) Seine meiste Werke sieht man zu Neapel und Rom, grösten theils auf nassen Kalk gemalt. Sein Kolorit ist kräftig, seine Figuren stark erhoben, seine Zusammensetzung reich, seine Gewänder gut gefaltet, hingegen tadelt man seine unrichtige Zeichnung,

zu schwarze Schatten, wenige Auswahl und Anmuth, übrigens aber sind seine Gemälde von groser Wirkung.

Prevost (Benedikt Ludwig, lebte in Paris um 1770.) Ein guter Kupferstecher, der besonders viele Blätter nach Cochins Zeichnungen lieferte, in denen man den Geist und die Manier der Originale findet. Die Frontispice de l'Enciclopedie de Diderot nach Cochin ist besonders berühmt.

Primaticcio (Franz, geb. zu Bologna um 1490. starb in Frankreich 1570.) Er war der erste, der durch getreue Nachahmung der Natur einen bessern Geschmak in der Malerei nach Frankreich brachte. Er war ein guter Kolorist, seine Zusammensetzungen sind geistreich, die Stellungen seiner Figuren schön und seine Zeichnung richtig, hingegen tadelt man seine zu unfleisige Ausführung. Die besten Kupferstecher haben ohngefehr 480 Blätter nach ihm radirt.

Primo (Ludwig, geb. zu Brüssel 1606. starb 1657.) Ohngeachtet er ein guter Historienmaler war, verfertigte er doch vorzüglich Bildnisse, in denen man auserordentlich viel Geschmak, Angenehmes und einen zierlichen Puz findet. Er hielt sich 30 Jahre in Rom auf, und verfertigte da die Bildnisse von Päbsten und Kardinälen, wie auch historische Gemälde für Kirchen.

Prince (Joh. Baptist le, lebte in Paris um 1770.) Er malte meist Landschaften, Scenen des häuslichen Lebens und einzle Figuren. In den ersten kann man

ihn

ihn gleich nach Berghem und Wouwermanns setzen, denn seine Aussichten sind gut gewählt, haben klare und glänzende Lüfte, einen schönen Baumschlag, viele Harmonie und ein herrliches Kolorit. Die berühmtesten neuern französischen Kupferstecher haben nach seinen in allem Betracht angenehmen Gemälden gearbeitet.

Procaccini (Camillus, geb. zu Bologna 1546. starb zu Milano 1626.) Er arbeitete mit den Carraccis um den Vorzug, bildete sich dann in Rom, und erwarb sich ein schönes Kolorit. Seine Zeichnung ist oft aus Uebereilung unrichtig, und überhaupt viele Gemälde mit zu flüchtigem Pinsel gemacht, hingegen sind seine Gewänder zierlich gefaltet und seine Gesichter angenehm, auch gab er seinen Figuren gute Ausdrücke und Bewegungen. Seine vornehmste Werke sind zu Bologna, Milano ꝛc. Die Alten haben ohngefehr 18 Blätter nach ihm gestochen, und er selbst hat etliches radirt.

Pye (J., lebte in London um 1770.) Er lieferte uns schöne Kupferstiche, meist Landschaften nach du Jardin, Galle, Poelenburg, Wateau, Vernet u. a. z. B. The Waders nach Cl. Lorrain, Hagar directed by the Angel to the Well nach Swanevelt, a Shipwreck nach Vernet ꝛc.

Q.

Quast (Peter, lebte in den Niederlanden um 1650.) Er malte und radirte Gesellschaftsstücke, Bauerngesellschaften, Trinkgelage u. s. w. im niedrigsten holländischen Geschmak, aber doch mit vielem Geiste.

Quellinus (Erasmus, geb. zu Antwerpen 1607. starb das. 1678.) Er malte grose und kleine Historien, ganz in des Rubens Geschmak. Seine Zeichnung ist ziemlich richtig, seine Ausführung kühn und kräftig, und in seinem Kolorit findet man Rubens. Bolswert, Pontius, Neefs u. a. haben ohngefehr 77 Blätter nach ihm gestochen.

Quellinus (Joh. Erasmus, des vorigen Sohn, geb. zu Antwerpen 1626. starb das. 1715.) Er hatte sich in Italien gebildet, wurde einer der geschiktesten flamländischen Künstler, und ist besonders wegen seiner Kompositionen berühmt, worin keine Person zu viel oder zu wenig, und jede mit grosem Verstand angebracht ist. In seinen besten Gemälden gleicht er dem Paul Veronese.

R.

Raibolini (Franz, genannt Francia, geb. zu Bologna um 1450. starb 1530.) Er war ein so guter Maler, daß ihm Raphael seine Gemälde zum Durchsehen gab. Seine Zeichnung war auserordentlich richtig, seine

Pro-

Proportion genau, sein Kolorit zierlich und seine Stellungen schön.

Rambaldi (Karl Anton, geb. zu Bologna 1680. starb bei Turin 1717.) Er malte in einer grosen, herzhaften Manier und mit einem starken Kolorit. Sind gleich seine Gesichtsmienen und Figuren nicht angenehm und zierlich, so bewundert man sie doch wegen der richtigen Zeichnung, die man überall bei ihm findet.

Ramenghi (Bartholome, geb. zu Bagnacavallo und lebte um 1550.) Er war Schüler Raphaels, und nahm dessen grose Manier, richtige Zeichnung und schönes Kolorit an, so daß Guido Reni und Albani seine grose Bewunderer wurden.

Ramsay (Alan, lebte in London um 1760.) Er hatte lange in Italien studirt, und brachte einen sehr wahren, gereinigten und guten Geschmak im Bildnißmalen nach England zurück, wodurch die thörichte Nachahmung Knellers ziemlich verbannt wurde.

Ranc (Johann, geb. zu Montpellier 1674. starb zu Madrid, als erster königlicher Maler, 1735.) Er ahmte im Bildnißmalen den Rigaud so genau nach, daß man kaum ihre Werke von einander unterscheiden konnte. Er gab durch einen Scherz Anlaß zu einer Fabel des la Motte und zu dem Schauspiel: das redende Gemälde.

Raoux (Johann, geb. zu Montpellier 1677. starb zu Paris 1734.) Er malte Historien und Bildnisse mit einem fließenden, markigten Pinsel, und mit einem fri-

schen,

schen, kräftigen Kolorit. Er benahm besonders seinen Frauenzimmerbildnissen das Trokne und Steife, indem er sie in Historien bald als Vestalen, bald als Bacchantinnen handeln lies. Er wuste seidne Stoffe und künstliche Wiederscheine besonders gut auszudrükken. Dupuis, J. Chereau, Cars, Moyreau, Poilly u. a. haben nach ihm in Kupfer gestochen.

Ravenet (Simon Franz, geb. in Frankreich, lebte aber seit 1745. zu London.) Er lieferte uns eine Menge schöner Kupferstiche nach Titian, Feti, Giordano, Cignani, Poußin, Rigaud, Reynolds u. s. w., z. B. Alexander visiting the Tomb of Achilles nach Phil. Lauri, Spring and Summer nach eben dem, Gunhilda, Empress of Germany, Daughter of Canute, King of England, having been accused of Adultery, nach Cazali. Lucretia, deploring her Misfortune in the Presence of her Husband Collatinus, nach eben dem.

Ravesteyn (Johann van, geb. im Haag um 1580.) Einer der besten niederländischen Bildnißmaler, von dem man aber auch schöne Historien hat. Seine Kompositionen sind voll Feuer und Verstand, seine Figuren voll Leben, Geist und Bewegung, seine Färbung ist schön, sein Schatten und Licht gut vertheilt, und seine Ausführung meisterhaft.

Raymondi (Mark Anton, geb. zu Bologna um 1500.) Er war einer der grösten Zeichner, welche die Welt hervorgebracht, und daher der Lieblingskupferstecher des

Raphael

Raphael und des Julius Romanus, von welchem erstern er unter dem Zeichen R. U. M. A. sehr viel stach, ja man behauptet sogar, daß Raphael sehr oft die Umrisse zu M. A. Kupferstichen gemacht habe, welches diesem dann freilich den grösten Theil seines Ruhmes raubte, denn seine Ausführung ist, troz alle dem, was das Vorurtheil für ihn sagen mag, steif und unangenehm. Man schäzt sein Werk auf 600 Blätter, er starb aber bei aller Arbeitsamkeit als Bettler.

Regillo (Joh. Anton, geb. zu Pordenon in Friaul 1484. starb zu Ferrara 1540.) Ein Maler, der die Eifersucht Titians erweckte, und diesem in manchen Stücken vorgezogen wird. Besonders bewundert man die Schönheit seines Kolorits, seine grose und edle Manier, und die Leichtigkeit und guten Geschmak in seiner Zeichnung. Man hat nach ihm einige radirte Blätter.

Rembrandt van Ryn (Paul, geb. 1606. in einem Dorfe bei Leyden, an einem Arme des Rheins, starb zu Amsterdam 1674.) Dieser Mann wurde durch sich selber gros, denn seine Lehrer waren nicht vorzüglich, er ging nie auf Reisen und wollte von Antiken nichts wissen, weswegen er uns oft holländische Bauern für Patriarchen malte; er studirte nur die Natur, daher er sich ein auserordentlich lebhaftes und wahres Kolorit erwarb. Seine Manier ist frei, der Ausdruk wahr, hingegen wuste er von Gröse und Grazie nichts, und seine Zeichnung ist nicht richtig, von der Perspek-

tive verstand er nichts, weswegen er seine Hintergründe meistens schwarz machte. Am meisten bewundert man seinen künstlichen Gebrauch des Lichts. Seine Gemälde sind grob tockirt, thun aber in der Ferne grose Wirkung. Seine Köpfe, besonders von Alten, sind treflich, weniger bedeuten seine historische Stücke. Sehr gut bearbeitet er verschiedne Stoffe, z. B. Metall und Pelz. Seine radirte Blätter sind sonderbar, die Schraffirungen laufen bald so, bald anders, seine Manier darin ist sehr verschieden. Sie thun grose Wirkung und kommen dem Gemälde nahe, doch ist er sich nicht in allen gleich.

Man hat von ihm 341 radirte Blätter, die von 1628. bis 1659. bezeichnet sind, das beste davon ist: Christus, der verschiedne Kranke heilt, das seltenste: das Porträt vom Burgemeister Six.

Fast keines Meisters Werke sind mehr nachgestochen worden, als Rembrandts, man sei also bei deren Einkauf behutsam, die Regeln dazu lassen sich aber in einer Schrift nur unvollständig geben, und die Erfahrung muß der beste Lehrer sein.

Reni (Guido, geb. zu Bologna 1575. starb das. 1642.) Dies ist der Maler, dem die Grazien selbst den Pinsel geführt haben, denn seine Werke übertreffen alles, was wir uns von Sanftheit und Anmuth denken können. Sein Pinsel ist (in seiner besten Zeit) leicht und fliesend, seine Ausführung angenehm und geistreich, seine Zeichnung richtig, und seine Karnation ist so leb-

haft,

haft, daß man den Umlauf des Bluts darin zu sehen glaubt. Seine Werke, besonders seine Gewänder, sind in einem grosen, edlen Geschmak gemacht, nichts aber übertrift seine Köpfe voll Karakter, Anmuth und Sanftheit, auch sind seine Füße und Hände schön und sehr richtig gezeichnet. Bei all diesen treflichen Eigenschaften wäre ihm mehr Feuer und eine kräftigere Färbung zu wünschen. Die vier heilige Ausleger war eins seiner schönsten Gemälde, es ist aber auf dem Wege nach England im Meer umgekommen. Guido hat auch mehrere Blätter eigenhändig radirt, die sich durch eine edle Einfalt, schöne Zeichnung, treflichen Karakter und viele Grazie auszeichnen, schade, daß sie ein wenig zu flach sind, welches wohl seine leise, sanfte Nadel verursachte. Von und nach ihm hat man ohngefehr 300 Blätter, unter denen von ihm ist z. B. der h. Rochus nach H. Carracci, und nach ihm hat uns Strange besonders schöne Stiche geliefert. Eine unselige Spielsucht, die ihm das Geld zu sehr zum Bedürfnisse machte, hinderte ihn, seine lezte Werke mit dem Fleise auszuführen, dessen sie benöthigt waren.

Restout (Johann, geb. zu Rouen 1692. starb zu Paris 1768.) Seine Manier ist gros, edel und breit, man findet bei ihm einen grosen Verstand, eine richtige Kenntniß der Perspektive, des Tons und der Wirkung des Lichts, seine Komposition ist männlich, aber seine Färbung nicht zum besten. Tardieu, Drevet, Cochin, Maßard, le Vaßeur u. a. haben nach ihm in Kupfer gestochen.

Reuter (Christian, geb. in Sachsen 1676. starb zu Rom 1729.) Er malte Feldschlachten und andre Bambochaden mit vielem Geiste und Feuer. In dem ottobonischen Pallaste zu Rom sieht man unter andern die Feldzüge des Prinzen Eugen von Savoyen von ihm, denen er selbst beygewohnt hatte.

Reyn (Johann de, geb. zu Dünkirchen um 1610. starb 1678.) Er war Schüler des Vandyks, und die Ursache, warum man ihn wenig kennt, ist die, weil man überall seine Werke für Vandyks hält. Man findet darin dieselbe richtige Zeichnung, dieselbe Zierlichkeit, Ausführung und Verschmelzung der Farben. Seine Gewänder sind in grosen Partien schön gefaltet, und Schatten und Licht ist überall gut beobachtet.

Reynolds (Josua, geb. in England, gegenwärtig Präsident der Malerakademie zu London.) Der gröste Bildnißmaler unsrer Zeit, der, das Kolorit abgerechnet, alle Vollkommenheiten seiner Kunst besizt. Er benahm den Bildnissen das Steife, das seit Knellers Zeiten ihr Karakter worden war, er ließ seine Personen in Historien handeln, also ist er nichts weniger als gemeiner Porträt- nein, auch Historienmaler. Die Verschiedenheit seiner Stellungen ist unendlich gros, natürlich, karakteristisch, malerisch und reizend, da aber sein Kolorit trocken und hart ist, gewinnt er viel in den schönen, nach ihm verfertigten Kupferstichen, die von E. Fisher, Houston, Ardell, Faber, Spooner, Ravenet, Watson u. a. herrühren.

Ribe-

Ribera (Joseph, bekannter unter dem Namen Spagnoletto, geb. zu Gallipoli 1593. Der Ort und die Zeit seines Todes ist unbekannt, weil er heimlich von Neapel entfloh, aus Verdruß über die Entführung seiner Tochter durch Johann von Oestreich.) Er suchte sich meist schrekliche und abscheuliche Gegenstände zu seinen Gemälden aus, die er aus der heidnischen Götterlehre entlehnte, man bewundert darin das Wahre und Natürliche des Ausdruks und des Kolorits, aber sein Geschmak war weder edel noch angenehm, sondern wild und grausam. Man hat auch radirte Blätter von ihm, worunter ein h. Petrus, der Martirertod des h. Bartholomäus u. a. besonders gut sind, diesen lezten Gegenstand hat er auch gemalt, und man hält es vor sein bestes Werk.

Riccardelli (Gabriel, lebte zu Neapel um 1750.) Ein groser Landschaftenmaler, der die schönsten Aussichten des glüklichen Campaniens, mit all denen Resten von Gebäuden, Tempeln, Säulen, Brücken, Bädern u. s. w. malte, die man dort findet. Er lebte lange in England, und machte dort so viele Bekanntschaften, daß er bei seiner Zurükkunst nur für diese Nation arbeitete.

Ricci (Felix, geb. zu Verona 1540. starb das. 1605.) Er war ein fleisiger Nachahmer des Paul Kaliari, und man findet in seinen Gemälden eine auserordentlich fleisige Ausarbeitung, ein schönes Kolorit und überhaupt eine angenehme Manier, am meisten bewundert man seine Köpfe.

Ricci (Markus, geb. zu Belluno 1679. starb zu Venedig 1729.) Dieser geschikte Landschaften- und Architekturmaler war besonders in England sehr beliebt, wo er sich lange aufhielt. Er hat viel radirt, aber seine Blätter fallen nicht gut ins Auge, die Zeichnung seines Viehes und seine Perspektive ist fehlerhaft, aber sein Baumschlag ist gut.

Ricci (Sebastian, geb. zu Belluno 1659. starb zu Venedig 1734.) Keines venetianischen Malers Ideen und Kompositionen sind so rührend als seine, seine Gedanken waren edel und erhaben, seine Einbildungskraft fruchtbar und lebhaft, sein Kolorit kräftig, aber oft nur zu röthlich oder schwarz. Uebrigens haben seine Gemälde, die man meist zu Wien, London, Rom, Venedig, Pavia, Milano, Parma, Bologna, Florenz u. s. w. sieht, auserordentlich viel Angenehmes. Liotard, Fantebaßo, Faldoni, Monaco, Bartolozzi u. a. haben nach ihm gestochen.

Richardson (Jonathan, lebte zu Anfang dieses Jahrhunderts in London.) Ein guter Bildnißmaler, der auch einige Köpfe radirte, aber am meisten sich durch seine Kunstkenntniß, Kunstsammlung und sein beliebtes Malerbuch bekannt machte.

Riedinger (Joh. Elias, geb. zu Ulm 1695. starb zu Augsburg als Direktor der dortigen Malerakademie 1767.) Riedinger war erst Jäger, und ob er gleich von seinem Vater, der ein Schreiber war, einigen Unterricht im Zeichnen erhielt, so erlernte er doch erst in spätern Jahren

ren die Malerei und Kupferstecherkunst. Vielleicht hat er von seinem vorigen Metje die Liebe zu Vorstellung wilder Thiere und Jagden behalten, denn dies war sein eigentliches Fach, in dem er sehr viel leistete, und uns Deutschen ewig Ehre machen wird. Seine Zeichnung ist ein wenig schwer, wilde Thiere stellte er mit unglaublicher Wahrheit dar, hingegen zeichnete er menschliche Figuren und Pferde unrichtig. Man hat Löwenköpfe von ihm, die den Karakter der Hirsche haben, überhaupt machte er Hirsche, Schweine und Hunde am besten. Seine Landschaften sind malerisch wild, seine Gemälde sehr selten, hingegen seine radirte Blätter, die alle etwas Angenehmes haben, desto häufiger; die besten darunter sind 4 Blätter in die Höhe, auf dem Einen Bären, welche einen Hirsch zerreißen, auf dem andern wilde Schweine, welche sich im Walde gelagert ꝛc.

Rigaud (Hiacinth, geb. zu Perpignan 1659. starb zu Paris 1743.) Einer der grösten Bildnißmaler, den man immer neben Largilliere sezt. Man bewundert seine Zeichnung, besonders an den Händen, seine Gewänder, welche er aber in der lezten Zeit zu flatternd malte, den guten Ausdruk seiner Stoffe, seine reinliche und lebhafte Farben, seine fleisige und ungezwungne Ausarbeitung. Man zählt ohngefehr 230 Kupferstiche von den berühmtesten Meistern nach ihm.

Rivalz (Anton, geb. zu Toulouse 1667. starb 1735.) Er malte und zeichnete ganz im Geschmacke des la Fage, er

er bediente sich der starken Schatten des Carravaggio, und seine Färbung fällt oft in das Graue des Poußin, manchmal ins Rothe, auch ins Blaue und Dunkelbraune. Er hat auch etliches radirt, z. B. ein allegorisches Blatt zum Ruhme des Poußin.

Robusti (Jakob, genannt Tintoret, geb. zu Venedig 1512. starb daselbst 1594.) Er war kurze Zeit Titians Schüler, nachher aber suchte er Michel Angelos grose Zeichnung mit seines Lehrers schönem Kolorit zu verbinden. Seine Gedanken sind erhaben, seine Einbildung voller Feuer, seine Pinselzüge sind keck und sein Kolorit lebhaft. Seine weibliche Figuren sind angenehm, und seine Köpfe mit grosem Geschmak gezeichnet. Die Nakte malte er sehr gut und seine Stellungen thun grosen Effekt, schade, daß sie oft im Kontraste übertrieben sind. Er malte sehr fertig, weswegen wir sehr viele Werke von ihm haben, er legte seine Gemälde an, und malte sie sogleich mit ungemischten Farben aus, weswegen sie sich bis auf den heutigen Tag so frisch erhalten haben. Das Paradies, welches er in dem Pallaste des Herzogs zu Venedig malte, hält man vor eins seiner besten Werke. Sehr viele alte und neue Kupferstecher haben nach ihm gearbeitet.

Rode (Christian Bernhard, geb. zu Berlin 1725. und lebt noch das.) Er studirte unter Anton Pesne, Karl Vanloo, J. Restout und in Italien, und erwarb sich einen grosen, edlen, ernsthaften Geschmak, womit er seiner Nation Ehre machte. Seine Kompositionen

sind

sind einfach und gros, seine Zeichnung richtig und sein Kolorit kräftig. Beweise seiner Talente sind z. B. die Deckenstücke der grosen Gallerie zu Sanssoucy. Er radirte auch viele Blätter mit einer sehr malerischen Manier nach seinen Gemälden, z. B. Hagar, die sich mit der äusersten Betrübniß von ihrem Sohn Ismael wegwendet, der den leeren Wasserkrug in der Hand hält. — Eine Grablegung Christi. — Alexander sieht den mit goldnen Ketten auf einen Wagen gebundnen und mit Pfeilen erschoßnen Darius mit Thränen an. — Paulus auf der Insel Melite schlenkert eine Otter ins Feuer. — Zelon, der seinen Bruder mit abgewendetem Blicke erschießt. — Eine Scene aus der Sündfluth. — Christus bricht zween Jüngern das Brod. — Petrus geht hinaus und weint. — Adam und Eva nach dem Fall. — Alexander bedekt des Darius Leichnam mit seinem Mantel. — Die Auferstehung der Toden, und viele andre.

Romanelli (Joh. Franz, geb. zu Viterbo 1617. starb das. 1662.) Er zeichnete sehr richtig, färbte schön, hatte edle und erhabne Ideen, und malte mit groser Fertigkeit, welche Geschiklichkeit er aber oft zum Nachtheil seiner Werke misbrauchte. Seine Köpfe sind angenehm und seine Freskogemälde lebhaft, nichts wäre ihm zu wünschen, als eine lebhaftere Komposition. C. Bloemart, Greuther, M. Natalis, C. Cesio, Ballet und neuere Meißter haben nach ihm in Kupfer gestochen.

Romanet (A. K., geb. zu Paris, arbeitete um 1770. zu Basel.) Ein guter Kupferstecher, von dem man unter andern folgende Blätter hat: L'ami de Rembrand nach Rembrand, Johann Grimoux nach ihm selbst, La Prison und Le Prisonnier nach Loutherbourgh, Le chanteur en foire und Le marchant de Village beide nach Seekaz.

Romanino (Hieronimus, geb. zu Brescia und lebte um 1540.) Seine Gemälde sind wegen ihrer Zeichnung, Erfindung, Stärke und Zärtlichkeit fast so gut, als die des Titians, den er sich zum Muster vorgesezt hatte, und den er mit allen Kräften zu erreichen suchte.

Rombouts (Theodor, geb. zu Antwerpen 1597. starb das. 1640.) Er war ein Nebenbuler Rubens, und malte mit ihm in gleichem Geschmak. Seine lebensgrose Figuren sind wohl gezeichnet, seine Ausdrücke schön, seine Färbung ist glühend und beherzt, und sein Pinsel leicht. Die Kupferstecher des Rubens haben auch nach ihm gearbeitet.

Roos (Joh. Heinrich, geb. in der Unterpfalz 1631. wurde in Frankfurt am M. bei einer Feuersbrunst vom Rauch erstickt 1681.) Er war Schüler des dü Jardin und des de Bie, deren Geschmak er annahm und gleichfalls Landschaften und Thiere malte. Seine Zeichnung ist in einem sehr grosen Geschmak, seine Pinselstriche sind keck, die Stellungen seiner Thiere abwechselnd und schön, und seine Färbung stark. Er hat auch mehrere Landschaften mit Thieren meisterhaft

radirt,

radirt, nur wäre etlichen eine beßre Zeichnung zu wünschen. Nach ihm haben viele Kupferstecher, z. B. M. Merian, Kilian, Wagner, gearbeitet.

Roos (Philipp, von den Italiänern genannt: Rosa da Tivoli, weil er in Tivoli wohnte, und von den Niederländern: Merkurius, geb. zu Frankfurt am M. 1655. starb zu Rom 1705.) Er war Sohn und Schüler des Heinrich Roos, und eben so bekannt durch seine Schwelgerei, als durch seine Kunst. Er malte und radirte, besonders Thiere, die er zu diesem Zwek unterhielt. Seine Manier ist sehr geistreich, er malte schnell, aber nichts desto weniger gut, sein Pinsel ist markigt, und seine Kompositionen verrathen Geschmak und Urtheilskraft. Seine Luft und Wolken sind sehr angenehm, und seine Austheilung des Lichtes künstlich. Seine Entwürfe sind alle vom Schäferleben hergenommen, selten erblikt man was darin vom heroischen Stil. Monaco, Woolet, Elliot u. a. haben nach ihm gearbeitet.

Rosa (Salvator, geb. bei Neapel 1615. lebte dann in Rom, und zulezt in Florenz, starb in Rom 1673.) Er war Maler, Kupferetzer und Dichter. In seinen Gemälden sieht man viel von der Manier seines Lehrers Ribera. Er malte erst Geschichten, Schlachten u. s. w., schränkte sich aber zulezt ganz allein auf die Landschaft ein. Man sieht darin ein auserordentliches Genie, Feuer, Größe und Einfalt. Er wählte nur eine wilde Natur, einsame und schrekliche Felsen, Wildnisse

nisse und Einöden, die noch nie ein menschlicher Fuß betrat. Man sagt, er sey in seiner Jugend Bandite gewesen, und habe dann die Gegenden gezeichnet, die er damals durchstrichen hatte, auch sollen die Soldaten und Figuren, die er mit vielem Geiste, oft nur mit wenig richtiger Zeichnung, in seine Landschaften malte, seine ehemalige Spiesgesellen gewesen seyn. Er radirte auch 86 Blätter, und nach ihm haben sehr viele Kupferstecher gearbeitet.

Roßi (Franz de, genannt Salviati, geb. zu Florenz um 1510. starb 1563.) Die Zeichnung dieses berühmten Malers ist herzhaft und seine Karnation zart, die Gedanken angenehm, seine Gewänder zierlich, das Nakte korrekt, die Erfindung reich und seine Ausführung hurtig. Mehrere Italiäner haben nach ihm in Kupfer gestochen.

Roßo (in Frankreich Maitre Roux genannt, geb. zu Florenz 1496. starb zu Paris 1541.) Er folgte mit vielem Glük der Manier des Michel Angelo, seine Zeichnung ist künstlich, aber zugleich roh und wild, er war sehr geschikt in Ausdrückung der Leidenschaften, seine Mannsköpfe sind von schönem Karakter, und seine weibliche Figuren angenehm, er zog die Natur selten zu Rath, und liebte nur das Sonderbare und Auserordentliche. Nach ihm hat man fast 300 Kupferstiche.

Rotari (Peter Graf von, geb. zu Verona 1707. starb zu St. Petersburg 1764.) Er malte grose Historien

für Kirchen und Palläste, in denen man nichts mehr bewundert, als den wahren Ausdruk der Leidenschaften, seine Ausführung ist gleichfalls schön und fleisig, und Schatten und Licht sehr verständig vertheilt. In einer Kirche zu Bergamo sieht man eine Geburt Christi von seiner Hand, alles Licht geht von dem Kinde aus, und erleuchtet stufenweise die Gruppen, die Haltung hierin ist des Correggio würdig.

Rottenhammer (Johann, geb. zu München 1564. starb 1604.) Er malte meist kleine Historien und Gesellschaftsstücke auf Kupfer, ohne deswegen grosen Gemälden auszuweichen, wie denn das grose Altarblatt in der H. Kreuzkirche zu Augsburg, welches die Herrlichkeit der Heiligen im Himmel vorstellt, der gröste Beweis seiner Geschiklichkeit in diesem Fach ist. Man findet besonders in seinen kleinen Gemälden die niederländische mit der venetianischen Manier geschikt verbunden, seine Gesichtsmienen sind angenehm, sein Kolorit glänzend und seine Ausführung sehr fleisig, nur wünschte man ihm eine richtigere Zeichnung. Niederländer und andre haben nach ihm in Kupfer gestochen. Die Landschaften in seinen Gemälden sind meist von Joh. Breughel und Paul Brill.

Rouellet (Joh. Ludwig, geb. zu Arles in Provence 1645. starb zu Paris 1699.) Er erlernte bei den besten Franzosen das Kupferstechen, bildete sich aber nachher vollkommen in Italien. Er verstand besonders das Mechanische seiner Kunst sehr gut, und bediente sich

mancher-

mancherlei Schraffirungen, um bald Fleisch, Metall oder Gewänder auszudrücken. Seine Blätter sind alle sehr weich, sanft und angenehm, und seine Zeichnung richtig.

Roußeau (Jakob, geb. zu Paris 1630. starb zu London 1695.) Er war ein sehr geschikter Architektur- und Perspektivenmaler, der eine herrliche und schimmernde Farbengebung besaß, und sehr täuschend malte. Man hat auch radirte Landschaften mit Architekturen von ihm, die in einem sehr feinen Geschmak gemacht sind, nur wünscht man darin eine richtigere Perspektive.

Roußelet (Egidius, geb. zu Paris 1614. starb das. 1686.) Er lieferte uns 334 Kupferstiche in einer angenehmen und kräftigen Manier, worunter die Thaten des Herkules in 4 Blättern nach Guido Reni die besten sind.

Rubens (Peter Paul, geb. zu Cölln 1577. starb zu Antwerpen 1640.) Der gröste niederländische Maler, der seiner Nation die ungemessenste Ehre macht, obgleich Raphaels oder Julius Romanus Geist nicht in ihm wohnte. Vielleicht hatte Raphael alles seinem hohen, überirdschen Genie, Rubens aber alles einem fleisigen Studium und einem mittelmäßigen Genie zu danken. Raphaels Umrisse sind hingeblasen, hingezaubert, die des Rubens sind schön hingemalt, man verkennet in seinen Werken bei vielem Geiste das fleisige Studium, die Arbeit, nicht.

Da man nichts bessers und wahrers über diesen

Künst-

Künstler sagen kann, als bereits J. R. Füeßli über ihn gesagt hat, so sehe ich nicht ein, warum ich entweder meine Sache schlechter als er machen, oder seinen Worten ängstlich ausweichen sollte, ich theile also solche ohne Anstand hier mit:

„Rubens war ein eben so groser Kolorist als Titian, Tintoret und Correggio. Er kannte die Wirkungen der Farben in verschiednen Entfernungen und ihren Kontrast. Seine Farben sind meistens nur wie ein Firniß aufgetragen, und dennoch haltbar. In der Zusammensetzung und Ausdrückung der Leidenschaften war er vortreflich. Seine Allegorien sind nie übertrieben. In Summa, er verband mit seinen Künsten den feinsten Geschmak und eine genaue Kenntniß der Kostüme. Was seine Zeichnung anbetrift, so war sie nie schlecht, selten mittelmäßig und meistens unverbesserlich. Er arbeitete in allen Arten der Malerei, und viele seiner berühmtesten Werke sind zwar von ihm ausgearbeitet, aber von dem Pinsel seiner besten Schüler, die er meistens gebrauchte, wenn er grose Werke unternahm, untermalt. Seine Jagden übertreffen unstreitig alles, was man in dieser Art hat. Man siehet mehr Erfindung und grösere Gedanken darin, als bei irgend einem andern Thiermaler. Alle Kupferstiche, die man davon hat, ohngeachtet sie von den geschiktesten Meistern seiner Zeit verfertigt worden, sind in Vergleichung der Originale schlecht, und gleichen denselben nicht viel mehr, als Schatten dem Körper: die Figur und Zeichnung ist zwar beibehalten, aber

das Feine und schön Ausgeführte der Gemälde fehlt. Man kann diesen grosen Mann nicht nur als einen sehr berühmten Künstler, sondern auch als einen vollkommnen Staatsmann betrachten. Der König von Sardinien sandte ihn in wichtigen Geschäften zu König Karl I. nach England, der ihm, nebst andern kostbaren Geschenken, den Degen von seiner Seite, womit er ihn zum Ritter schlug, übergab.„

Seine Werke sind unzählig, eines der berühmtesten aber ist die Gallerie des luxenburgischen Pallastes zu Paris, wo auf 24 Tafeln die Geschichte der Maria Medicis vorgestellt ist.

Nach ihm hat man mehr als tausend Kupferstiche von den berühmtesten Meistern, worüber man die beste Nachricht in dem 3ten Theile von Basans Dictionaire findet.

Rugendas (Georg Philipp, geb. zu Augsburg 1666, starb daselbst 1742.) Einer der vorzüglichsten Künstler Deutschlands, der seinem Vaterlande ewig Ehre macht. Seine Neigung fiel auf kriegerische Vorstellungen, die er nach Bourguignon u. a. studirte. Er hielt sich lange in Wien, Rom und Venedig auf, und lernte da einen grosen Stil. Er gehört unter die ersten Schlachtenmaler, seine Zeichnung ist richtig, seine Zusammensetzung und Färbung schön, und alles, was er machte, verrieth Leichtigkeit der Arbeit. In Stellungen der Pferde war er unerschöpflich. Er malte und radirte viel, auch hat man von seiner Hand

Blät-

Blätter in schwarzer Kunst mit radirten Umrissen, sie sind meistens braun abgedrukt. Seine Gemälde sind überall zerstreut, unter seinen radirten Blättern aber, die mit grosem Fleise gemacht sind, zeichnet sich eine Suite von 6 grosen Blättern in die Breite, die Belagerung von Augsburg vorstellend, der er selbst mit beiwohnte, vorzüglich aus.

Ruysch (Rachel, geb. zu Amsterdam 1664. starb daselbst 1750.) Sie malte Blumenstücke, welche sehr gut zusammen gesezt und schön gefärbt sind, ihre Ausarbeitung ist auserordentlich fleisig und ihr Pinsel kräftig. Ihre Blumen, Früchte, Pflanzen und Insekten sind pure Natur. Einzle Gemälde von ihr sind schon mit tausend Gulden bezahlt worden.

Ruysdaal (Jakob, geb. zu Harlem 1635. starb daselbst 1681.) Er malte niederländische Landschaften, das heist, flaches Land mit vielem Wasser, mit so auserordentlich grosem Geiste, einer so fleisigen Ausführung, einem so schönen Kolorit, gutem Verstande, wohlgeblätterten Bäumen, glühenden, durchsichtigen und kräftigen Farben, daß man seine Werke nie genug bewundern und alle Hoffnung verlieren wird, ihn jemals zu erreichen. Er war ein Freund des Berghem, und seine Gemälde tragen, wie die von jenem, etwas sanft Melankolisches an sich, welches ihren Reiz vermehrt, und macht, daß wir uns in ihrem Beschauen nie sättigen können.

Ryckaert (David, geb. zu Antwerpen 1615.) Er besaß alle Vollkommenheiten des Teniers, Brouwers und

Ostade in einem sehr hohen Grade, und malte gleich diesen niederländische Scenen.

Ryland (Wilhelm Winne, geb. in England, starb zu London durch die Hand des Henkers 1783.) Ein sehr guter Kupferstecher, dessen Blätter mit grosem Fleise auf Zeichnungsart gemacht sind; unter die besten rechnet man: Nymphs awaking Love; Nymphs adorning the Statue of Pan; Juno borrowing the cestus from Venus; her Grace Dutchess of Richmond; a Lady in Turkish dress; Hope; the pensive Muse, done in Memory of General Stanwicks's Daughter; vorzüglich aber: Cimon and Iphigenia, alle nach Angelika Kaufmann.

S.

Sabbatino (Lorenz, geb. zu Bologna, starb zu Rom 1577.) Er malte Historien im italiänischen Geschmak, in denen man schöne Gesichtszüge, gute Stellungen, Reinlichkeit und eine zierliche Manier findet. Mehrere Kupferstecher haben nach ihm gearbeitet, und Prestel hat ein sehr schönes Blatt nach einer seiner Handzeichnungen herausgegeben.

Sacchi (Andreas, geb. zu Rom 1599. starb das. 1661.) Er war Schüler des Franz Albani, und man findet in seinen Gemälden die Annehmlichkeit, Zierlichkeit und das schöne Kolorit seines Lehrmeisters, den er im guten Geschmak der Zeichnung weit übertraf. Seine

Figu-

Figuren haben vortrefliche Ausdrücke, seine Gewänder sind von edler Einfalt, seine Gedanken edel und seine Ausführung fleisig. Viele berühmte Kupferstecher, unter andern Strange, haben nach ihm gestochen.

Sadeler (Egidius, geb. zu Antwerpen 1588. starb zu Prag in Diensten Kaiser Rudolph II. 1629.) Er war erst Maler, dann Kupferstecher, der sich in Italien bildete, und uns mit einer festen, reinen, dreisten Hand schöne Blätter nach Heinr. Golzius, B. Spranger, J. Heinz, Rol. Savery u. a. lieferte. Seine Landschaften haben schöne Zusammensetzungen und sind daher besonders malerisch, man tadelt aber daran das Trokne und Unangenehme, die schlechtbehandelte Entfernung der Gegenstände und die schlechtgezeichnete Figuren.

Sadeler (Johann, geb. zu Brüssel 1550. starb zu Venedig 1600.) Er war ein guter Kupferstecher, der in der angenehmen Manier des C. Cort arbeitete, sich einen grosen Namen erwarb und nach Verona, Venedig und Rom ging. An dem lezten Ort überreichte er dem Pabst Clemens VIII. eine Sammlung seiner Kupferstiche, welche aber so kaltsinnig aufgenommen wurde, daß er voll Verdruß in der grösten Sonnenhize nach Venedig zurükging und daselbst starb. Unter seine beste Blätter rechnet man Marta und Maria und den armen Lazarus nach Bassano.

Sadeler (Raphael, geb. zu Brüssel 1555. starb zu Venedig 1617.) Er verfertigte in Gesellschaft seines Bru-

ders Johann viele Kupferstiche in Holland, Deutschland und Italien. Aus Schwäche des Gesichtes ergriff er die Malerei, in der er grose Fortschritte that, wendete sich aber endlich wieder zu seinem ersten Studio. Viele seiner Gemälde findet man zu Corduа in Spanien. Unter seinen vielen Kupferstichen sind besonders gut die vier Jahreszeiten, die Verkündigung der Hirten ꝛc. nach Bassano.

Saenredam (Johann, geb. . . . starb 1607.) Ein guter Schüler des Golzius, der nach ihm, Bloemart, P. Veronese, L. van Leiden, C. van Mander u. a. in einer zärtlichen, kräftigen und angenehmen Manier in Kupfer stach. Schade, daß seine Zeichnung nicht richtiger ist. Unter seine besten Blätter zählt man Diana und Callisto nach Golzius ꝛc.

Sandrart (Joachim von, geb. zu Frankfurt a. M. 1606. starb zu Nürnberg 1688.) Er hatte sich in Italien nach Titian und Paul Veronese gebildet, und erwarb sich einen solchen Namen, daß er mit G. Reni, Lanfranko, Poußin, Guercino und Beretino gemeinschaftlich arbeitete. Seine Kompositionen sind gros, seine Zeichnung richtig und sein Kolorit gleicht dem des M. A. Merigi. Viele niederländische Kupferstecher, z. B. Mattham, Natalis, Suyderhof u. a. haben nach ihm gearbeitet.

Santerre (Joh. Baptist, geb. bei Ponloise 1651. starb zu Paris 1717.) Ein Maler, der mit unablässigem Fleise studirt hatte, um sich immer vollkommner zu machen,

machen, weswegen auch seine Werke auserordentlich hoch geschäzt werden. Seine Zeichnung ist richtig, seine Ausführung fleisig und angenehm, seine Färbung glänzend, seine Karnation ist sehr lebhaft, seine Stellungen natürlich und das Ganze sehr reizend. Ein Gemälde von ihm, Adam und Eva, wird für eins der besten in der Welt gehalten. Viele berühmte Franzosen haben nach ihm in Kupfer gestochen.

Sanzio (Raphael, geb. zu Urbino 1483. starb zu Rom 1520.) Wie gerne legt' ich die Feder nieder, da ich endlich hieher gekommen bin, wie gerne sagt' ich alles, was ich auf dem Herzen habe, oder gar nichts, denn es hält zu schwer, in den Schranken des kalten Raisonnements zu bleiben, wenn man über einen Mann spricht, wie dieser ist, der Gegenstand selbst reißt einen zur Begeistrung und zu Deklamationen hin. Verzeiht, wenn ich nicht im Stande bin, dem Tauben eine Idee von Lollis Tönen zu geben, oder Gottes Herrlichkeit mit einer Kohle zu malen, fast ist es Verwegenheit des schwachen, sündigen Menschen, von überirdischen Dingen zu urtheilen, o wie wehe thut es mir, daß ichs hier muß!

Du siehest, kunstbegieriger, fühlender, unverdorbner junger Mann, in Raphael Urbino einen reinen, hellglänzenden Stern, der mit seinen lichten, weißen Strahlen das dunkle Firmament um sich her erleuchtet, die andren Sterne alle in Dunkelheit hüllt, und ein Gegenstand deiner reinsten Verehrung ist, ohne daß du

hoffen darfst, seine himmlische Höhe zu erreichen. Komm, mein Lieber, laß uns ein wenig in dieser feierlichen, monderhellten Nacht mit einander herumwandeln, und uns an der Allmacht Gottes erfreuen, die er uns im Menschen erwies. Siehst du dort in jener heiligen Ferne die Verklärung des grosen Gottessohnes im Menschen, der in strahlender Herrlichkeit erst seinen Geliebten, und dann nach Jahrhunderten auch Sanzio Urbino erschien, der im getroffensten Konterfei diese Erscheinung den Menschen gab. In prophetischer Trunkenheit, mit dem Gefühle seliger Heiligen, mit der Reinheit der Engel, mit der ganzen Kraft des Menschen ist dieses Bild gemalt. — Ha, siehst du in der lieblichen Sommernacht dort die Ueberirdschen, Unschuldigen, erhabne Wesen hinschweben, mit dem frommen, sittsamen Blik, mit der heiligen Grazie, die unsre Kniee beugen und das Auge niederschlagen macht? Das ist Raphaels groses, unerreichbares Werk, das sind die Figuren, die ihn Gott im Traume sehen lies, denn auf der Erde existirten sie nie.

Einfalt, welche Werke hast du errichtet! Selbst bei dem grosen Werke der Erlösung warst du, und alles, was Groses geschieht, geschieht durch dich. Raphael war dein Eingeweihter, wenige sahen von ferne deinen ehrwürdigen Altar, wenige mochten deinen reinen Blik ertragen, so mag Sanzio dann der Mittler seyn zwischen dir und uns.

Seine Werke übertreffen alles, was man sich gros, edel, einfältig, überirdisch denken kann. Die Stellungen und Mienen seiner Figuren besitzen eine unbeschreibbare Grazie, seine Zusammensetzungen sind einfach, und sein Kolorit ist zart und rein. Aber laßt uns seine Verdienste nicht mit Kritiken entweihen!

Sarto (Andreas Vannuchi del, geb. zu Florenz, starb das. 1530.) Seine schönste Gemälde sieht man zu Florenz, besonders in dem grosherzoglichen Pallast. Man findet darin eine trefliche Zeichnung, besonders bei Nackenden, angenehme Gesichtszüge, gut geordnete Figuren, schön gefaltete Gewänder und ein herrliches, kräftiges Kolorit, hingegen vermißt man in seinen Werken Verschiedenheit, Feuer der Komposition und edlen Ausdruk in seinen Marienbildern, obgleich seine Madonna in dem Kloster Annunziata zu Florenz ein groses, trefliches Werk ist.

Savart (J., lebte in Paris um 1770.) Ein geschikter Kupferstecher, der in Fiquets Manier nach Tocque, Drouais, Rigaud, Santerre, Vivien u. a. arbeitete.

Savery (Roland, geb. zu Courtray 1576. starb zu Utrecht 1639.) Ein groser Landschaftenmaler, der in seinen mit vielem Fleise ausgeführten, aber nur zu blau gefärbten Gemälden meist Nordische Aussichten, beschneite Felsen, Tannen, Fichten, reißende Wasserfälle, Eisberge u. s. w. sehr natürlich vorstellte. Seine Figuren und Thiere sind lebhaft und geistreich, und überhaupt seine Werke von grosem Verdienst.

Schalken (Gottfried, geb. zu Dordrecht 1643. starb im Haag 1706.) Weniger Maler Werke fallen so gut ins Auge, als die des Schalken, dies rührt von seiner grosen Kenntniß des Lichtes her, das er herrlich auszutheilen wuste, auser diesem und einer leichten, fleissigen Ausführung und einem glühenden, gelblichen, kräftigen Kolorit, hat er wenig Verdienste, denn seine Zeichnung ist unrichtig und seine Figuren steif. Er malte Bildnisse und kleine historische und Gesellschaftsstücke.

Schellenberg (Rudolph, geb. zu Winterthur 1740. wo er noch lebt.) Er radirte mit einer leichten, kräftigen Nadel viele Bildnisse in Lavaters Fragmenten, in Füeßlis Schweizermalern ꝛc., wie auch 12 Blätter Schweizerprospekte.

Schenau (Joh. Eleasar, geb. in Zittau 1741. lebt jezt in Dreßden als Direktor der Akademie.) Er ist Maler und Kupferstecher, und stellt in seinen Werken, die grose Verdienste haben, meist Scenen des häuslichen Lebens vor. Sein Gemälde von der Wiedergenesung der verwittweten Kurfürstin von Sachsen wird für sein Meisterstük gehalten.

Schiavone (Andreas, geb. in Dalmazien 1522. starb zu Venedig 1582.) Er studirte nach den Gemälden des Titians und Giorgione, und wurde dadurch ein groser Kolorist, dessen Manier sehr angenehm, zart und zierlich war. Seine Zeichnung ist unrichtig, dennoch haben seine weibliche Figuren und alte Mannsköpfe

grose

grose Vorzüge, seine Gewänder sind schön gefaltet und sein Pinsel ist leicht, geistreich und markigt. Er ahmte vorzüglich den Parmesan nach. Von und nach ihm hat man einige radirte Blätter und Kupferstiche.

Schidone (Bartholome, geb. zu Modena um 1560. starb zu Parma 1616.) Der glüklichste Nachahmer des Correggio, denn in seinen Werken, welche sehr selten und kostbar sind, findet man all die Grazie, Annehmlichkeit, zarte Behandlung, verständige Auswahl, gelinde Färbung, die schönen Gesichter und den leichten Pinsel, wie bei seinem Muster, dabei ist seine Zeichnung voll Feuer und in grosem Geschmacke. Er radirte auch eine heilige Familie, die sehr geschäzt und gesucht ist.

Schmidt, (Georg Friedrich, geb. zu Berlin 1712. starb das. 1775.) Ein Kupferstecher, der unserm Vaterlande und unserm Jahrhunderte viele Ehre macht. Er bildete sich in Berlin und nachher in Frankreich, wo er lange lebte, und wo man ihn sehr bewunderte, endlich kehrte er in sein Vaterland zurük. Er ezte besonders gern in Rembrandts Manier, den er nachzuahmen suchte, jedoch nicht erreichte, so schön auch immer seine Blätter sind. Sein bester Kupferstich ist das Porträt der Kaiserin Elisabeth nach Tocque, um welches zu verfertigen man ihn expreß nach Rußland verschrieben hatte, unter seinen radirten Blättern ist das vollkommenste: Jairus Töchterlein, nach Rembrandt.

Schmuzer (Jakob, geb. in Wien 1733. wo er noch als Professor der Malerakademie lebt.) Er bildete sich zu

Paris und wurde einer der besten deutschen Kupferstecher, dessen Blätter sehr reinlich, angenehm und kräftig sind. Besonders berühmt sind seine Bildnisse der Kaiserlichen Familie und seine Geschichte des M. Skävola, nach Rubens.

Schuppen (Peter van, geb. zu Antwerpen 1631. starb zu Paris 1705.) Ein geschikter Kupferstecher, der uns schöne Blätter nach Raphael, Vandyk, Bourdon, Stella u. a. lieferte, z. B. die h. Jungfrau mit dem Kind nach Raphael. Seine Bildnisse nach Gauli, Flamael, Klöckner, le Brün, Largilliere u. a. m. sind gleichfalls sehr schön.

Schutt (Cornelius, geb. zu Antwerpen um 1600. starb zu . . . um 1676.) Er war Maler, Kupferstecher, Dichter und Schüler des Rubens, dessen Feuer und lebhafte Einbildungskraft er besaß, aber nicht seine Korrektheit. Sein Kolorit fällt etwas ins Graue und seine Zeichnung ist wild. Eins seiner besten Gemälde ist die Kuppel in der Kirche zu U. L. F. in Antwerpen, und einer seiner besten Kupferstiche nach seiner eignen Erfindung der h. Laurentius auf dem Roste. H. Wittoweck, Vorstermann, R. Heynhoweck, Hollar u. a. haben nach ihm gestochen.

Schütz (Christian Georg, geb. zu Flörsheim bei Mainz 1718. und lebt seit 1743. zu Frankfurt am Main.) Vielleicht sind er und sein Sohn die besten Landschaftenmaler, die Deutschland hervorgebracht. Seine Gemälde haben auserordentlich viel Anmuth, seine

Aussichten sind gut gewählt, seine Färbung ist natürlich und schön, und sein Pinsel leicht und kräftig. Er malte viele Rhein- und Main- auch Schweizerprospekte. Er radirte einige Landschaften, und nach ihm hat man mehrere Kupferstiche von Zingg, Byrne und Dunker.

Schütz (Franz, geb. zu Frankfurt 1751. starb zu Geneve 1781.) Er ist Sohn des vorigen, und hätte ohne Zweifel den Vater bei weitem übertroffen, hätt' ihn uns nicht das Schiksal so frühe entrissen. — Schöner kann man sich nichts denken, als seine Landschaften, die er meist in der Schweiz nach der Natur verfertigte, glühendes Kolorit, Leben, Feuer und Geist ist über das Ganze verbreitet, vielleicht ist nur seine Manier noch ein wenig zu wild, welches er wahrscheinlich in spätern Jahren würde abgelegt haben. Seine Werke sind von auserordentlicher Wahrheit in Zeichnung und Kolorit, und stellen meist wilde, romantische Gegenden vor, ohne italiänische Pracht.

Happy are they who die in youth, when their renown is heard! Their memory ſhall be honoured in the Song. *Oſſian.*

Schwarz (Christoph, geb. zu Ingolstadt 1550. starb zu München 1594.) Er studirte in Venedig nach Titian, und erwarb sich einen so zarten Pinsel, daß seine Freskogemälde Oelgemälden gleichen. Seine Kompositionen sind gros und seine Zeichnung richtig. Kilian, Mattham, Thomaßin u. a. haben nach ihm gestochen.

Scia-

Sciaminose (Raphael, geb. zu Borgo S. Sepolcro, und lebte im Anfange des vorigen Jahrh.) Er ist ein guter Kupferstecher, bei dem man viel Grazie und eine gute Zeichnung, aber eine schlechte Zusammensetzung findet.

Scooreel (Johann, geb. bei Alkmaer 1495. starb zu Utrecht 1562.) Er lebte sehr lange in Italien und war der erste Maler, der die beßre italiänische Manier in sein Vaterland brachte, da er sich in Rom nach den Antiken, nach Raphael und Michel Angelo gebildet hatte.

Screta (Karl, geb. zu Prag 1604. starb das. 1674.) Er hatte sich in Italien nach den Werken der berühmtesten Maler und nach den Antiken gebildet, vorzüglich aber war Guido sein Muster. Seine Zeichnung ist richtig, seine Stellungen sind ungezwungen und seine Verkürzungen immer nach der Natur gemacht. Fast an allen deutschen Höfen, besonders aber zu Prag, sieht man viele von seinen historischen Gemälden, nach denen die Kiliane, die Küssel, Dooms, Leonhard, Sandrart, Wußim, Weishun u. a. gestochen haben.

Sedelmeyer (Joh. Jakob, geb. zu Augsburg 1705. starb daselbst wahnwitzig 1761.) Er malte in Miniatur, arbeitete mit dem Grabstichel und der Radiernadel, und lieferte uns gute Blätter, wovon 12 nach Daniel Gran, die Gemälde der K. K. Bibliothek in Wien vorstellend, besonders merkwürdig sind.

Seekaz (Joh. Konrad, geb. zu Grünstadt 1719. starb als Hofmaler zu Darmstadt 1768.) Ein ganz origineller Künstler, dessen Manier von keinem andern geborgt oder zusammengeflikt ist, er malte meist kleine Tafeln mit Zigeunergesellschaften, Bauerntänzen, Scharmüzeln, auch Gegenstände aus der alten Geschichte mit einem grosen Geschmak und schönen dichterischen Einfällen. Seine Erfindung ist reich und wohl angeordnet, sein Pinsel ist kühn, sein Ausdruk stark, die Zeichnung richtig und sein Kolorit kräftig, hingegen wendete er selten viel auf eine fleisige Ausführung. Eins seiner besten Werke ist ein groses Gemälde, das Urtheil des Salomons vorstellend, auf dem Römer zu Frankfurt.

Segers (Daniel, geb. zu Antwerpen 1590. starb 1660.) Er malte vorzüglich auserordentlich schöne Blumen, an denen man den Glanz der Farben, das Durchsichtige, das leichte Flattern der Blätter, das Wahre, die Austheilung von Schatten und Licht u. s. w. nicht genug bewundern kann.

Silvestre (Israel, geb. zu Nancy 1621. starb zu Paris 1691.) Er radirte auf eine sehr angenehme, geistreiche Art, und mit einer leichten, freien Nadel viele Aussichten, Landschaften, Schlösser und Städte um Paris und in Italien. Er verband die Manieren des Callots und des St. della Bella mit einander. Seine Lüfte, Vorgründe, Bäume, Figuren 2c., alles ist sehr schön. Er hinterlies ohngefehr 1500 Blätter, wor-

worunter die Aussicht von St. Denis bei Paris eines der schönsten ist.

Simoneau (Karl, geb. zu Orleans 1639. starb zu Paris 1728.) Er hat im Grosen und Kleinen Bildnisse, Figuren und Historien auf eine sehr schöne Art gestochen und radirt. Sein bestes Blatt, welches überhaupt grose Verdienste hat, ist: La Franche-Comté conquise par la seconde fois, nach le Brun.

Sintzenich (Heinrich, geb. zu Manheim 1752. lebt in seiner Geburtsstadt.) Ein Mann, auf den sein Lehrer Bartolozzi und ganz Deutschland stolz seyn darf. Er war es, der es machte, daß der Britte nicht mehr mit zu stolzem Blik auf uns herabsieht, denn er hat uns mit Meisterstücken beschenkt, die jenen der Engländer die Wage halten. Sanftheit mit Kraft, Wahrheit, Ausdruk und Reinlichkeit bemerkt man in all seinen Stichen, die auf englische Art nicht mit Schraffirungen, sondern mit Punkten gemacht sind. In Farben abgedrukt sind sie von groser Wirkung, kommen ihren Gemälden nahe und übertreffen alle bunte Blätter der Franzosen und viele der Engländer. Unter seine vorzüglichste Kupferstiche rechnet man: ein Christuskopf nach Dolci, Phillis nach eben dem, Zemire nach Cipriani, Portrait vom Ritter Mengs nach Mengs u. a., welches leztere er selbst für sein bestes Blatt hält. Siehe: Fratrels Beschreibung der Sintzenichischen Kupferstiche und Meusels Miscellaneen in mehreren Heften.

Skorodomoff (geb. in Rußland, lebte noch kürzlich in London.) Man hat mehrere schöne Kupferstiche von ihm, z. B. der Abschied der Eloisa von den Ihrigen, nach Angelika Kaufmann.

Slingelandt (Peter van, geb. zu Leiden 1640. starb das. 1691.) Er war Schüler des G. Douw, den er im Fleise noch übertraf, dieses war aber auch sein gröstes Verdienst, denn er malte die Natur wie er sie fand, ohne alle Auswahl, und durch zu grose Mühe wurden seine Gemälde oft hart.

Smith (John, geb. in England um 1660. starb zu Bristol 1721.) Er war der beste Kupferstecher seiner Zeit in Schwarzkunst, vielleicht daß White in etlichen Stücken vor ihm den Vorzug verdient. Er lieferte sehr viele Bildnisse nach Kneller, die bei aller Güte doch der jetzigen englischen Schwarzkunst weit nachstehn; die besten Blätter sind, die englischen Schönheiten, Anton Leigt, Elisa Cromwell, die Gräfin von Salisburi und viel andre mehr. Historische Stücke lieferte er gleichfalls viele nach den besten, besonders italiänischen Meistern.

Smith (Joh. Raphael, lebt noch zu London.) Einer der grösten englischen Kupferstecher in Schwarzkunst, der nur nach den edelsten, besten Gemälden arbeitet, z. B. hat man von ihm: 1) Miss Younge, Mr. Dodd, Love and Waldron in Shakspears 12th. Night nach Wheatty. 2) Infant Jupiter nach Reynolds. 3) The Grace nach Carter. 4) Mercury inven-

inventing the Lyre nach Barry. 5) The 3 Graces nach Cosway. 6) The Bard nach Th. Jones. 7) Mrs. Montagu nach Reynolds. 8) Europa nach Cosway. 9) The Loves of the Gods nach Titian in 9 Blättern. 10) Addison nach Kneller. 11) Mehrere Gelehrte nach eben dem. 12) Miss Harriet Powel. 13) Eloisa nach ihm selbst. 13) Lear and Cordelia nach H. Fuseli, sein schönstes Blatt. 15) Belisane et Parcival under the Enchantment of Urma.

Snyders (Franz, geb. zu Antwerpen 1579. starb 1657.) Er war einer der grösten Thiermaler, die jemals gelebt haben, er studirte frühe in Italien nach Castiglione, und übertraf noch sein Muster. Sein Karakter der Thiere, seine Zeichnung, seine Borsten, Wolle, Federn und Haare, alles hat das Gepräge der äusersten Wahrheit. Seine Stellungen sind immer abwechselnd und feurig, sein Kolorit kräftig, seine Pinselstriche herzhaft, seine Hand richtig und gewiß, seine Zusammensetzung reich, tiefe Einsicht in die Kunst, glühende, ins Gelbliche fallende Farben zeichnen ihn vor tausend Malern aus. Rubens und Jordaens halfen ihm, wenn seine Vorstellungen etwas gros waren, und er machte oft die Hintergründe in Rubens Gemälden, so daß ihre gemeinschaftliche Arbeiten ausserordentlich hoch geschäzt werden. Er radirte auch 16 Blätter Thiere von verschiedner Gröse, welche ganz den Karakter der Malerei tragen. L. Vorstermann,

J.

J. Zaal, Joullain, Winstanlei, Prenner u. a. haben ohngefehr 20 seiner Gemälde in Kupfer gestochen.

Sole (Joh. Joseph dal, geb. zu Bologna 1654. starb das. 1719.) Er bildete sich nach Raphael und Guido, welchen leztern er sehr täuschend nachahmte. In der lezten Zeit seines Lebens erwarb er sich in Rom einen hohen, herrlichen Geschmak. Er war in seinen Werken angenehm und korrekt. Er malte Landschaften, Architekturen, Blumen, Waffen, Haare, Blätter ꝛc., alles sehr schön und jedes in dem ihm eignen Karakter. Er war in seinen Arbeiten ein wenig langsam, und erhob sich dadurch über das Mittelmäßige. Man hat auch etliche Kupferstiche von seiner Hand.

Solimena (Franz, geb. zu Nocera 1657. starb 1747.) Man bewundert sehr seine reiche Erfindungen, guten Geschmak und lebhaftes Genie. Seine Ausführung ist keck und verständig, und sein Kolorit kräftig. Ueberall findet man bei ihm eine richtige Zeichnung und wohlgewählte Köpfe, hie und da aber sind seine Gemälde, wegen der starken Schatten und hellen Lichter, ein wenig hart.

Soutmann (Petrus, geb. zu Harlem und lebte um 1640.) Er war Schüler des Rubens, und malte in dessen Manier Historien und Köpfe an den Höfen zu Berlin und Warschau. Zugleich war er Kupferstecher, und hat uns mit einer leichten, feinen Nadel viele Blätter nach Raphael, Rubens, Titian, da Vinci, Elzheimer u. a. in einer malerischen Manier geliefert, worunter

das Abendmal Christi in 2 Platten nach L. da Vinci und mehrere Jagden nach Rubens besonders gut sind.

Spilsbury (lebte in unsern Tagen zu London.) Ein guter Kupferstecher, von dem man besonders schöne Blätter in Schwarzkunst hat, z. B. Agar and Ismael nach Rembrandt, Lady Mary Leslie nach Reynolds, Phoenissa nach A. Kaufmann u. a.

Spranger (Bartholome, geb. zu Antwerpen 1547. starb zu Prag in hohem Alter.) Ohngeachtet er sehr lange in Italien nach den Antiken und den besten Meistern studirt hatte, sah man doch keine Spur davon in seinen Werken, denn wenn solche gleich sonst viele Verdienste haben, so sind doch seine Stellungen alle zu sehr übertrieben, und so zu sagen konvulsivisch, seine Muskeln zu stark ausgedrukt und seine Zeichnung überhaupt hart. Er malte grose und kleine Historien mit reicher Komposition. C. Cort, J. Müller, Mattham, die Sadeler, van Geyn u. a. haben ohngefehr 280 Blätter nach ihm gestochen.

Steen (Joh. van, geb. zu Leiden 1636. starb 1689.) Er malte mit allen Vorzügen der niederländischen Schule niederländische Gegenstände, Betrunkne, Bauerngesellschaften rc., wozu ihm seine eigne Lebensart den besten Stoff gab, da er Wirth und ein groser Trunkenbold war. Seine Figuren sind richtig gezeichnet und von grosem Geist, seine Ausführung leicht und fleisig, und sein Kolorit herrlich.

Steenwyk (Heinrich van, geb. zu Steenwyk um 1550. starb zu Frankfurt am Main 1604.) Er ist der gröste

sie Architekturen- und Perspektivmaler, den wir kennen, dessen Kirchen besonders berühmt und von groser Schönheit sind. Er verstand das Helldunkel vollkommen, er malte meist Nachtstücke vom Mond oder von Fackeln erleuchtet. Seine Pinselzüge sind leicht, seine Ausführung fleisig, und das Ganze duftig und angenehm.

Stella (Claudine, geb. 1635. starb zu Paris 1697.) Sie ist fast das einzige Frauenzimmer, das in der Kupferstecherkunst und im Zeichnen zur Vollkommenheit gelangt ist. Die Geschichte des Moses, wie er an einen Felsen schlägt, nach Poußin, hält man vor eins der merkwürdigsten Blätter der Kunst.

Stella (Jakob, geb. zu Paris 1596. starb das. 1657.) Er malte kleine Tafeln mit Kinder- und Hirtenspielen, Architekturen und Prospekte in einer sehr angenehmen Manier, worin er den Poußin nachzuahmen suchte, und der nichts als ein wenig mehr Feuer zu wünschen wäre. Seine Zeichnung ist richtig, sein Kolorit aber ein wenig zu röthlich.

Stöcklein (Christian, lebte in unsrer Zeit zu Frankfurt am Main.) Er malte Kirchen und andre Architekturen und Perspektiven in Steenwyks Geschmak, welche grose Verdienste haben und sehr geschäzt werden.

Stradanus (Johann, geb. zu Brügge 1536. starb zu Florenz 1605.) Er hielt sich sehr lange in Italien auf, und wählte endlich Florenz zu seinem beständigen Aufenthalt, wo er besonders für den Großherzog viel arbeitete. Er malte lauter grose historische Vorstel-

lungen, in denen man vorzüglich die Pferde bewundert, übrigens zeichnete er richtig und färbte schön. Man hat nach ihm ohngefehr 388 Kupferstiche.

Strange (Robert, geb. auf einer der Orkadischen Inseln bei Schottland um 1740.) Einer der beliebtesten und grösten Kupferstecher Englands, der nichts zu wünschen übrig läßt, als eine etwas richtigere Zeichnung. Er studirte und zeichnete in Italien nach den Malern der Grazien, Raphael, Guido, Titian, Correggio u. a. Seine Stiche sind auserordentlich reinlich, prächtig, weich und doch voll Kraft. Unter seine beste Blätter rechnet man: Cleopatra, Apollo, Cupidon dormant, nach Guido, Venus und Danae nach Titian, Abraham chassant Agar nach Guercino, Les enfans de Charles I. nach Vandyk, Belisaire nach Rosa, St. Agnes nach Zampieri, Justitia, Comitas nach Raphael, The death of Dido nach Guercino, Abraham giving up the hand maid Hagar nach eben dem, Esther a suppliant before Ahasverus nach eben dem, Joseph and Potiphars Wife nach Guido, Caesar putting away Pompeja nach Cortona, Romulus and Remus nach eben dem, Parmigiani Amica nach Mazuoli, Parce somnum rumpere und Te Deum laudamus beide nach Karl Maratt.

Stubbs (Georg, lebt noch in London.) Ein guter Landschaften- und der gröste Thiermaler, der jemals gelebt hat, besonders aber bewundert man seine richtig und geist-

geistreich gezeichnete Pferde, über deren Zergliederung er ein trefliches Buch schrieb und die Kupferstiche selbst dazu verfertigte. Woolet, V. Green, Clowes, Pether u. a. haben uns schöne Kupferstiche, besonders in Schwarzkunst, nach ihm geliefert.

Suaneburg (Wilhelm, lebte zu Leiden um 1600.) Er lieferte uns sehr reinliche und angenehme Kupferstiche nach A. Bloemart, M. J. Mirevelt, Rubens, P. Moreelsen u. a., worunter das Abendmal nach Rubens, und Loth mit seinen Töchtern nach eben dems. besonders gut sind.

Subleyras (Peter, geb. zu Usez 1699. starb zu Rom 1749.) Ein geschikter Maler, von dem man ein Altarblatt in der Peterskirche zu Rom sieht. Er besaß eine zierliche Färbung, einen leichten Pinsel und eine gute Komposition. Er hat auch etliches radirt, worunter eine eherne Schlange nach seinem Gemälde vorzüglich gut ist.

Sueur (Eustachius le, geb. zu Paris 1617. starb daselbst 1655.) Er kam nie aus seinem Vaterlande, bildete sich aber nach den Antiken, daher erlangte er den grosen, herrlichen, edel einfältigen Geschmak in der Zeichnung, der dem Raphael eigen war. Seine Ideen sind gros und seine Ausdrücke vortreflich, sein Pinsel ist voller Freiheit und Lebhaftigkeit, und seine Gewänder gros, schade, daß er so wenig aus der Venetianischen Schule, nemlich Kolorit und Kenntniß des Helldunkels besaß. Er kopirte allezeit die schöne Natur,

deswegen sieht man in seinen Werken so wenig Manier. Das Leben des h. Bruno auf 22 Tafeln in der Karthause zu Paris, welches er in 3 Jahren vollendete, soll sein bestes Gemälde seyn. Er radirte auch eine h. Familie, und nach ihm hat man ohngefehr 70 Kupferstiche.

Sutermann (Lambert, nannte sich auch Suavius, geb. zu Lüttich 1506.) Er war Maler, Kupferstecher, Bildhauer, Baumeister, Philosoph und Dichter. Seine Kupferstiche sind vorzüglich fleisig, zart und angenehm ausgearbeitet, und er wuste überall antike Statüen und Architekturen in seinen Werken wohl zu nützen.

Suyderhoef (Jonas, lebte um 1640. zu Leiden.) Er war ein Kupferstecher, der in einer malerischen und reizenden Manier, obgleich ohne Nettigkeit des Grabstichels, nach Rembrandt, Rubens, Vandyk, F. Hals u. a. arbeitete. Sein schönster Kupferstich ist die Beschwörung des Münsterschen Friedens.

Swanefelt oder Schwanenfelt (Herrmann, beigenannt Herman d'Italie, geb. zu Woerden 1620. starb zu Rom 1690.) Er war Schüler des G. Douws, ging aber frühe nach Italien und bildete sich in der Manier des Claudius Gelee, diesen erreichte er in der Landschaft zwar nicht, aber seine Figuren und Thiere sind besser, und sein Baumschlag ist sehr schön, seine Hand ist nicht so frei als Waterloos, dennoch thun seine Gemälde und radirte Blätter, deren er 114 hinterlies und die alle Landschaften vorstellen, grose Wirkung.

T.

Tamm (Franz Wernher, geb. zu Hamburg 1658. starb zu Wien 1724.) Er malte Früchte, Thiere und Blumen mit einem kecken und geistreichen Pinsel, mit einer richtigen Zeichnung und vieler Wahrheit, ohngeachtet seine Züge nur von ohngefehr entstanden zu seyn scheinen. In Fleis und Kolorit gleicht er den besten Niederländern.

Tardieu (Nikolaus Heinrich, geb. 1674. starb zu Paris 1749.) Ein guter Kupferstecher, der die freien, abwechselnden Schraffirungen der Nadel mit den festen, regelmäsigen Zügen des Grabstichels sehr geschikt zu verbinden, und dadurch grose Wirkung in mancherlei Gegenständen hervorzubringen wuste. Sein Sohn Jakob Nikolaus wurde gleichfalls ein guter und berühmter Kupferstecher.

Tempesta (Anton, geb. zu Florenz 1555. starb daselbst 1630.) Ein sehr arbeitsamer Kupferstecher, dessen Blätter aber bei vielen Verdiensten nicht gut ins Auge fallen. Findet man gleich in seinen Schlachten und Jagden, die er am meisten machte, gute Zeichnung, Ausdruk und grose Gedanken, so ist doch seine Manier plump und seine Zusammensezung taugt nichts. Seine Figuren und Köpfe sind oft voll Grazie und Geist, die Stellungen seiner Pferde edel und abwechselnd, aber sie selbst sind unrichtig und zu fleischigt gezeichnet. Seine Blätter haben keine Haltung, denn er wuste die Kunst nicht, die Hintergründe linde zu halten, wes-

wegen die ganze Ausführung hart und unangenehm, obgleich mit Feuer und Kühnheit gemacht ist.

Tenier (David, der jüngere, geb. zu Antwerpen 1610. starb das. 1690.) Er wurde der Affe der Natur genannt, weil man nichts wahrers sehen kann, als seine Lüfte, Bäume, Gründe u. s. w. Sein Pinsel bleibt ein Wunderwerk der Kunst, da ihn niemand in Leichtigkeit, Kraft, Mark, Geist und Feuer jemals erreichen wird. Er malte niederländische Gegenstände, betrunkne Bauern, Schlägereien, Kirmeßen, Tobaksstuben u. s. w. mit getreuer Nachahmung der Natur, seine Figuren sind kurz, aber von grosem Karakter, in seinen Kompositionen wiederholt er sich oft, aber alle sind sehr humoristisch. Er hinterlies sehr viele Gemälde, aber alle sind in einem hohen Preis, sie sind mit grosem Fleise, aber zugleich mit groser Leichtigkeit und Freiheit gemacht. Sein Kolorit ist hell, freudig, glühend und angenehm, und ein Gegenstand der grösten Bewunderung des Kenners und Künstlers.

Terburg (Gerard, geb. zu Zwoll 1610. starb zu Deventer 1681.) Er malte Gesellschaftsstücke im niederländischen Geschmacke, die wegen der getreuen Nachahmung der Natur, welche manchmal nur zu sklavisch ist, in hohem Werthe sind. Man bewundert sehr seine Kunst, verschiedne Stoffe, besonders den Atlaß, auserordentlich wahr und natürlich vorzustellen, hingegen ist seine Zeichnung ein wenig plump. Unter seine beste Gemälde rechnet man die Beschwörung des Münsterschen Friedens, welches von Suyderhoef sehr schön gestochen ist.

Ter-

Terwesten (Augustin, genannt Snip, geb. im Haag 1649. starb zu Berlin 1711.) Er glich im Historienmalen den besten Künstlern seines Vaterlandes, seine Zeichnung ist richtig, die Färbung natürlich und seine Ausführung leicht und hurtig. Er hat auch einige Blätter radirt.

Testa (Peter, geb. zu Lucca 1611. kam in der Tiber um 1648.) Ein Maler und Kupferstecher, der eine auserordentlich lebhafte, oft nur zu wilde Imagination besaß, die ihn zu manchem Fehler hinriß. Seine Stellungen sind übertrieben, seine Zeichnung unrichtig und sein Kolorit hart. Unterdessen schäzt man seinen Opfertod der Iphigenia sehr. Seine Handzeichnungen werden sehr gesucht und seine Kupferstiche sind, ohngeachtet der verworrnen und unordentlichen Ideen, zu denen ihn sein Feuer hinriß, dennoch trefliche Studien für junge Maler; für den besten darunter hält man den Zug des Silens, ein Blatt, worin man herrliche Köpfe, voll Leben und Feuer, einzle schöne Gruppen, aber keinen Zusammenhang findet.

Therbusch (Anna Dorothea, gebohrne von Lisiewska, geb. zu Berlin 1722. starb das. nach vielen Reisen 1782.) Eine Malerin, die immer ihrem Geschlecht viele Ehre macht, wenn sie gleich manches zu wünschen übrig läßt. Ihr gröster Fehler ist vielleicht der, daß man überall ihr Geschlecht zu sehr sieht, denn wenn gleich ihre Gemälde gut ins Auge fallen, so sind doch alle ihre Figuren weibisch, unrichtig und schwach gezeichnet, rosenroth gefärbt und im Ganzen sind alle ihre Vorstellun-

gen auserordentlich süs. Ihre Gegenstände sind meist aus der Fabel und Göttergeschichte der Alten genommen.

Thiele (Joh. Alexander, geb. zu Erfurt 1685. starb zu Dreßden 1752.) Er malte mit einem schönen Kolorit viele Landschaften, die der Natur sehr getreu waren, besonders Aussichten in Sachsen, deren er auch viele radirte.

Thomaßin (Heinrich Simon, geb. zu Paris 1698. starb das. 1741.) Er war Schüler des Pikarts und wurde ein guter Kupferstecher, dessen Blätter den Geist der Gemälde sehr gut ausdrücken. Sie sind angenehm und weich, und seine Umrisse sind nur mit doppelten Schraffirungen gemacht. Unter seine beste Blätter rechnet man: Die Jünger zu Emaus nach P. Veronese, die Melankolie und der zur Arbeit bestimmte Mensch, beide nach Feti, eine badende Frau nach Rubens 2c. Sein Vater Simon war gleichfalls als Kupferstecher berühmt. Dessen vornehmstes Werk ist ein Folioband, worin alle Bildhauerarbeiten und Statüen in dem Garten von Versailles abgebildet und in Kupfer gestochen sind.

Thulden (Theodor van, geb. zu Hertogenbosch 1607. lebte noch daselbst 1662.) Er war Schüler des Rubens und ein guter Historienmaler, der sich aber so sehr erniedrigte, daß er auch Jahrmärkte und Schenken in Teniers Manier malte. Sein Pinsel ist frei und angenehm, und zu Paris sieht man in dem Chore der Kirche Mathurins die Geschichte des h. Joh. von

Matha

Matha in 24 Tafeln von seiner Hand; diese Gemälde hat er eigenhändig sehr gut radirt.

Tiarini (Alexander, geb. zu Bologna 1577. starb 1668.) Er malte in vielen italiänischen Städten, meist in den Kirchen, grose historische Vorstellungen mit einem herzhaften Pinsel, einem kräftigen, starken Kolorit und sonderbaren, aber richtig gezeichneten Verkürzungen. Eins seiner schönsten Gemälde findet man in einer Kirche zu Bologna, welches Joseph vorstellt, wie er zu den Füßen der Maria wegen dem gegen sie gefaßten Verdachte Abbitte thut.

Tiepolo (Joh. Baptist, geb. zu Venedig 1694. starb zu Madrid 1770.) Er malte in Italien und Spanien unzählige Gemälde im Geschmacke des Paul Veronese, meist auf nassen Kalk, und sie haben gröstentheils viele Verdienste. In dem Fürst-Bischöflichen Pallaste zu Würzburg malte er einen Saal, eine Treppe und zwei Altarblätter.

Tischbein (Joh. Heinrich, geb. zu Hayna in Hessen 1722. lebt jetzo in Kassel als Direktor der Akademie.) Diese Künstlerfamilie ist berühmt und ausgebreitet, ihr Haupt aber ist dieser Joh. Heinrich, der sich durch einen grosen, ernsthaften, italiänischen Stil unter allen deutschen Malern sehr auszeichnet. Man bewundert mit Recht seinen guten und richtigen Geschmak in der Zeichnung und eine schöne Färbung. Eins seiner neusten Gemälde ist ein junger, sitzender Herkules mit der Keule, welches von Kennern sehr gelobt wird. In Meusels Künstlerlexikon, wie auch im deutschen Museum

seum 1777. Seite 362. findet man eine ausführliche Nachricht von seinen Schiksalen und Werken. — Wilhelm Tischbein, welcher sich gegenwärtig zu Rom aufhält, machte sich durch trefliche Kopien der besten italiänischen Gemälde, wie auch durch eigne Erfindungen sehr berühmt.

Tocque (Joh. Ludwig, geb. zu Paris 1696. starb daselbst 1772.) Nach Rigaud und Largilliere der beste Bildnißmaler in Frankreich, dessen Werke grose Verdienste besitzen und von den berühmtesten Meistern in Kupfer gestochen wurden.

Tremolliere (Peter Karl, geb. zu Cholet in Poitou 1703. starb zu Paris 1739.) Ein guter Maler, der sich in Italien gebildet hatte, daher war seine Zeichnung richtig und gros, seine Zusammensetzung zierlich, und in seinen ersten Arbeiten das Kolorit sehr kräftig. Er hatte viel von dem simplen und erhabnen Geschmak des E. le Sueur. In der Peterskirche zu Rom findet man eins seiner besten Gemälde, Simon den Zauberer, auch hat er zwei Blätter radirt.

Trevisani (Franz, geb. bei Triest 1656. starb zu Rom 1746.) Er malte in allen Arten der Kunst, Historien, Landschaften, Bildnisse, Seestücke, Thiere, Blumen, einzle Figuren u. s. w., alles mit grosem Glük, wie seine viele Gemälde in italiänischen Städten zeigen. Man findet in seinen Werken viel von Correggio und Paul Veronese. Maßi, Cherau, Sintes, Kilian u. a. haben nach ihm gestochen.

Troost (Cornelius, geb. zu Amsterdam 1697. starb 1750.) Man kann ihn nicht besser karakterisiren, als wenn man ihn den Watteau der Holländer nennt. Die Zeichnung in seinen Konversationsstücken ist richtig, sein Kolorit angenehm, und seine Pinselzüge sind leicht und frei. Houbraken, Tanie, Fokke, Wilson, Pether u. a. haben nach ihm gestochen.

Troy (Franz de, geb. zu Toulouse 1645. starb zu Paris 1730.) Seine schöne Bildnisse sind besonders berühmt, ob er gleich auch Historien malte. Man bewundert die Korrektheit seiner Zeichnung, die Leichtigkeit seiner Figuren und Stellungen, seine schöne Ausdrücke, seine angenehme, kräftige Färbung und seine fleisige Ausführung. Seine Frauenzimmer-Porträte sind sehr schön, aber nicht auf Kosten der Aehnlichkeit. Die berühmtesten Kupferstecher, z. B. Edelink, haben nach ihm gestochen. — Sein Sohn, Johann Franz, trat in des Vaters Fußtapfen, malte aber meist Historien, worin die Leidenschaften sehr gut ausgedrükt und die Gründe von majestätischer Einfalt sind. Seine Kompositionen sind voll Feuer und Leben, und sein Genie sehr erfinderisch. Er starb zu Rom 1752. im 76ten Jahre seines Alters.

Turchi (Alexander, geb. zu Verona 1582. starb zu Rom 1648.) Er wuste die Vorzüge der römischen und venetianischen Schule sehr geschikt mit einander zu verbinden, deswegen sieht man in seinen Gemälden Correggios Kolorit und Guidos Köpfe neben einer richtigen, grosen, edlen Zeichnung. Beßre Stellungen,

Gewän-

Gewänder und Kompositionen würden ihn zum vollkommnen Maler machen.

V.

Vaillant (Wallerant, geb. zu Lille 1623. starb zu Amsterdam 1677.) Er war ein sehr guter Porträtmaler, und das Bildniß Kaiser Leopold I. macht ihm grose Ehre. Er malte lange am französischen Hof und erwarb sich grose Reichthümer, auch war er nach Prinz Robert der erste, der in Schwarzkunst arbeitete, denn der Prinz hatte ihm das Geheimniß entdekt. Er brachte viele Gemälde von Vandyk, G. Lairesse, Raphael, Guido, Mieris u. a. in Kupfer.

Valkenburg (Theodor, geb. zu Amsterdam 1675. starb das. nach vielen Herumwanderungen und Schiksalen 1721.) Er malte in der Manier des Johann Weeninx zahme und wilde Thiere, Vögel, Blumen und Bildnisse, welche noch jezo sehr gesucht und theuer bezahlt werden.

Vanloo (Karl Andreas, geb. zu Nice 1705. starb zu Paris 1765.) Er komponirte sich aus den Manieren der grösten Maler eine eigne, die sehr schön war. Seine Zeichnung ist richtig und sorgfältig ausgeführt, sein Kolorit ist angenehm und sein Pinsel auserordentlich leicht und markigt. Er gab sich viele Mühe, das Geistreiche der Natur in seinen Werken auszudrücken, und seine Figuren so viel möglich zu erheben. Fessard, Carmona, Cochin, Dupuis, Epicié, Belechou, Strange u. a. haben nach ihm in Kupfer gestochen.

Vanloo (Joh. Baptist, geb. zu Aix in Provence 1684. starb das. 1745.) Er war ein vorzüglich guter Bildniß- und Historienmaler, dessen Porträte man wegen ihrer schönen Zeichnung, markigtem Kolorit, kecken und festen Pinselzügen und erhabnen Komposition sehr bewundert. In vielen Städten Frankreichs, wie auch in England, wo er sich lange aufhielt, sieht man eine grose Anzahl seiner Werke.

Vanloo (Theodor, geb. zu Brüssel um 1630. starb das. um 1669.) Er studirte in Rom unter Karl Maratt, und machte sich dessen Manier so zu eigen, daß man beider Werke nicht von einander unterscheiden kann, sie gleichen sich bis auf Kleinigkeiten herab.

Vanni (Franz, geb. zu Siena 1563. starb das. 1609.) Er malte ganz in der Manier des F. Barozio, suchte aber auch die Werke des Correggio nachzuahmen. Seine Zeichnung ist korrekt, seine Färbung stark, seine Ausführung angenehm. Für eins seiner besten Gemälde hält man ein Ecce homo zu Siena, auch hat man etliche radirte Blätter von ihm, z. B. den heiligen Franziskus, und nach ihm haben die Alten ohngefehr 40 Blätter gestochen.

Vannucci (Peter, genannt Perugino, geb. 1466. starb zu Rom 1524.) Hätte er auch weiter kein Verdienst, als daß er Raphaels Lehrer war, so würde das allein ihn unsterblich machen. Seine Werke sind noch in dem ältern, unverbesserten Geschmak, seine Zeichnung ist zwar richtig, aber die Umrisse sind hart, scharf und roh, übrigens ist seine Ausführung fleisig, die

Har-

Harmonie seiner Farben schön und der Ausdruk der Leidenschaften stark.

Vasseur (J. C. le, lebte in unsern Tagen zu Paris.) Man hat schöne Kupferstiche von ihm, nach den berühmtesten Malern, z. B. 1) Diane changeant Acteon en Cerf. 2) l'Enlevement de Proserpine, beide nach de Troy. 3) La Continence de Scipion nach le Moyne. 4) Les Adieux d'Hector et d'Andromaque nach Restout. 5) Les plaisirs de Satyres nach Poelenburg. 6) Glaucias Roy d'Illirie prend Pyrrhus sous sa Protection nach Colin le Vermont. 7) Le Medecin decouvre l'amour d'Antiochus nach eben dem. 8) Alexandre et son Medecin Philippe nach Restout. 9) Le Transport de filles de joye à l'hopital nach Jeaurat. 10) Le Carneval de Roues de Paris nach eben dem. 11) L'amour paternel, 12) Les amands curieux, beide nach Aubry.

Uden (Lukas van, geb. zu Antwerpen 1595. starb nach 1662.) Er malte besonders schöne Landschaften, worin die Wirkungen der Sonne in verschiednen Tagszeiten sehr gut ausgedrükt sind. Seine Fernungen, Vorgründe, Bäume, Lüfte und Figuren besitzen grose Verdienste.

Vecellio (Titian, geb. zu Cadore 1477. starb 1576.) Von Jugend auf bildete sich Titian zur Kunst, er that solche Fortschritte, daß er schon in seinem 20sten Jahre einen auserordentlichen Ruhm erlangt hatte. Kaiser, Könige und Päpste überhäuften ihn mit Gnade

und

und Belohnungen, beehrten ihn sogar mit ihrer Freundschaft. Karl V. lies sich dreimal von ihm malen, er machte ihn zum Ritter und Comes Palatinus. Dennoch blieb Titian beständig bescheiden, höflich und liebreich, besonders gegen seine Schüler. — Seine Weiber und Kinder übertreffen alles, was man sich Schönes denken kann, hingegen war er in männlichen Figuren weniger glüklich. Ueberhaupt liebte er in seinen Gemälden das Sanfte, Weiche und Angenehme, welches besonders von seinen Farben zu verstehn ist. Er malte neben Historien auch Landschaften, welche von groser Schönheit sind, und worin man besonders Schatten und Licht bewundert. Er veredelte gemeine Gegenstände und beobachtete die Natur genau, hingegen bedauert man, daß er die Antiken zu wenig nüzte, auch fehlte er oft gegen das Kostüme, drükte die Leidenschaften nicht wahr aus und wiederholte sich selbst zu oft. Nach ihm hat man ohngefehr 600 Kupferstiche, auch etliche Holzschnitte von seiner Hand.

Veen (Oktavius van, geb. zu Leiden 1556. starb zu Brüssel 1634.) Ein Maler, der mit vielem Genie arbeitete, welches durch ein gründliches Urtheil geleitet wurde. Man schäzt seine richtige Zeichnung, die schönen Falten seiner Gewänder, den guten Ausdruk seiner Figuren und seine zierliche Gesichtsmienen. Er besaß eine grose Kenntniß von Schatten und Licht, und überhaupt einen guten Geschmak, kurz er war es würdig, Lehrer des Rubens zu seyn.

Velasquez de Silva (Don Diego, geb. zu Sevilla 1594. starb zu Madrid von Ehre und Glük überhäuft 1660.) Er war einer der grösten spanischen Maler, dessen Werke noch jedermann im Eskurial, zu Buenretiro und in vielen spanischen Städten bewundert. Er ahmte gleich dem Carravaggio die Natur sehr getreu nach, im richtigen Ausdruk glich er der griechischen, im Kolorit der venetianischen und in der Zeichnung der römischen Schule. Er malte meist Historien, überdem aber auch einige Porträte. Die berühmtesten Holländer haben nach ihm gestochen.

Velde (Adrian van de, geb. zu Amsterdam 1639. starb das. 1672.) Er war ein geschikter Thier- und Landschaftmaler, der die Werke des Ruysdael, Wynant, Heyden u. a. mit Figuren ausstaffirte. Der Werth seiner Gemälde besteht in einer sehr schönen Färbung und in lebhaften Ausdrücken, sein Pinsel war sanft, lieblich und markigt, seine Farben sind durchsichtig und glühend. Er radirte auch 10 Blätter mit Kühen. Er hinterlies wenig Kunstwerke, und sie sind daher sehr selten. Dankerts, le Bas, Aliamet, Th. Major, Watson u. a. haben nach ihm gearbeitet.

Velde (Wilhelm van de, der Sohn, geb. 1633. starb zu London 1707.) Er malte fast nichts als Seestücke, die aber seinen Namen unsterblich machten. Seine Schiffe und Seegegenden sind in ihrem wahrsten Karakter gezeichnet, seine Figuren sind geistreich, seine Lüfte sind hell, seine Wolken schwimmen nur in der Luft, seine Farben sind durchsichtig, kräftig und glühend. — Sein Vater Wilhelm war gleichfalls wegen seiner Seestücke berühmt, die er aber nur zeichnete und niemals malte.

Veneziano (Augustin, arbeitete in Italien um 1514.) Er war Schüler und Nachahmer des Mark Antons, und alles, was von diesem gesagt wurde, gilt auch von jenem, nur daß er den M. A. in der Zeichnung nicht erreich-

erreichte. Seine Blätter sind mit A. V. auch A. V. J. und jedesmal mit der Jahrzahl bezeichnet. Er arbeitete nach Raphael, J. Romanus, Bandinelli, del Sarto u. a.

Venusti (Marcel, geb. zu Mantua, starb 1580.) Er malte viel nach des Michel Angelos Werken, und nahm so ziemlich dessen Manier an. Seine kleine Porträte, Historien und Figuren, die er mit vielem Fleise und einer schönen Färbung verfertigte, haben viele Verdienste, so daß die berühmtesten alten Kupferstecher nach ihm arbeiteten.

Verelst (Simon, geb. zu Antwerpen 1666. starb zu London 1710.) Er war einer der besten Blumenmaler, dessen Werke mit einem leichten, fleisigen Pinsel, einer schönen Haltung, hellen, angenehmen Farben und mit schöner Auswahl verfertigt sind, weswegen sie auch noch jetzo sehr gesucht werden.

Verkolie (Nikolaus, geb. zu Delft 1673. starb zu Amsterdam 1746.) Er malte Historien und Gesellschaftsstücke mit niederländischem Pinsel, auch zeichnete er vorzüglich schön mit chinesischer Dinte, und gab dabei viele Kupferstiche in Schwarzkunst heraus.

Vernet (Joseph, geb. zu Avignon und lebte um 1770. in Paris.) Er ist einer der grösten Maler von Seestücken in neuerer Zeit, sie sind alle mit einer grosen, erhabnen Komposition, vieler Pracht und glänzenden Färbung gemacht, so daß sie den grosen Haufen auserordentlich entzücken, unterdessen werden Franzosen und Italiäner in Landschaften und Seestücken niemals die Niederländer erreichen, und eine kleine Tafel von Berghem, van de Velde und hundert andern wird beständig den geschmaklosen Pomp eines Vernet übertreffen. Er hatte sich lange in Italien aufgehalten, und wurde endlich vom vorigen Könige von Frankreich zurükberufen, um alle Seehäfen seines Reiches zu malen, welches auch geschah, dann wurden sie auf 14

Platten in Kupfer gestochen; überhaupt sind die Kupferstiche nach Vernet unzählig, die meisten aber sind schlecht oder mittelmäsig.

Verschuuring (Heinrich, geb. zu Gorkum 1627. ertrank auf der See 1690.) Er malte Schlachten, Eroberungen, Belagerungen, Scharmützel, Lager, Flüchtige und überhaupt das Elend des Kriegs mit auserordentlichem Genie, Abwechslung, Geist, Feuer und mit genauer Nachahmung der Natur.

Uft (Jakob van der, geb. zu Gorkum um 1627.) Er malte meist nach Kupferstichen Aussichten von Rom, ob er gleich nie dort war, sie haben aber mehr Verdienste, als manche, die nach der Natur gemacht sind. Man kann sich nichts schöners denken, als seine Architekturen, Reste, alte Säulen u. s. w. Sein Pinsel war leicht und sein Kolorit hell und angenehm. Er malte auch mit sehr schönen Farben in Glas, wie viele Fenster in holländischen Kirchen zeigen.

Villamena (Franz, geb. zu Aßis . . . starb zu Rom um 1630.) Er ist einer unsrer vorzüglichsten Kupferstecher, wenn er schon in der Zeichnung und Wirkung seiner Blätter, welche jezo sehr selten sind, fehlerhaft ist, das beste darunter ist eine Abnehmung vom Kreuz nach F. Barozio. Er hinterlies ohngefehr 230 Stücke nach J. Romanus, Raphael u. a.

Vinci (Leonhard da, geb. zu Vince bei Florenz 1445. starb zu Fontainebleau in den Armen des Königs 1520.) Ein groser Mensch, der mit den glüklichsten Anlagen zu allen Wissenschaften und Künsten gebohren ward. Ein Beweis seiner Verdienste ist, daß er und Michel Angelo gemeinschaftlich den grosen Rathssaal zu Florenz malten, aber aus Eifersucht gegen seinen Mitarbeiter verlies da Vinci Italien und sezte sich in Frankreich. Gleich dem Michel Angelo ahmte er die Natur so sklavisch nach, daß er oft das Schöne aus den Augen verlor. Er arbeitete seine Gemälde so fleisig aus,

aus, daß sie oft hart und trocken wurden. Sein Kolorit ist schwach aber harmonisch, seine Ausdrücke der Leidenschaften sind herrlich, und man kann sie ohnmöglich mit gröserer Stärke und Wahrheit vorstellen, als er that. Seine Zeichnung ist richtig und geschmakvoll, und seine Kompositionen sind edel, geistreich und verständig.

Vinkenbooms (David, geb. zu Mecheln 1578.) Er malte Landschaften, kleine Gesellschaftsstücke, biblische Historien u. s. w., alles mit vielem Geiste und mit allen Vorzügen der niederländischen Schule. Rottenhammer, Breudel u. a. staffirten oft seine Landschaften mit Figuren. Man hat von seiner Hand auch 22 schön radirte Landschaften.

Vischer (Cornelius de, geb. in Holland . . . lebte um 1650.) Er war ein vortreflicher Kupferstecher, der mit einer malerischen, geistreichen, kühnen, geschmakvollen und natürlichen Nadel nach den Bassanen, Guido, Rubens, P. Laer und nach seiner eignen Erfindung arbeitete. Man bemerke: ein alter Mann, der an dem Kamin ein Pfeifgen anzündet, nach ihm selbst, und den Sturz der Engel, ein sehr groses Blatt in die Höhe nach Rubens. Seine Blätter sind überhaupt wahre Studien für junge Künstler.

Vischer (Joh., des Cornelius Bruder, geb. zu Amsterdam 1636.) Er war erst Kupferstecher, dann in seinem 56ten Jahre noch Thiermaler. Seine Blätter, besonders die, die er nach Berghem machte, haben groses Verdienst, seine Zeichnung ist richtig und voll Karakter, seine Hand, selbst wenn er den Grabstichel führte, sehr frei und angenehm, hingegen fehlte er in der Austheilung des Lichts. Unter seine besten Blätter rechnet man die vier Tagszeiten nach Berghem.

Vivares (Franz, lebte in London um 1760.) Er ist ursprünglich ein französischer Schneider, vertauschte aber die Nehnadel mit der Radiernadel, und lieferte uns

uns sehr schöne, fleißige und kräftige Blätter, meist nach den besten Landschaften des Klaude Lorrain. Von ihm sind merkwürdig: eine Aussicht von Tivoli nach Poußin, der Morgen, mehrere Aussichten aus Rom nach Kl. Lorrain, Prospekt eines Wasserfalls nach ihm selbst.

Vleughel (Nikolaus, geb. zu Antwerpen 1669. starb zu Rom 1737.) Er malte kleine historische Stücke im Geschmacke des Paul Veronese, mit sinnreichen Zusammensetzungen, einem glänzenden und angenehmen Kolorit, und mit vielem Geschmak und Zärtlichkeit. Petit, J. Chereau, Jeaurat, Horthelmels, l'Armeßin u. a. haben nach ihm gestochen.

Vlieger (Simon de, lebte in Amsterdam um 1640.) Er malte und radirte herrliche Seeaussichten, und war W. van de Velde Lehrer. Seine radirte Blätter sind in Rembrandts Manier gekritzelt.

Vliet (Johann Georg van, lebte um 1630.) Ein vortreflicher holländischer Kupferetzer, der den Rembrandt nachahmte, und ihn in manchen Stücken übertraf. Ueber viele seiner Köpfe geht nichts. Der Nachdruk, den er jeder Miene giebt, die Rundung der Muskeln, der Geist im Ausdrucke, der richtig angemeßne Karakter, die Wirkung des Ganzen, alles ist unnachahmlich schön. Er arbeitete nach seiner Erfindung, nach Rembrandt, J. Livens u. a., worunter ein Blatt, wie Philippus den Verschnittnen tauft, nach Rembrandt, besonders schön ist.

Voerst (Robert von, geb. zu Arnheim, lebte um 1628. in London.) Er war ein guter Kupferstecher seiner Zeit, der in der Manier des Egidius Sadeler arbeitete. Berühmt sind seine Bildnisse englischer Könige und Standespersonen, nach Vandyk gestochen.

Vogel (Bernhard, geb. zu Nürnberg 1683. starb daselbst 1737.) Man bewundert seine kecke Führung des Grabstichels und das Malerische in seiner schwarzen

Kunst.

Kunst. Seine beste Arbeit ist nach Peßne, Desmarees u. a., besonders aber das Bildniß des Kupezki mit der Brille, wo im Hintergrunde sein Sohn angebracht ist.

Vorstermann (Lukas, geb. zu Antwerpen, lebte um 1630.) Er ist ein geschikter Kupferstecher aus der Schule des Rubens, nach dem er auch mit ungemeiner Einsicht, mit grosem Fleise und groser Kunst, die verschiedne Stoffe zu unterscheiden, arbeitete. Unter seine besten Blätter rechnet man den Sturz der Engel nach Rubens, Hiob nach eben demselben, sein Porträt nach Vandyk, andre Porträte nach ebendems., eine Schweins- und eine Hirschjagd nach Snyders, u. a.

Vos (Martin de, geb. zu Antwerpen um 1534. starb das. 1604.) Er kam frühe nach Italien, blieb lange dort, und verliebte sich besonders in die Manier der venetianischen Schule. Er malte Historien im grosen, italiänischen Geschmak, worin er besonders den Tintoret nachahmte, und in denen er die antike Geräthschaften, die er in Italien abgezeichnet hatte, sehr gut zu nützen wuste. Seine Zeichnung ist richtig, seine Färbung gut und seine Ausführung leicht. Die Sadeler, Collart, Thomaßin u. a. haben mehr als 600 Blätter nach ihm gestochen.

Vouet (Simon, geb. zu Paris 1590. starb. das. 1649.) Dieses Malers Ruhm ist wirklich gröser als sein Verdienst, er hatte es nöthig in Frankreich zu leben, um geschäzt zu werden. Vielleicht trug nichts mehr zu seinem Ruhme bei, als die grose Fertigkeit, mit der er arbeitete. Etliche seiner Gemälde sind in der Färbung lebhaft und markigt, meist aber fällt er wegen zu groser Eile ins Graue. Viele seiner Werke sind nur von ihm gezeichnet und von seinen Schülern ausgeführt. Nach ihm hat man mehr als 200 Kupferstiche.

Unger (Joh. Georg, geb. bei Pirna 1715. lebt jezt nebst seinem jüngern Bruder zu Berlin.) Zwei berühmte

Formschneider, von denen man auserordentlich schöne Blätter, z. B. Vignetten nach Meil, hat, die oft einem Kupferstich nichts nachgeben.

W.

Wagner (Joseph, geb. zu Thalendorf am Bodensee 1706.) Er ist einer der verständigsten, angenehmsten und geliebtesten Kupferstecher unsrer Zeit, der frühe seine Kunst in Deutschland, England, Italien und Frankreich erlernte und ausbildete. Er lieferte besonders historische Stücke nach den besten italiänischen Meistern, und ein Beweis seiner Verdienste sind die Schüler, die er bildete, Bartolozzi, Flipart, Berardi u. a. Wenn ich nicht irre, so lebt er noch gegenwärtig in Venedig. Unter seine beste Blätter rechnet man Rebekka und Elieser, beide nach L. Giordano.

Walker (Anton, lebte in London um 1770.) Man hat schöne Kupferstiche von ihm, z. B. A Flemish Entertainment nach Harp, Sir Balthazar Gerbier, and his family nach Vandyk, Diana and Calisto nach le Moine, Marcus Curius Dentatus rejecting the Bribes of the Samnites nach P. da Cortona. — Wilhelm Walker, sein Landsmann und Zeitgenoß, arbeitete in Schwarzkunst nach Vandyk, van Herp, le Moine, Netscher, Pf. Lauri u. a.

Wateau (Anton, geb. zu Valenciennes 1684. starb bei Paris 1721.) Er malte Bambocciaden mit dem Kolorit des Rubens und Vandyk, an der grosen Anzahl derselben kann man seinen Fleis abnehmen. Er war ein menschenfeindlicher, düsterer Mann, der aber lustige Gegenstände schilderte, Jahrmärkte mit Zahnärzten, Harlekins, Tänzen und einzlen burlesken Figuren. Sein Geschmak wurde in Frankreich so allgemein beliebt, daß Marquis d'Argens in den Lettres

juives

juives sagte, man würde bald ein Gemälde des Rubens um eins vom Wateau hingeben. Er hat viel Angenehmes und Muntres, welches man auch in seinen radirten Blättern bemerkt, worunter Soldaten auf dem Marsch besonders schön sind. Der Karakter seiner Köpfe ist von ungemeiner Annehmlichkeit, sein Ausdruk reizend, sein Pinsel fliesend, seine Ausarbeitung leicht und geistreich, seine Figuren haben leichte und schöne Stellungen, und seine Landschaften viel Angenehmes.

Waterloo (Antonius, geb. zu Utrecht 1618.) Ein groser Mann, und in der Landschaft unser Raphael, denn das Einfältig-Grose und Schöne, das dieser in seine Historien brachte, brachte Waterloo in seine Landschaft. Er ahmte nicht die Natur nach, wir sehn die Natur bei ihm, nicht durch Menschenhände verkrippelt und aufgepuzt, das heist, nicht mit Ruinen, künstlich ausgesonnenen und zusammengefliksten Lagen vollgepfropft, nein, ein düsterer Wald, ein einsamer Holzweg, etliche schöne Bäume, ein verstecktes Dorf gaben ihm Stoff genug zu dem interessantesten Gemälde. Man findet darin keine grose Abwechslung, noch sinnreiche Einfälle, aber die Gegenden, die er malte, haben so viel Einnehmendes, Geräusch- und Prachtloses, daß jeder unbefangne Mensch sich unter die Schatten seiner Bäume wünschen wird. Seine gröste Geschiklichkeit besteht in der Ausführung, worin er vollkommen ist, all seine Gegenstände haben den wahren Karakter der Natur, besonders der Baumschlag, durch welchen er die Lichter fallen und Wiederscheine im Wasser machen läst, die uns bezaubern. Selten bringt er Figuren an, die er nicht machen konnte, Weenix staffirte sie oft in seine Landschaften.

Es geht nichts über seine radirte Blätter, welche die Stelle von Gemälden vertreten, nur Schade, daß

man selten gute Abdrücke sieht, da die Platten stumpf und aufgekrazt sind.

Sein groser Verdienst konnte nicht hindern, daß er dürftig in einem Hospitale bei Utrecht starb.

Watson (Jakob, lebte in England um 1770.) Ein geschikter Kupferstecher in Schwarzkunst, der nach Reynolds, Ostade, Schalken, Pine, West u. a. arbeitete, hieher gehört: Lady Stanhope, B. Comt. de Coventry, Marquis de Gramby, alle nach Reynolds, Karolina Mathildis, Königin von Dännemark, nach Cotes, ein Seesturm nach van der Hagen, und einer nach van de Velde, The 3 Montgomeries nach Reynolds, Mrs. Hale, in the Character of Allegro nach eben dem, Abelard und Eloisa beide nach Gardner.

Weenix (Johann, geb. zu Amsterdam 1644. starb das., nachdem er lange am Kur-Pfälzischen Hofe gelebt hatte, 1719.) Er malte Historien, Thiere, Jagden und Landschaften mit sehr getreuer Nachahmung der Natur, mit einer frischen, natürlichen Färbung und einer festen, niemals manirirten Zeichnung. In seinen grosen Gemälden findet man die keke, starke Pinselzüge eines Italiäners, in den kleinen die Feinheit der niederländischen Schule.

Weirotter (Franz Edmund, geb. zu Inspruk, starb, nachdem er lange zu Paris und in Italien gelebt hatte, zu Wien 1771.) Er radirte mit einer freien, leichten, angenehmen Nadel eine Menge, meist kleiner, Landschaften, theils nach seinen Erfindungen, theils nach andern Meistern. Seine Gedanken sind einfach, aber angenehm, seine Figuren geistreich, und seine Schatten und Lichter schön vertheilt, auch fallen seine Architekturen gut ins Auge.

Waitsch (Joh. Friedrich, geb. zu Helsendamm 1723. lebt jezt zu Braunschweig.) Er malt Landschaften und Thiere in Potters Manier, die viele Verdienste haben.

Werf

Werf (Adrian van der, Ritter, geb. bei Rotterdam 1659. starb 1722.) Er brachte seine gröste Lebzeit in Diensten des Kurfürsten von der Pfalz zu, der seine Arbeit sehr liebte und ihn theuer bezahlte. Van der Werfs Gemälde sind meist unrichtig und steif gezeichnet, auch kalt kolorirt, aber alles ersezt bei ihm eine fleisige Ausarbeitung, welche nicht weiter getrieben werden kann. Seine Gewänder sind gut und gros gefaltet, auch findet man in seinen Werken viel Harmonie. Er malte Bildnisse, kleine Historien, Gesellschaftsstücke, einzle Figuren u. s. f., von denen man die meisten in den Bildersammlungen des Kurfürsten von der Pfalz findet.

West (Benjamin, lebte in London um 1770.) Er ist der gröste Historienmaler Englands, vielleicht einer der grösten in der Welt. Nach etlichen Italiänern, z. B. Raphael und Julius Romanus, kann man sich kein erhabner Genie denken, als das seinige. Gröſse und edle Einfalt ist der Hauptkarakter seiner Werke. Seine Gegenstände sind mit grosem Geschmak gewählt und mit vielem Genie komponirt. Seine Ausdrücke sind edel, stark und wahr, sein Pinsel ist leicht und meisterhaft. Die Geschichte des Hannibals, der den Römern ewige Feindschaft schwört, und der Tod des General Wolf gehören unter die besten Gemälde in der Welt. Schade, daß bei ihm, wie bei den grösten Historienmalern, das Kolorit ein wenig vernachläßigt ist. Die berühmtesten Engländer, z. B. Valentin, Earlom, Watson, Hall, Ravenet ꝛc. haben trefliche Kupferstiche, besonders aber Blätter in Schwarzkunst, nach ihm geliefert.

Westerhout (Arnold van, geb. zu Antwerpen, starb zu Rom 1725.) Er hinterlies uns sehr schöne Blätter in schwarzer Kunst, z. B. eine Abnehmung vom Kreuze nach Ricciarelli.

White (C. W., lebt in London.) Man hat sehr schöne Kupfer-

Kupferstiche von ihm, meist mit Farben abgedrukt und nach Bunburi gestochen, z. B. Charlotte, from the Sorrow of Werther.

White (Georg, lebte zu Anfang dieses Jahrhunderts in London.) Er lieferte uns sehr schöne Bildnisse in Schwarzkunst nach Kneller, die auserordentlich viel Leben haben. Seine beste Blätter sind: der alte Paar und der junge Paar.

Wille (Joh. Georg, geb. bei Giesen, lebt jezt zu Paris.) So gros der Ruhm dieses Künstlers ist, so sieht man doch, ohne mein Erinnern, daß sich sein Ruhm blos darauf gründet, weil er das Mechanische seiner Kunst so vollkommen inne hat, übrigens aber wird ein geistreich radirtes Blatt von Rembrand, Guido u. s. w. immer den Preis vor seinen schönsten Kupferstichen erhalten. Unterdessen bleibt er einer der grösten Kupferstecher aller Zeiten und Länder. Sein reiner, fester, zierlicher Grabstichel, seine künstliche Bearbeitung verschiedner Stoffe, z. B. des Metalls, Fleisches, besonders aber des Atlaßes und der Seide, seine richtige Zeichnung, (eine Seltenheit bei den Kupferstechern unsrer Zeit!) verdienen unsre ganze Bewunderung. Er stach erst Bildnisse, nachher aber Historien und Gesellschaftsstücke nach Niederländern. Unter seine beste Blätter rechnet man: Cleopatra nach Netscher, Les offres reciproques nach Dietrich, Les Musiciens ambulans nach eben dem, Instruction paternelle nach Terburg u. a.

Wilson (Richard, lebte in London um 1770.) Einer der grösten englischen Landschaftenmaler, nach dem die berühmtesten Kupferstecher, z. B. Woolet, Ravenet, Byrne rc., gearbeitet haben. Eins seiner besten Gemälde ist Niobe, mit ihren getödeten Kindern, in einer Landschaft.

Witt (Jakob de, geb. zu Amsterdam 1695. starb daselbst 1754.) Er malte und zeichnete auf eine bewunderns-

würdig schöne Art Basreliefs von Metall, Marmor, Stein ꝛc., Gefäße u. s. w. so getreu und wahr nach, daß sie das Auge täuschen und jeden Kenner äuserst entzücken.

Witte (Emanuel de, geb. zu Alkmaer 1607. ermordete sich selbst zu Amsterdam 1692.) Schöner als seine Kirchen kann man sich nichts denken. Sie sind mit unglaublicher Kenntniß der Perspektive und mit groser Wahrheit gemacht. Kolorit, Helldunkel und ein leichter Pinsel karakterisiren seine Werke.

Wittoweck (lebte zu Antwerpen vor der Mitte des XVII. Jahrhunderts.) Ein treflicher Kupferstecher, den man besonders deswegen schäzt, weil er den Geist und Karakter seiner Gemälde so gut überzutragen wuste. Er arbeitete nach Niederländern, z. B. Rubens, Schut u. a.

Wohlgemuth (Michel, geb. zu Nürnberg 1434. starb 1519.) Einer der grösten altdeutschen Maler, von dem sich aber nichts als sein Ruhm erhalten hat.

Woolet (William, lebte in London um 1770.) Er lieferte uns die prächtigsten Landschaften nach H. Carracci, Ph. Lauri, Ph. Roos, du Sart, Wilson, Hannan ꝛc. Seine Manier ist kräftig, zierlich und frei, am meisten aber bewundert man seine schöne Baumblätter. Seine beste Stücke sind: Celadon and Amelia, Ceyx and Alcyone, Niobe, Phaeton, alle nach Wilson, The Fishery nach Wright, The Spanish Pointer nach Stubbs, Diana and Acteon nach Lauri u. a. m.

Worlidge (Thomas, geb. zu Petersborough 1700. starb zu London 1766.) Im Malen und Kupferetzen ein geschikter Nachahmer Rembrands. Man kann sich nichts Schöners denken, als seine Köpfe. In vielen seiner 140 Kupferplatten hat er sein Muster noch übertroffen.

Wouwermanns (Philipp, geb. zu Harlem 1620. starb das.

das. 1668.) Unerklärbar, ein Räthsel oder ein Wunderwerk bleibt es ewig, wie dieser Mann in seiner kurzen Lebenszeit so erstaunend viele Meisterstücke verfertigen konnte, die seinen Namen unsterblich erhalten werden. Von seinen Gemälden findet man überall, aber alle sind in einem hohen Preis. Er malte Landschaften, die an sich schon grose Verdienste haben, die aber unschäzbar werden durch die herrlich gezeichneten Pferde, die er immer darin anbrachte. Bald sieht man sie auf der Weide, bald in der Reitschule, bald im Scharmüzel, bald auf einem Spazierritt. Sein Kolorit ist treflich, und selbst wo er es milderte, bleibt es stark. Frische und feine Pinselstriche machen seine Gemälde unnachahmbar, eben so wie ihre Harmonie und ihr Helldunkel. Fernung, Lüfte, Gründe und Bäume sind leicht, natürlich und angenehm. Die Farben sind alle verschmolzen, und es thut dem Auge gut, sie anzusehen. Zu alle diesem kam noch Feuer des Genies und tiefe Einsicht in die Regeln der Kunst. Nach ihm hat man fast 400 Kupferstiche, besonders von Franzosen.

Wynants (Johann, geb. zu Harlem um 1600.) Er war Wouwermanns Lehrer, und malte sehr schöne Landschaften mit einer leichten und verständigen Behandlung des Pinsels, mit einer sehr angenehmen Austheilung des Lichts, schönen Lagen und Lüften ꝛc.

Z.

Zaftleeven (Hermann, geb. zu Rotterdam 1609. starb 1689.) Er malte Landschaften, meist Aussichten am Rheinstrom, die sehr kenntlich sind. Seine Lüfte und Fernungen sind auserordentlich leicht gehalten, und über alle seine Gemälde sind, wie beim Berghem und Wouwermann, leichte Dünste gezogen. Er selbst radirte

dirte einige Blätter, und nach ihm haben van Aken, Winter, Almeloven, v. Ploos ꝛc. radirt.

Zampieri (Dominikus, genannt Dominichino, geb. zu Bologna 1581. starb zu Neapel 1641.) Einer der grösten italiänischen Maler, dessen Werke in der ganzen Welt geschäzt und bekannt sind. Seine Zeichnung ist von einer grosen Manier und korrekt, seine Stellungen sind schön gewählt, und seine Köpfe voll edler Einfalt und Zierlichkeit. Er wuste die Leidenschaften vollkommen gut auszudrücken, nichts aber geht über seine Kompositionen, welche der gröste Beweis seiner Einsichten in die Kunst sind. Seine Gedanken sind erhaben und der heiligen Gegenstände würdig, die er malte. Ein heiliger Hieronimus soll sein bestes Gemälde seyn, welches man den grösten Werken des Raphaels an die Seite setzen kann.

Zegers (Herkules, geb. in Holland . . .) Er war Zeitgenosse und Rival Potters, nur nicht so glüklich als der. Er malte meist Landschaften, sein Genie war sehr fruchtbar, daß er sich nie wiederholte und doch immer sehr interessante und abwechselnde Gegenden malte. Er verstand das Helldunkel vortreflich und wählte die schönsten Bäume. Da man bei allen Verdiensten seine Arbeiten wenig suchte, so fing er an zu radiren, aber so treflich auch seine Blätter waren, wurden sie doch nur an die Krämer zu Düten verkauft. Er vereinigte endlich all seine Kunst in Ausarbeitung einer Platte, der Händler wollte ihm aber nur den Werth des Kupfers bezahlen, und rieth ihm, aus demselben Rauchtabaksdosen machen zu lassen. Zegers wurde fast rasend vor Verdruß, lies nur etliche Abdrücke machen, und nach seinem Tode kostete jeder davon 16 Dukaten. Er ergab sich endlich aus Unmuth dem Weine so sehr, daß er immer betrunken war, und in diesem Zustande die Treppe herunterstürzte und starb.

Zemann (Remigius, lebte um 1650. zu Amsterdam.) Er

war erst Matrose, dann legte er sich auf das Malen, Zeichnen und Radiren von Seestücken, in welchem Fach er treflich wurde. Er malte lange in Berlin, wo man in den Königl. Lustschlössern noch viele Arbeiten von ihm sieht. Seine Ausführung ist sauber und die Entfernungen der Gegenstände sind gut beobachtet, hingegen versteht er nichts von der Austheilung des Lichts, daher seine Vorgründe selten was taugen. Seine Figuren und kleine Fahrzeuge sind schön. Er hies eigentlich Regner Rooms.

Zingg (Adrian, geb. zu St. Gallen 1734. lebt jezt zu Dreßden.) Er ist Kupferstecher und lebte lange in Paris, wo er sogleich eine grose Neigung für Landschaften faßte, und uns darin bis jezt schöne Blätter geliefert hat, worunter sich zwei Aussichten am Mainstrom nach Schüz, la Lune cachée nach Vanderneer und andre auszeichnen.

Zuccarelli (Franz, geb. zu Florenz 1704. lebte noch 1770. zu London.) Ein groser und sehr beliebter Landschaftenmaler, der das Verdienst hatte, daß er seine Figuren und Thiere, vorzüglich Hunde und Pferde, mit grosem Fleis ausarbeitete.

Zucchero (Taddeus, geb. 1529. starb zu Rom 1566.) Er malte Historien im grosen italiänischen Stil, in einer zarten, zierlichen, angenehmen Manier, seine Kompositionen sind reich und sein Naktes ist sehr schön behandelt.

Zucchi (Lorenz, geb. zu Venedig 1714. lebt jezo zu Dreßden.) Ein sehr guter Kupferstecher, von dem man unter andern in der Dreßdner Gallerie schöne Blätter hat.

EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG

H
Elwert

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Elwert, Anselm

Kleines Künstlerlexikon oder raisonnirendes Verzeichniß der vornehmsten Maler & Kupferstecher Zum Behufe der Anfänger in der Kunst

Gießen & Marburg 1785

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- H 627
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11251341-5
VD18 10705503-004